

Kindergarten

St. Michael

Schulstraße 9

87656 Germaringen

Konzeption



Impressum

Impressum

Kindergarten Sankt Michael, Bistum Augsburg
Schulstraße 9
87656 Germaringen

Vertreten durch:

Kindergarten Sankt Michael, Bistum Augsburg

Kontakt:

Telefon: 08341 -66513

E-Mail: kigaogerm@bistum-augsburg.de

Aufsichtsbehörde:

Landratsamt Ostallgäu

Der Nutzung von im Rahmen der Impressumspflicht veröffentlichten Kontaktdaten durch Dritte zur Übersendung von nicht ausdrücklich angeforderter Werbung und Informationsmaterialien wird hiermit ausdrücklich widersprochen. Die Ersteller dieser Konzeption behalten sich ausdrücklich rechtliche Schritte im Falle der unverlangten Zusendung von Werbeinformationen, etwa durch Spam-Mails, vor.

© **Copyright** bei Kindergarten Sankt Michael, Germaringen

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern und liebe Erzieherinnen und Erzieher des Kindergartens, liebe Freunde des Kindergartens St. Michael.

Ich freue mich sehr, dass ich als Träger des Kindergartens ein Vorwort für die neue Konzeption schreiben darf. Seit 1956 besteht unser Kindergarten St. Michael unter der Trägerschaft der kath. Kirchenstiftung St. Michael Germaringen.

Angefangen hat es wie mit einem kleinen Samen mit einer Gruppe, jetzt aber ist unser Kindergarten wie ein großer Baum gewachsen mit 8 Gruppen. Unser Kindergarten ist ein Schatz für viele, besonders für die Kinder im Alter von eins bis zehn Jahren. Er ist eine Wohnstätte des Friedens, der Liebe und der Einheit. Hier lernen die Kinder die ersten Schritte des Lernens, des Miteinanders und Füreinanders.

Unser Kindergarten ist eine „**lebenswichtige**“ Einrichtung für Ihr Kind. Hier lernt es vieles, was es später im Leben braucht, um selbständig und selbstsicher durchs Leben zu gehen. Unser Erziehungsauftrag orientiert sich am christlichen Menschenbild, das uns zur besonderen Achtung und Wertschätzung aller Menschen auffordert, gleich welcher Herkunft, Religion oder Nation. So steht unser Kindergarten natürlich allen Kindern offen. **Unsere Erziehungskräfte sind kompetent, sympathisch, liebevoll und einfach Spitze! Sie sind vorbildlich und geduldig.** Sie führen Ihr Kind spielerisch zu sozialem Verhalten und zum Lernen hin. Wir bieten Ihrem Kind ein „**Programm**“ an, das ihm Freude macht und die Entwicklung seiner Persönlichkeit fördert. Wir achten darauf, dass das Kind kulturelle und religiöse Fähigkeiten, wie Behutsamkeit und Verantwortlichkeit, Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit im Umgang mit andern Kindern einübt.

Für die Pfarrei ist der Kindergarten ein wichtiger und besonderer Teil, weil er ein Ort ist, an dem Glauben erkennbar gelebt wird und die Kinder in aller Freude auch mit der religiösen Dimension des Lebens in Verbindung kommen dürfen. Die christlichen und weltlichen Feste und Feiern - auch gemeinsam mit der Pfarrgemeinde - helfen den Kindern die Bräuche und Traditionen näher kennenzulernen. Die Rolle der Eltern in der Erziehung der Kinder ist sehr geschätzt. Durch Elternabend und Elternbeirat bringen die Eltern Ihre Vorschläge ein, damit das Leben in unserem Kindergarten immer lebendig bleibt. Kinder sind unsere Zukunft. Sie sind ein Segen! Darum bietet unser Kindergarten St. Michael das Beste für Ihr Kind an.

Ich schließe mit einem Spruch aus Indien: „Solange die Kinder klein sind, gib Ihnen Wurzeln; sind sie älter geworden, gib Ihnen Flügel.“

Dazu wünsche ich Ihnen und dem ganzen Kindergartenteam als Träger alles Gute und eine gute Zusammenarbeit und hoffe, dass sich Ihr Kind bei uns wohlfühlt.

Mit meinem priesterlichen Segen

Ihr

Austin Abraham

Pfarrer von Germaringen

Vorwort der Einrichtungsleitung

Liebe Eltern!

Sie haben Ihr Kind in unserer Kindertagesstätte angemeldet oder beabsichtigen, dies zu tun.

Es ist uns bewusst, dass Sie uns das Wertvollste und Liebste anvertrauen, das Sie besitzen und für diesen Vertrauensvorschuss bedanken wir uns sehr herzlich!

In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von 1 – 10 Jahren betreut und unsere Konzeption soll Ihnen das „wie“ erläutern.

Wir möchten Ihnen einen Einblick in unsere Rahmenbedingungen und Abläufe geben und unsere Schwerpunkte aufzeigen, damit Sie Ihr Kind mit gutem Gefühl und unbesorgt in unsere Obhut übergeben können. Dies ist die Voraussetzung, damit sich Eltern und Kinder schnell eingewöhnen und wohlfühlen sowie Basis einer guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit gemäß unserem Leitspruch: „gemeinsam mit Herz“.

Ihr Kind ist bei uns in guten Händen!

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine unbeschwerte Zeit im „Kindergarten St. Michael“.

Herzlichst grüßt Sie im Namen des gesamten Teams

Susanne Krahel

Einrichtungsleitung

P.S. Viele Fragen entstehen erst im Alltag vor oder nach bestimmten Situationen. Für deren Beantwortung nehmen wir uns gerne Zeit.

Gliederung

Gliederung

1. Struktur und Rahmenbedingungen

- 1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung, religiöses Leitbild
- 1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung
 - 1.3.1. Rechtsgrundlagen
 - 1.3.2. Curriculare Bezugs- und Orientierungsrahmen
- 1.4. Kinderschutz und soziale Netzwerkarbeit

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie
- 2.2. Unser Verständnis von Bildung
 - 2.2.1. Bildung als sozialer Prozess
 - 2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen
 - 2.2.3. Inklusion als Chance
- 2.3. Unsere pädagogische Haltung und Rolle

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1. Transitionen
 - 3.1.1. Kontaktaufnahme und Aufnahmeverfahren
 - 3.1.2. Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
 - Familie - Krippe
 - Familie - Kindergarten
 - Familie - Hort
 - 3.1.3. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder
 - Krippe - Kindergarten
 - Kindergarten - Hort
 - 3.1.4. Externe Übergänge in andere Einrichtungen
 - Von unserer Einrichtung in eine andere pädagogische Einrichtung
 - Vom Kindergarten in die Schule
- 3.2. Mikrotransitionen
 - 3.2.1. In der Krippe
 - 3.2.2. Im Kindergarten
 - 3.2.3. Im Hort

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1. Pädagogischer Ansatz / unsere Leitlinien
- 4.2. Differenzierte Lernumgebung
 - 4.2.1. Arbeits- und Gruppenorganisation
 - 4.2.2. Raumkonzept und Materialvielfalt
 - 4.2.3. Unsere Tages- und Wochenstruktur
 - 4.2.4. Lernen in Alltagssituationen
 - 4.2.5. Aufgaben im gemeinsamen Betreuungsfeld
 - Familie – Krippe / Kindergarten / Hort

- 4.3. Interaktionsqualität mit Kindern
 - 4.3.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder
 - 4.3.1.1. Unser Verständnis von Partizipation
 - 4.3.1.2. Unsere Haltung
 - 4.3.1.3. Partizipation in unserem Alltag
 - 4.3.1.4. Beteiligungsformen / Umgang mit Beschwerden
 - 4.3.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog
- 4.4. Hausaufgabenbegleitung im Hort
- 4.5. Freizeitgestaltung im Hort
- 4.6. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

- 5.1. Werteorientierung und Religiosität
- 5.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- 5.3. Sprache und Literacy
- 5.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Digitale Medien
- 5.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
- 5.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
- 5.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- 5.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
 - 5.8.1. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung
 - 5.8.2. Sexualität
- 5.9. Lebenspraxis

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

- 6.1. Mitarbeit und Partizipation von Eltern
- 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten
 - 6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten
 - 6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kindertagesstätten und Schulen
 - 6.2.3. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

- 7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
 - 7.1.1. Schlüsselrolle der Leitung
 - 7.1.2. Teamarbeit und Kommunikation
 - 7.1.3. Strukturen und Verfahrensregelungen
 - 7.1.4. Team als lernende Gemeinschaft
 - 7.1.5. Betriebliche Gesundheitsförderung
- 7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Struktur und Rahmenbedingungen

1. Struktur und Rahmenbedingungen



1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger	Kindergartenverwalter	Wir werden unterstützt
Katholische Kirchenstiftung St. Michael Pfarrer Austin Abraham	Michael Buchenberg	Gemeinde Germaringen Vertreten durch Herrn Bürgermeister Bucher
Pfarrgasse 2 87656 Germaringen	Westendorfer Str. 4 a 87656 Germaringen	Westendorfer Str. 4 a 87656 Germaringen
Tel: 08341 65213	Tel: 08341 9775-14	Tel: 08341 9775-0
Fax: 08341 988677		

Ihr direkter Draht:

Kindergartenleitung / Büro: Frau Susanne Krahle **08341 66513**



telefonisch und persönlich erreichbar:

Montag bis Freitag 07:45 Uhr – 08:45 Uhr
Mittwoch 15:00 Uhr – 16:00 Uhr
und nach Terminabsprache.

Der Anrufbeantworter wird täglich nach den Sprechzeiten abgehört.



Struktur und Rahmenbedingungen

Kinderkrippe:



Mäusegruppe:

KrippenFRÜHDIENT und Essensumbestellung:

08341 9958588



Bärchengruppe:

08341 9558614



Käfergruppe:

KrippenNACHMITTAGSGRUPPE

08341 9600927

Kindergarten:



Tigerentengruppe:

KindergartenFRÜHDIENT- und
KindergartenNACHMITTAGSGRUPPE

08341 9600953



Fröschengruppe:

08341 9558510



Hasengruppe:

im Nebengebäude

08341 9083830



Igelgruppe:

im Nebengebäude

08341 9083887

Hort:



Tigergruppe:

Hortgruppe

08341 9558510

Hinweis:

Von 7:15Uhr - 8:00 Uhr sind nur die **Frühdienstgruppen Mäuse** und **Tigerenten** telefonisch erreichbar!

Ab 8:00 Uhr kann die *jeweilige Gruppe* der Kinder erreicht werden!

Ab 13:00 Uhr sind nur noch die **Nachmittagsgruppen**
(Krippe: Käfer / Kindergarten: Tigerenten) und der **Hort** telefonisch erreichbar!

Struktur und Rahmenbedingungen

Unsere Einrichtung:

Unser Haus für Kinder mit dem Namen „**Kindergarten St. Michael**“ besitzt eine Betriebserlaubnis für 161 Kinder. Die betreuten Kinder sind im Alter zwischen ca. 1 Jahr und Ende der Grundschulzeit. Derzeit umfasst unsere katholische Einrichtung:

- 3 Krippengruppen (ca. 1 – 3 Jahre)
- 4 Kindergartengruppen (3 Jahre bis Einschulung)
- 1 Hortgruppe (Grundschulalter)

Aus den Ortsteilen Kettenschwang, Riederloh und Untergermaringen bringt ein Busunternehmen die Kinder täglich am Morgen zum Kindergarten und am Mittag wieder zurück.

Standort und Lage:

Unsere Einrichtung finden Sie im Ortskern von Obergermaringen (Schulstraße 9) direkt neben der Schule. <https://goo.gl/maps/CV6qXNpE3vMi2ot37>

Unsere Räumlichkeiten:

Für Kinder entscheidend ist die emotionale Atmosphäre in der sie lernen. Kinder lernen am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohl fühlen und mit Lust, Freude und Spaß lernen. Auch wie die Kinder Räume wahrnehmen und welche Anregungen sie ihnen liefern, hat maßgeblich Einfluss auf ihr Lernen. Lernumgebung, die liebevoll und anregend vorbereitet und in deren Gestaltung die Kinder beteiligt worden sind, steigern Wohlbefinden, Lernmotivation und Effizienz von Lernprozessen. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen richten wir unsere Räume ein.

Im *Erdgeschoss des Hauptgebäudes* befinden sich die Gruppenräume von zwei Kindergarten- und einer Hortgruppe, die alle über einen separaten Nebenraum verfügen. Im hinteren Bereich liegt der Personalraum. Die Garderoben sind im Flur integriert. Hier können die Kinder nach der Bringzeit auch ihr Bewegungsbedürfnis befriedigen. Des Weiteren befinden sich in diesem Gebäudeteil Sanitärbereiche für Kindergarten- und Hortkinder, Personal und Besucher, sowie eine Waschküche. Auf der linken Seite befindet sich das Büro.

Unsere Kinderkrippe befindet sich im *1. Stock des Hauptgebäudes*. Die Garderoben sind im Flur untergebracht. Es gibt zwei Sanitärbereiche. Der kleinere wird von der Käfergruppe benutzt. Neben dem Wickeltisch mit Eigentumsfächern befindet sich hier auch eine Sitzbadewanne. Der Größere steht der Mäuse- und Bärchengruppe zur Verfügung. Hier sind zwei Wickeltische mit Eigentumsschubladen vorhanden. In beiden Räumen befinden sich die Boxen für Wechselkleidung, sowie Toiletten und Waschbecken. Die Schlafräume liegen direkt neben dem jeweiligen Gruppenraum. Sie können außerhalb der Schlafenszeit auch als Intensiv- oder Aktionsräume genutzt werden.

Struktur und Rahmenbedingungen

Im 1. Stock befindet sich außerdem ein Elternwartebereich, eine größere Küche, welche für das Mittagessen, der angemeldeten Kindergartenkinder und für hauswirtschaftliche Aktionen, wie kochen und backen benutzt wird. Unser Turnraum bietet Raum und Platz dem Bewegungsdrang der Kinder nachzugehen und wird von jeder Altersgruppe genutzt. Zusätzlich stehen uns noch ein Lagerraum und Sanitärbereiche für Personal und Besucher, sowie ein Putzraum zur Verfügung.

Im *Nebengebäude* sind zwei Kindergartengruppenräume untergebracht, die jeweils mit einer zweiten Spielebene ausgestattet sind. Beide Gruppenzimmer sind durch große Fensterfronten sehr hell und freundlich. Die verschiedenen Ecken können auch hier frei gewählt werden.

Weitere Räumlichkeiten im Gebäude sind: je ein Sanitärbereich mit zwei Toiletten, ein Intensivraum und jeweils im Flur integrierte Garderoben, sowie Personalgarderobe, Putzraum und Personaltoilette.

Der „*große*“ *Garten* lädt die Kinder zum Rennen, Klettern und Erkunden ein. Ferner können sie im Sandkasten, auf der Schaukel, auf dem Fahrweg mit den Fahrzeugen und weiteren Geräten ihre Fähigkeiten trainieren. Die große Grünfläche bietet den Kindern die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Siehe auch Punkt 4.2.2. Raumkonzept und Materialvielfalt.

Unser „*kleiner*“ *Garten* bietet einer Gruppe folgende Beschäftigungsmöglichkeiten: ein Wipptier, eine Röhrenrutsche, Klettermöglichkeit, Fahrzeuge und ein großer Sandkasten. Siehe auch Punkt 4.2.2. Raumkonzept und Materialvielfalt.

Sind alle Kinder der Einrichtung gleichzeitig im Außenspielbereich, können sich die Krippenkinder in einen abgegrenzten Teilbereich zurückziehen.

Unsere Gruppenräume teilen sich in verschiedene Spielbereiche, z. B. Puppenecke, Maltisch, Bau- und Kuschecke usw. auf. Je nach Interesse können die Kinder die verschiedenen Ecken frei wählen. Dieses Umfeld soll die Kinder zum Entdecken und Ausprobieren anregen.

Unsere Öffnungszeiten:

Die Öffnungszeiten des *Kindergartens* sind von 7:15 Uhr – 16:00 Uhr.

Die Kernzeit (die Zeit, in welcher die Kinder anwesend sein sollten) ist von 8:30 Uhr – 12:00 Uhr.

Die *Krippe* ist geöffnet von 7.15 Uhr – 14:30Uhr.

Für fünf Kinder besteht die Möglichkeit zur Betreuung bis 16:00 Uhr.

Während der Schulzeit werden die Schulkinder von 12:45 Uhr – 16:00 Uhr im *Hort* betreut. In den Schulferien gemäß der Öffnungszeiten des Kindergartens.

Struktur und Rahmenbedingungen

Unser religiöses Leitbild:

Wir sind ein katholischer Kindergarten, unser Träger ist die katholische Pfarrkirchenstiftung St. Michael mit Vorsitz durch Herrn Pfarrer Austin Abraham.

Die Vermittlung der in der katholischen Religion vorfindbaren Werte, Orientierungshilfen und Sozialformen durch unser Vorbild und gezielte Angebote liegt uns daher besonders am Herzen.

Der kirchliche Jahreskreis bietet vielfältige Möglichkeiten, die Bibel und katholisches Brauchtum kennen zu lernen und Gemeinschaft zu erfahren. Heiligenlegenden zeigen anschaulich, wie Menschen füreinander da sein können. Wir beziehen Gott in unseren Alltag mit ein. Im täglichen Gebet vertrauen wir Ihm unsere Sorgen und Nöte an, wir bitten für uns oder unsere Nächsten um Hilfe und Beistand. Wir danken für unser täglich Brot, für Gesundheit, Freunde und alles, was unser Leben reich und schön macht. Im Alltag gibt es religiöse Lieder und Gebete. Wenn wir uns in der Natur aufhalten, erfahren wir, wie schön die Schöpfung ist, dass sie uns ALLES gibt, was wir zum Leben brauchen, aber auch, dass wir verantwortlich für sie sind.



Unser Pfarrer besucht uns regelmäßig, z. B. zur Adventskranzweihe, zur Erteilung des Blasiussegens, Schulranzensegnung oder am Aschermittwoch, und ergänzt unsere religiöse Erziehung. Dies und die Teilnahme an Gottesdiensten, sowie gemeinsame Feste verdeutlichen den Kindern, dass wir ein Teil der Pfarrgemeinde sind.

Durch diese elementaren, mitmenschlichen Erfahrungen wird die Grundlage für Gotteserfahrung und die Begegnung mit Gott geschaffen. Jedes Kind ist wertvoll und einzigartig. Ihm wird die Möglichkeit gegeben, vor dem Hintergrund seiner eigenen Lebenserfahrung in einem neuen und anderen Lebensraum, sein Kindsein mit seinen Bedürfnissen leben zu können.

Unsere Kindertageseinrichtung „St. Michael“ steht auch offen für Kinder aus Familien anderer Glaubenshaltung. Sie achtet die religiöse Überzeugung, die Kindern dieser Familien in ihrem Elternhaus vermittelt wird. Von den Eltern wird jedoch erwartet, dass sie das religiöse Angebot unseres Kindergartens respektieren.

Struktur und Rahmenbedingungen

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Gemeinde Germaringen liegt ca. 6 km nordöstlich der Stadt Kaufbeuren im nordöstlichen Teil des bayerischen Allgäus inmitten des Ostallgäus.

Knapp 4000 Einwohner leben im Bereich der Gemeinde, davon in Obergermaringen ca. 2600.

Kinder aus dem Einzugsgebiet Obergermaringen, Untergermaringen, Ketterschwang, Schwäbishofen und am Riederloh besuchen unsere Einrichtung.

Unsere Institution befindet sich im Herzen von Germaringen und ist über viele Zugangswege wie z. B. der B12 mit dem Auto, sowie mit dem öffentlichen Bus zu erreichen. Die Gemeinde bietet zusätzlich einen finanzierten Fahrdienst für Kinder aus den dazugehörigen Ortsteilen an.

Verschiedene Nationalitäten, Kulturen, Schichten, Religionen und verschiedenster Familienformen prägen die Vielfalt der Kinder mit ihren Familien in unserer Einrichtung.



Im Ortsteil Untergermaringen befindet sich eine weitere Kindertageseinrichtung, die wie wir, nur gemeindeeigene Kinder aufnimmt. Somit kann in der Regel kein „Gastkind-Antrag“ gestellt werden.

Im Zentrum unserer Gemeinde befinden sich eine Grundschule sowie eine Mittelschule mit angrenzendem Spiel- und Sportgelände, so auch ein Gemeinde-Sport-Verein.

Struktur und Rahmenbedingungen

Für Familien bieten sich durchaus viele weitere Möglichkeiten ihre Bildungs- und Freizeitaktivitäten aktiv zu gestalten. Ebenso können sie ihren religiösen und kulturellen Interessen nachgehen.

Beispiele hierfür wären:

- Mutter-Kind-Turnen
- Kinderchor
- Kinderturnen
- Musikalische Früherziehung
- Kinder- und Familiengottesdienste
- Sportverein mit verschiedenen Sportabteilungen
- Bücherei
- Musikverein

Die wirtschaftliche Situation der Familien zeigt sich durch eine gute soziale Lage. Diese basiert auf einer breit gefächerten Gewerbestruktur und einer niedrigen Arbeitslosenquote, woraus sich stabile Einkommensverhältnisse gebildet haben. Die Erwerbsquote von Männern und Frauen beträgt ca. 95%.

Zahlreiche Dienstleister (Lebensmittelladen, Banken, Bäckereien etc.) sichern die Grundversorgung des täglichen Lebens. Die medizinische Versorgung ist durch Hausärzte, Sozialstation, Zahnärzte und Physiotherapie ebenfalls abgedeckt. Die Musikalische Früherziehung ist als einziges Förderangebot vor Ort.

Im Kindergarten besteht die Möglichkeit die Frühförderung, Beratungsangebote der Erziehungsberatungsstelle und dem Pfiff, sowie die mobile Hilfe der Josef-Landes-Schule in Anspruch zu nehmen. Weitere Bildungseinrichtungen sind Grund- und Mittelschulen, sowie unser Kindergarten.

Struktur und Rahmenbedingungen

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung

Unser curricularer Orientierungsrahmen wird durch die Rechtsgrundlagen und die curricularen Grundlagen geregelt.

1.3.1. Die Rechtsgrundlagen

Die *UN-KRK* (UN-Kinderrechtskonvention) regelt die Rechte und die Bildung auf nationaler Ebene.

Jedes Kind hat das Recht:

auf Leben	auf Gesundheit
auf freie Entfaltung	auf körperliche und geistige Unversehrtheit
auf Schutz	auf Identität
auf eine Nationalität	auf ein menschenwürdiges Leben
auf Bildung	auf das Leben gemeinsam mit seinen Eltern
auf Würde	

Das *SGBVIII* (Sozialgesetzbuch 8) regelt die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Es unterstützt und ergänzt die Erziehung und Bildung der Familie. Es hilft den Eltern Erwerbstätigkeit und Erziehung besser miteinander vereinbaren zu können. Darüber hinaus regelt es den Schutzauftrag des Kindes.

In den Rechtsgrundlagen der *AV BayKiBiG* (Ausführungsverordnung vom bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) werden die Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers geregelt. Es regelt den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen auf bayerischer Ebene. Die Einrichtungen haben die Aufgabe jedem Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten.

Die Kinderrechte sehen vor, die grundlegenden Bedürfnisse einer guten Entwicklung der Kinder zu erfüllen. Auch berücksichtigen die Rechte den verletzbaren Charakter eines Kindes, sie implizieren die Notwendigkeit, sie zu beschützen. Unser Auftrag ist es mit notwendiger Betreuung und Bildung die Entwicklung der Kinder zu unterstützen. Ihnen besondere Unterstützung zuzugestehen und ihnen einen Schutz zu bieten, der ihrem Alter und ihrem Reifegrad gerecht wird.

Struktur und Rahmenbedingungen

1.3.2. Curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Bei den curricularen Grundlagen richtet sich die *BayBI* (Bayerische Bildungsleitlinie) nach dem Bildungs- und Erziehungsplan, als auch nach dem Lehrplans für die bayerische Grundschule.

Der *Bay BEP* (Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan) dient uns als „Lehrplan“. Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse der Kinder.

Die *U3-Handreichung* (Einführung) hat sich zum Ziel gesetzt die Bedeutung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für die Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen.

Der Auftrag des *Hortes* ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab der Einschulung bis zum Alter von 10 Jahren und ist ebenfalls im bayerischen *BEP* eingefasst. Zusätzlich gibt es noch Leitlinien für die Arbeit mit den Hortkindern.

Wir arbeiten eng nach diesen Leitlinien und sehen uns als Bildungseinrichtung, die mit dem curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen den individuellen Lern- und Bildungsprozess jedes einzelnen, uns anvertrauten, Kindes begleitet.



Struktur und Rahmenbedingungen

1.4. Kinderschutz und soziale Netzwerkarbeit

Zu unseren Aufgaben als Kindertageseinrichtung zählt auch die Sorge um jedes Kind, dessen Wohlbefinden und die Beobachtung, ob die Entwicklung gefährdet ist, sowie gegebenenfalls sein Schutz vor weiteren Gefährdungen.

Das Wohlbefinden, sowie die körperliche und seelische Unversehrtheit des Kindes ist maßgeblich Voraussetzung dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

Sollten wir konkrete / gewichtige Anhaltspunkte, die auf Gefährdungssituationen des von uns betreuten Kindes in der Familie oder im weiteren sozialen Nahraum schließen lassen oder beobachten, sind wir verpflichtet sowohl Fachkräfte als auch den Träger zu informieren und einzuschalten.

Dazu gehören insbesondere folgende Beobachtungen:

- Körperliche und seelische Vernachlässigung
- Körperliche und seelische Misshandlung
- Sexuelle Gewalt
- Aber auch Familiensituationen, die das Wohl des Kindes indirekt gefährden (z. B. Gewalt in der Familie, Suchtprobleme, psychische Erkrankungen eines Elternteils)

Zur Vorbeugung von Gefährdungsfällen macht unser Kindergarten vielfältige Angebote für Familien und Kinder (z. B. Hilfen bei Kindern mit Entwicklungsrisiken, Gewaltprävention, Umgang mit Fremden). Wir legen Infomaterialien für Eltern aus, hängen Notrufnummern ans schwarze Brett und bieten Elternabende zusammen mit fachkundigen Stellen an.

Wir haben den rechtlichen Auftrag, die uns anvertrauen Kinder zu schützen und wir sind zum Handeln verpflichtet.

Somit ist es selbstverständlich, dass uns das Wohl jedes einzelnen Kindes am Herzen liegt.

Um das Wohl jeden Kindes zu schützen ist es uns wichtig, einzelne Beobachtungen in der Einrichtung zu dokumentieren und abzuklären. Anschließend werden die Erziehungsberechtigten und spezielle Fachdienste /-kräfte mit einbezogen.

Der Verlauf wäre hier:

- Gezielte Beobachtung
- Abklärung im Team
- Gespräch mit Eltern
- Hilfestellung
- Kontrolle

Struktur und Rahmenbedingungen

Unsere Mitarbeiter werden regelmäßig zum Schutz des Kindeswohls geschult (Fortbildung). Es gibt ein Schutzkonzept, welches die Vorgehensweise für alle verbindlich regelt.

Wir unterstützen die Eltern, damit sich ihr Kind zu einem sicheren, starken und mutigen Kind entwickeln kann. Dies gewährleisten wir unter anderem mit:

Pädagogik zur Stärkung der Persönlichkeit und Partizipation:

- Stärkung der Selbstkompetenzen (z. B. wir geben differenzierte und positive Rückmeldung / Lob, hören aktiv zu, verbalisieren die Gefühle / Empathie, ermöglichen die körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern)
- Mitbestimmung der Kinder (z. B. bei den Kinderkonferenzen, Teilöffnung in der Krippe, Streitkultur). Siehe auch Punkt 4.3.1.3. Partizipation in unserem Alltag.

Nähe und Distanz-Verhältnis pädagogischer Fachkräfte:

- Wird in den „Handlungsleitlinien für Mitarbeiter“ beschrieben und ist verpflichtend für das gesamte Personal
- Eine Weiterbildung / Fortbildung zu diesem Thema ist für alle in unserer Einrichtung angestellten Mitarbeiter (pädagogisches Personal, Reinigungskräfte, Sekretärin usw.), der Einrichtungsverwaltung und dem Träger verpflichtend (alle Angestellten in unserem Bistum).

Sexualpädagogisches Konzept:

Siehe auch Punkt 5.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.

- Ist im Schutzkonzept eingegliedert und verpflichtend für alle Mitarbeiter
- Unterstützung der eigenen Geschlechtsidentitätsentwicklung
- Hortkindertoiletten sind abschließbar

Besondere Sicherheitsmaßnahmen:

- Sicherheitstechnik in unseren Gebäuden (z. B. Sprechanlage, elektrischer erhöht angebrachter Türöffner, Gartentüren die von selbst schließen, Kindergartentoiletten sind nicht abschließbar)
- Abholung der Kinder (z. B. nur für vorher schriftlich festgelegte Personen, bei uns noch unbekannten Personen – Ausweiseinsicht)

Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Vom Kind, von den Eltern und von der Familie

Unser Menschenbild vom Kind:

Kinder sind neugierig und experimentierfreudig!

Wir bieten ihnen vielfältige Möglichkeiten und Unterstützung, sich selbst zu verwirklichen, um Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern.

Kinder brauchen Grenzen und Freiheiten für ihre Entwicklung!

Es gibt klare Gruppenregeln, an die sich Alle konsequent halten.

Kinder bestimmen ihren Alltag mit, sie äußern ihre Meinung und Wünsche!

Wir beziehen die Kinder in unsere Planung mit ein, beispielsweise in Kinderkonferenzen oder Gesprächskreisen.

Kinder fühlen sich bei uns geborgen!

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der Spielen und Lernen Spaß macht.

Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll!

Wir nehmen das Kind so an wie es ist und stärken die kindliche Persönlichkeit durch Lob, positive Verstärkung und Erfolgserlebnisse.

Kinder haben Konflikte!

Wir regen die Kinder zur selbständigen Konfliktlösung an (Streitkultur).

Jedes Kind hat Bedürfnisse!

Wir nehmen die Kinder sehr ernst und bieten entsprechende Aktionen an, beispielsweise fürs Bewegungsbedürfnis die Turnhalle / den Garten.

Jedes Kind hat seine Stärken und Schwächen!

Wir beobachten die Kinder um die Stärken und Schwächen herauszufinden und fordern, fördern und bestärken die Kinder darin.

Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Das Kind als kompetenter Konstrukteur:

Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Beispielsweise im Morgenkreis, dort erzählen die Kinder von dem Wochenende / von Erlebtem oder beim Zubereiten der Speisen / Obst- und Gemüseteller. Auch schaffen wir ein anregendes Lernumfeld und passen die Lernangebote an jedes Individuum / jedes einzelne Kind an.

Bildung ist ein aktiver, sozialer, sinnlicher und lustvoller Prozess, der niemals endet. D. h. wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein, um diese zu unterstützen, zu begleiten und zu befriedigen. Jedes Kind besitzt einzigartige Besonderheiten, die sich durch sein Temperament, seine Anlagen, seine Stärken, seine Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo widerspiegeln.

Jedes Kind ist für uns kompetent

es hat seine Stärken und Schwächen

es hat seine Bedürfnisse

es WILL LERNEN...

und wir unterstützen es dabei und schaffen den Bildungsrahmen (anregende Lernumgebung, passendes Spielmaterial).

Nicht zu vergessen sind die Bedürfnisse nach

Pause / ruhen und sich bewegen

essen und trinken

Liebe (Zuneigung) / Wärme / Empathie

-  Jedes Kind ist ein Individuum und wir sehen es mit seinen Stärken und Schwächen!
-  Wir nehmen jedes Kind an so wie es ist!
-  Wir achten jedes Kind als Persönlichkeit!
-  Jedes Kind hat seinen eigenen Lernkanal!
-  Die Bedürfnisse der Kinder nehmen wir ernst und lassen diese stets in unsere Planung mit einfließen!
-  Wir beobachten die Kinder in ihrer Persönlichkeit!
-  Wir bieten den Kindern altersentsprechendes, vielfältiges und abwechslungsreiches Spielmaterial!
-  Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll!

Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

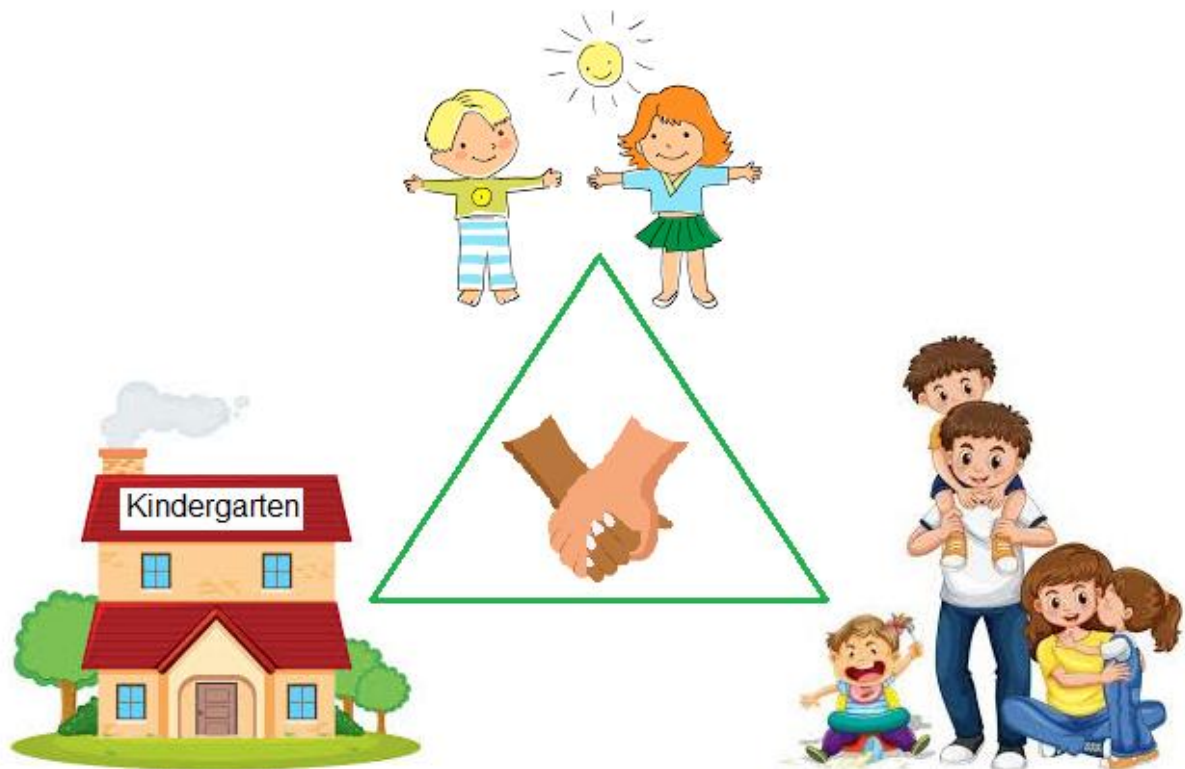
Unser Menschenbild von

Eltern und Familie:

Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder!

Es ist uns wichtig, ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern aufzubauen. Dies ist eine notwendige Grundlage für die erfolgreiche Entwicklung der Kinder. Die Basis für die Erziehung erfolgt in der Kernfamilie durch die Eltern / Erziehungsberechtigten.

Durch die **beidseitige Wertschätzung** und **lebendige Zusammenarbeit** entsteht die Voraussetzung für gute pädagogische Arbeit zum Wohl des Kindes.



Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.2. Unser Verständnis von Bildung

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Bildung = Lernen und findet bei jeder Art von Aktion und Interaktion statt.

Jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo, nach seinen individuellen Bedürfnissen, Interessen und Neigungen.

Beeinflussender Faktor ist das soziale Umfeld der Kinder (Familie, Kindergarten, Schule, Vereine, Nachbarschaft, Freundeskreis, usw.). Das Kind lernt durch Kooperation und Kommunikation mit anderen und setzt sich zugleich mit den dort bestehenden Normen und Werten auseinander.

„Lernen geht hundert Wege“ (Leu, 2010)

Z. B. Lernen durch Bewegung,
Lernen durch Sortieren,
Lernen durch Ausprobieren,
Lernen durch Zufall,
Lernen durch Nachahmung,
Lernen durch Wiederholung,
Lernen durch Auseinandersetzung,
Lernen durch Verstärkung von außen,
Lernen durch Üben.

Unsere Einrichtung knüpft an den grundlegenden Bildungsvoraussetzungen der Kinder an, welche sie in ihrer Familie erfahren / erleben / erlernen.

Bildung bei Kindern findet als sozialer Prozess statt. In gemeinsamer Interaktion, im kommunikativen Austausch und in der Zusammenarbeit (Lernprozesse werden gemeinsam vollzogen) findet Bildung statt. Verschiedene Interaktionspartner (z. B. Eltern, Großeltern) regen die unterschiedlichsten Lernprozesse an. Hier erweitern wir die sozialen Lernprozesse der Kinder in unserer Einrichtung. Wir unterstützen die Kinder nicht nur dabei, ihre eigenen Interessen zu verfolgen, sondern auch die Interessen / Bedürfnisse / Vorhaben anderer wahrzunehmen und diese bei ihren Entscheidungen und ihrem Tun zu berücksichtigen.

Zur Erweiterung ihrer sozialen Kompetenzen geben wir den Kindern den Raum und die Gelegenheiten.

Beispielsweise

- bei Rollenspielen (erproben, entwickeln),
- beim Tanzen, Theaterspielen, Musizieren (Gemeinschaft erleben),
- beim Kompetenzen hervorheben (loben, bestärken),
- durch Gespräche (Empathie fördern, Konfliktmanagement),
- beim Einsetzen von Bilderbüchern, Geschichten, Medien (Freundschaften erfahren, gegenseitige Hilfe / Unterstützung, unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten erkennen),
- bei Kinderkonferenzen (Partizipation / Mitbestimmung).

Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.2.2. Stärkung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet. Diese Schlüsselqualifikationen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und sind wichtig für das Zusammenleben.

Krippe

Wenn das einzelne Kind zu uns in die Krippe kommt, hat es grundlegende und vielseitige Kompetenzerfahrungen mit Eltern, Großeltern, Freunden, dem Umfeld und der Umwelt erfahren können. Wir gliedern uns hier ein und erweitern das Lebens- und Lernfeld der Kinder und unterstützen sie bei der Erweiterung ihrer Kompetenzen.

Emotionale und soziale Kompetenzen

Lernen wird nicht als rein kognitiver Vorgang betrachtet, sondern ganz entscheidend von sozialen und emotionalen Prozessen beeinflusst und moduliert. Soziale und emotionale Kompetenzen sind für Kinder besonders wichtig, um soziale Beziehungen aufzubauen und diese positiv gestalten zu können. Daher

- möchten wir für die Kinder als sicherer Hafen (für Geborgenheit und Sicherheit) fungieren und schaffen eine Umgebung der Sympathie, der Rücksichtnahme und des gegenseitigen Respekts. Dies gilt sowohl für die Beziehungen der Kinder untereinander als auch für die Beziehung zwischen uns pädagogischen Fachkräften und den Kindern.
- unterstützen wir die Kinder dabei, ihre Gefühle mimisch oder verbal zum Ausdruck zu bringen, sowie die Emotionen anderer zu erkennen und zu verstehen.
- bieten wir den Kindern verschiedenste Utensilien für Rollenspiele an, um sich in andere Personen hineinzuversetzen.
- zeigen wir den Kindern Möglichkeiten, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.
- ermöglichen wir den Kindern bei gemeinsamen Aktionen, Teil einer Gruppe zu sein.

Kommunikative Kompetenzen

Die Stärkung der kommunikativen Kompetenzen der Kinder geschieht nicht isoliert, sondern stellt ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag dar. Kinder erwerben diese Kompetenzen in täglichen Interaktionen mit anderen Kindern und Erwachsenen.

- Wir gestalten Kommunikation so, dass sich alle ausdrücken können (durch Gesten, durch Mimik, durch Ein-Wort oder Zwei-Wort-Sätze, durch Laute, durch Blickkontakt, durch Sprache).
- Täglich bieten wir vielfältige Anregungen und Gelegenheiten mit Sprache und Kommunikation kreativ umzugehen (Rollenspiele, Morgenkreis, Lieder, Fingerspiele, Konflikte, beim Wickeln, Bilderbücher, Gespräche).
- Uns pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass unser eigenes Sprachverhalten besonderen Modellcharakter besitzt.

Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Körperbezogene Kompetenzen

Durch Bewegen, Tasten, Hören, Schmecken, Sehen und Riechen macht das Kripenkind seine ersten Erfahrungen und gewinnt Einsichten in und über seine Welt.

Dies können sie durch:

- Regelmäßiges Spielen im Garten, im Turnraum, auf dem Balkon, bei Spaziergängen und bei verschiedenen Turn- und Bewegungsangeboten. Wir geben ihnen die Möglichkeit ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben, mit Podesten, Rutschen, Polstern, Bällebad usw. Sie lernen ihren Körper immer besser kennen, ihn zu beherrschen und motorische Fähigkeiten (Grob- und Feinmotorik) zu erlangen und zu erweitern.
- Ein von der Natur aus gegebenes Bedürfnis nach dem Gleichgewicht von geistiger und körperlicher Anstrengung und Ruhephasen. Daher können die Kinder mittags schlafen (je nach Alter auch mal früher oder später) oder sich im Gruppenraum zurückziehen (Kuschelecke, Sofa, Lesecke, Höhlen). Weiterhin achten wir darauf, dass wir nach Phasen der Anspannung und Konzentration Ruhephasen einplanen.
- Wir versuchen die „Zone der nächsten Entwicklung“ für ein Kind zu erfassen (z. B. krabbeln, laufen, rennen, essen mit Besteck) und geben ihm Raum, Material und Zeit für seinen nächsten Lern- und Entwicklungsschritt.

Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

Diese Fähigkeit ist der Grundstein für einen bewussten Wissenserwerb. Über die körperbezogenen Kompetenzen bauen die Kinder Gedächtnis- und Denkprozesse aus. Anhand dieses „ganzheitlichen Erlebens“ kann es lernen und verstehen.

- Durch vielfältige Sinneserfahrungen wird das Gedächtnis geschult und die Kinder werden angeregt eigene Ideen einzubringen (z. B. in der Natur, Schüttelflaschen, Lerntablets, beim Essen).
- Die Kinder erhalten oft die Möglichkeit, selbst zu bestimmen, was und wie sie etwas tun möchten (z. B. im Freispiel).
- Es werden Grundlagen für Naturwissenschaften und Technik (Wasser, Aha-Erlebnisse, Kugelbahn), der Mathematik (Formen ertasten / sortieren / zuordnen, Würfelspiele) und der Umwelt (Pflanzen, Garten) gelegt, auf welche die Kinder aufbauen.
- Die Merkfähigkeit (z. B. durch Lieder, Fingerspiele, Geschichten) wird angeregt.
- Die Problemlösefähigkeit des Kindes wird altersgemäß geschult (Konflikte, Literacy).
- Die Kinder finden durch ihre eigene Phantasie und Kreativität die Möglichkeit, sich in motorischen, sprachlichen, musischen oder gestalterischen Bereichen auszudrücken (künstlerisches Gestalten, Rollenspiele, Instrumente).

Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Kindergarten

Wir möchten den Kindern die Zeit geben, die sie für die Entwicklung folgender Kompetenzen brauchen und sie dabei begleiten und unterstützen.

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen können sich am besten entwickeln, wenn sich Kinder angenommen und geliebt fühlen. Unsere Aufgabe ist es „die Kinder da abzuholen wo sie stehen“ und für sie Gelegenheiten zu schaffen bei denen sie stolz auf ihre Fähigkeiten und Leistungen, Kultur und Herkunft sein können (gezieltes Lob). In den verschiedenen Bildungsbereichen und in der Gruppe gibt es genügend Raum für die Kinder sich selbst wahrzunehmen, Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubringen und dadurch Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln (z. B. im Freispiel, bei gelenkten Lernangeboten, im Rollenspiel).

Damit die Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln, geben wir ihnen positive Rückmeldungen und verbalisieren gemeinsam mit ihnen ihre Gefühle (z. B. im Stuhl- oder Gesprächskreis, im Einzelgespräch, bei Kinderkonferenzen).

Motivationale Kompetenzen

Im Kindergarten erlebt das Kind seine eigenen Kompetenzen, in dem es, ihm gestellte Aufgaben selbständig erledigt.

Die Kinder ...

- ... können bei der Auswahl der Projekte mitbestimmen (Kinderkonferenz).
- ... lernen auch schwierige Aufgaben und Lebensprobleme auf Grund eigener Fähigkeiten zu bewältigen, und so ihr eigenes Verhalten zu beobachten und einzuschätzen.
- ... können bei der Auswahl der Spielmaterialien selbst entscheiden und bestimmen (Freispiel).
- ... können in der Vorschule oder beim kreativen Gestalten ihnen gestellte Aufgaben selbst lösen und können so ihr eigenes Leistungsniveau steigern und verbessern.

Kognitive Kompetenzen

Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten – dies sind die Funktionen, über die Kinder ihre Welt entdecken und somit grundlegend sind für den Ausbau der Gedächtnis- und Denkprozesse. Durch dieses „ganzheitliche Erleben“ können sie lernen und verstehen.

- Das Gedächtnis wird durch vielfältige Sinneserfahrungen geschult und die Kinder werden angeregt eigene Ideen einzubringen (z. B. in der Natur, beim Kochen und Backen).
- In vielen Bereichen erhalten die Kinder die Möglichkeit, selbst zu bestimmen, was und wie sie etwas tun möchten (z. B. im Freispiel) und sammeln so Selbstwirksamkeitserfahrungen.
- Es erhält die Möglichkeit neue Herausforderungen zu suchen, die optimal für seine Fähigkeiten sind (z. B. beim Turnen, im Freispiel oder im Garten).
- Schwierige Aufgaben werden mit eigenen Kompetenzen weitgehend selbständig bewältigt und stärken so das Selbstvertrauen.
- Das eigene Verhalten wird beobachtet und selbst bewertet („lautes Denken“ / Selbsteinschätzung).

Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

- Die kindliche Denkfähigkeit wird unterstützt und ausgebaut (z. B. die Begriffsbildung, die Unterscheidungen nach Merkmalen, der Mengenvergleich, Relationen).
- Angeregt wird auch die Merkfähigkeit (z. B. bei Gedichten, Geschichten, Nacherzählungen).
- Im täglichen Miteinander wird die Problemlösefähigkeit der Kinder geschult (Konflikte, Literacy).
- Durch ihre eigene Phantasie und Kreativität finden die Kinder die Möglichkeit, sich in motorischen, sprachlichen, musischen oder gestalterischen Bereichen auszudrücken (künstlerisches Gestalten, Rollenspiele, Instrumente).

Physische Kompetenzen

Um ein positives Selbstwertgefühl aufzubauen und physische Kompetenzen zu erlangen, ist es wichtig, dass Kinder ihre Grob- und Feinmotorik ausbauen und erproben können. Dies können sie durch:

- Regelmäßiges Spielen im Garten, bei Spaziergängen und bei verschiedenen Turn- und Bewegungsangeboten. Hier geben wir ihnen die Möglichkeit ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben und sie lernen ihren Körper immer besser kennen, ihn zu beherrschen und ihre motorischen Fähigkeiten auszubauen und zu festigen.
- Erworbenes Wissen über gesunde Lebensmittel und eine positive Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung.
- Das von Natur aus gegebene Bedürfnis nach dem Gleichgewicht von geistiger und körperlicher Anstrengung und Ruhephasen gehen wir nach. Daher besuchen die Kinder nach dem Mittagessen das „Traumland“ (geleitete Ruhephase) und können sich jederzeit im Gruppenraum zurückziehen. Weiterhin achten wir darauf, dass wir nach Phasen der Anspannung und Konzentration Ruhephasen einplanen.

Soziale Kompetenzen

Soziale und emotionale Kompetenzen sind für Kinder besonders wichtig, um soziale Beziehungen aufzubauen und diese positiv gestalten zu können. Daher:

- Legen wir Wert auf eine Umgebung der Sympathie, der Rücksichtnahme und des gegenseitigen Respekts. Dies gilt sowohl für die Beziehungen der Kinder untereinander als auch für die Beziehung zwischen uns pädagogischen Fachkräften und den Kindern.
- Bieten wir den Kindern Rollenspiele und verschiedene Handlungseinheiten um sich in andere Personen hinein zu versetzen und die Gefühlswelt der Spielpartner wahrzunehmen.
- Zeigen wir den Kindern Möglichkeiten ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.
- Lernen die Kinder Gesprächsregeln kennen, um ihre Kommunikationsfähigkeiten zu stärken.
- Erleben die Kinder beim Planen und gemeinsamen Durchführen von Aktionen Teil einer Gruppe zu sein und sich in eine Gemeinschaft einzufinden.

Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Als Grundlage dienen uns die christlichen Wertvorstellungen, wie zum Beispiel Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Toleranz, die wir den Kindern weitergeben möchten.

- Es ist uns wichtig den Kindern die Kultur und Traditionen, in welcher sie leben nahezubringen und gewähren ihnen Einblicke in andere.
- Wir feiern die Feste im (kirchlichen) Jahreskreis.
- Auch begeben wir uns auf „Exkursionen“ in der näheren Umgebung z. B. einkaufen, Kirchenbesuche, Feuerwehr, Bauernhof.
- Durch das gemeinsame Erleben des Alltags geben wir den Kindern die Möglichkeit als Gruppe zusammenzuhalten, sich füreinander einzusetzen und somit das Prinzip der Solidarität kennen zu lernen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Zur Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme gehört,

- dass die Kinder Verantwortung für ihr eigenes Handeln und Verhalten übernehmen.
- dass sie erleben, sich für Schwächere und Benachteiligte einzusetzen, wenn z. B. die größeren Kinder den Kleineren helfen.
- dass die Kinder erkennen wie wichtig es ist, verantwortungsvoll mit anderen Lebewesen, mit der Natur und Umwelt umzugehen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Demokratie ist das Grundprinzip auf dem unsere Gesellschaft aufbaut.

- Im Stuhlkreis, in der Kinderkonferenz und bei pädagogischen Lerneinheiten lernen die Kinder Gesprächsregeln kennen, diese zu akzeptieren und einzuhalten.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit ihren Kindergartenalltag selbst mitzugestalten und sich einzubringen. Ziel dabei ist es, dass sie lernen ihren eigenen Standpunkt auszudrücken, ihn gegebenenfalls zu überdenken, aber auch andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse zu schließen.
- Siehe auch Punkt 4.3.1. Partizipation.

Lernmethodische Kompetenz – lernen wie man lernt

Diese Fähigkeit ist Grundstein für einen bewussten Wissenserwerb und unerlässlich für schulisches und selbstgesteuertes Lernen.

- Die Kinder lernen sich Informationen zu beschaffen, diese zu verarbeiten und zu begreifen (Gespräche, Literacy). Das erworbene Wissen kann angewandt und übertragen werden.
- Auch lernen sie verschiedene Lernwege (Literacy, Experimente, Aha-Erlebnisse) kennen, und können diese ausprobieren und sammeln dadurch Erfahrungen.
- Sie erkennen, dass auf das eigene Lernen Einfluss genommen wird. Sinn und Zweck von Lernübungen werden erkannt, weil eigene Fortschritte bewusst erlebt und mitgesteuert werden (Fehler werden selbst entdeckt und korrigiert).
- Die Kinder empfinden Lernen nicht als etwas Zusätzliches, sondern als zentralen Bestand ihres Alltags. Sie werden ermuntert ihre Gedanken, Erfahrungen und ihr Wissen mit einzubringen.

Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Kinder wollen von sich aus (alles) entdecken, ausprobieren, Antworten auf Fragen finden, experimentieren. Sie gehen dabei folgendermaßen vor:

- Sie beschäftigen sich mit den Dingen, die sie interessieren.
- Sie lieben Wiederholungen um ihre gesammelten Erfahrungen zu verarbeiten und zu vertiefen.
- Sie vergleichen und verknüpfen neue Informationen mit bereits Gelerntem.
- Sie lernen mit allen Sinnen.

Damit die Kinder ihre lernmethodische Kompetenz entfalten können, geben wir ihnen:

Zeit, Raum und Materialien

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Dies bedeutet, dass wir die Kinder unterstützen, einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen zu erlernen.

- Diese Fähigkeit ist Grundlage für die positive Entwicklung, Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder. Ist diese Fähigkeit gut ausgeprägt, können Kinder Belastungssituationen (Trennung bzw. Scheidung der Eltern, Tod, Krankheit, ...) besser und schneller bewältigen.
- Die Kinder entwickeln eine positive Selbsteinschätzung und hohes Selbstwertgefühl, indem sie eine sichere Bezugsperson haben und positive Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen.
- Im Vermitteln von positiven Denkansätzen und der Hilfe zur Selbsthilfe können die Kinder die Wichtigkeit von Eigeninitiative erkennen und somit Verantwortungsübernahme trainieren.
- Nur mit positiven Emotionen und Selbstwirksamkeitserfahrungen ist gutes Lernen (auch für die Schule) möglich.

Hort

Zu den pädagogischen Kernaufgaben eines jeden Hortes zählt die professionelle Begleitung der kindlichen Entwicklungsprozesse, indem sich die Kinder, über von uns bereitgestellte Lernarrangements-Schlüsselkompetenzen aneignen. Diese lassen sich in folgende Bereiche kategorisieren:

Personale Kompetenz

Personale Kompetenz wird über Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Gleichaltrigen, die Positionierung in der Gruppe, die Artikulation und Behauptung eigener Meinungen, in gemeinsamer Arbeit sowie durch die Übernahme eigener Verantwortung über

Zeit, Raum und Material erworben.

Selbstbewusstsein, ICH-Identität, Handlungskonzepte oder Selbstmanagement können die Kinder (weiter-)entwickeln, indem wir pädagogischen Fachkräfte als Ratgeber und Ansprechpartner zur Verfügung stehen, den Kindern zuhören, ihnen Verständnis zeigen und Orientierung geben, ihnen aber gleichzeitig Raum für eigene

Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Handlungen und Entscheidungen lassen und sie auch respektieren, wenn sie sich auf Um- und Irrwegen befinden.

Personale Kompetenz umfasst Vieles, wir legen besonderes Augenmerk auf:

- Widerstandskraft und Frustrationstoleranz (Konfliktmanagement, senden von ICH-Botschaften).
- Unsere Aufgabe ist es „die Kinder da abzuholen wo sie stehen“ und für sie Gelegenheiten schaffen bei denen sie stolz auf ihre Fähigkeiten und Leistungen, Kultur und Herkunft sind (gezieltes Lob, Steigerung von Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen).
- Wir geben den Kindern genügend Raum sich selbst wahrzunehmen, Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubringen und dadurch Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln (z. B. im Freispiel, bei gelenkten Lern- und Bildungsangeboten, im Rollenspiel, Kinderkonferenz).
- Die Kinder sollen ihr positives Selbstkonzept weiterentwickeln, so geben wir ihnen positive Rückmeldungen und verbalisieren gemeinsam mit ihnen ihre Gefühle (z. B. im Stuhl- oder Gesprächskreis, im Einzelgespräch, bei Kinderkonferenzen).
- Siehe auch 4.3.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder.

Soziale Kompetenz

Diese Schlüsselkompetenz umfasst alle Fähigkeiten zu einem konstruktiven Miteinander im sozialen Zusammenleben und im Verhältnis zwischen Mensch und Natur.

Soziale Kompetenz umfasst Vieles, wir legen besonderes Augenmerk auf:

- Einfühlungsvermögen / Empathie, Konflikte gewaltfrei und nicht diskriminierend zu lösen, Rücksichtnahme (Konfliktmanagement / Streitkultur, senden von ICH-Botschaften).
- Enge und langfristige Beziehungen einzugehen (Freundschaften schließen innerhalb der Gruppe).
- Mit Jungen und Mädchen einen gleichberechtigten, partnerschaftlichen Umgang zupflegen.
- Mit den natürlichen Ressourcen rücksichtsvoll und schonend umzugehen (beim Mittagessen nur so viel auf den Teller legen lassen, wie man essen möchte / beim Einkauf).
- Sich für andere zu engagieren, bei Bedarf Verantwortung zu übernehmen, sich mit anderen zu organisieren (Kinderkonferenz, Empathie).

Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Wissenskompetenz

Wir pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Wissensaneignung und orientieren uns dabei, an der Neugier, dem Experimentierverhalten, der Unbefangenheit und der Erfinderbereitschaft der Kinder.

Wissenskompetenz umfasst Vieles, wir legen besonderes Augenmerk auf:

- Naturwissenschaftliche Vorgänge und Zusammenhänge verstehen (Experimente. Siehe auch Punkt 5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik).
- Beteiligung an demokratischen Prozessen (Kinderkonferenz. Siehe auch Punkt 4.3.1. Kindgerechte Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder).
- Medienkompetenz steigern (Literacy, Lerncomputer. Siehe auch Punkt 5.2.4. Digitale Medien).
- Alle Formen kreativen Gestaltens und der Förderung von Ausdrucksmöglichkeiten (Kinderkonferenz, Gespräche, Meckerkasten) sollten genutzt werden.

Nur auf diese Weise fördert die Vermittlung von Wissenskompetenz auch Chancengleichheit.

Lernkompetenz

Lernkompetenz ist das Wissen, wie man Wissen erwerben kann und die Fähigkeit zu lernen (lernen wie man lernt). So möchten wir in unserem Miteinander im Hort das eigenverantwortliche und selbstgesteuerte Lernen fördern.

Die Lernkompetenz umfasst Vieles, wir legen besonderes Augenmerk auf das Aneignen von Lerntechniken:

- Arbeits- und Aufgabenzeit richtig einteilen (Strukturierung der Aufgaben).
- Zwischen arbeitsintensiven und Entspannungsphasen wechseln.
- Einsatz von Hilfsmitteln (z. B. Lexika, Internet, Sachbücher).
- Wissensstoff strukturieren (z. B. Arbeit mit Farbmarkierungen, Heftführung, Zettelkästen).
- Fragen stellen – Wer eine Frage stellen kann, ist der Lösung seiner Aufgabe schon ein Stück nähergekommen (Fragesteller werden nicht zurückgewiesen, alle Fragen sind willkommen).

Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.2.3. Inklusion als Chance

Inklusion-Vielfalt als Chance:

Jedes Kind ist mit seinen individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen willkommen. Sie bereichern durch ihre Individualität unseren Alltag. Um den Kindern eine erfolgreiche Bildung zu ermöglichen, bemühen wir uns möglichst optimale Bedingungen für Bildungsprozesse zu schaffen. Angebote und Tagesablauf sollen so geplant und gestaltet sein, dass alle Kinder aktiv daran teilhaben können. Die Kinder sollen ihre Potenziale optimal entwickeln können, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht oder sozialen Voraussetzungen. Im Zusammenleben und -lernen entwickeln sich Verständnis, Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung.

Unsere pädagogische Arbeit, soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und fördern. Kinder mit und ohne Behinderung sollen nach ihren Möglichkeiten darin unterstützt werden sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig wahrzunehmen. Alle Kinder bereichern durch ihre eigene Individualität unsere Arbeit und unseren Alltag. Es ist unser Bestreben jedes einzelne Kind so anzunehmen wie es ist, dadurch vermitteln wir allen Kindern einen wertschätzenden Umgang miteinander.

Aufgrund der vorhandenen barrierefreien Räumlichkeiten ist es uns möglich, auch Kinder mit körperlicher Einschränkung aufzunehmen.

Durch die zusätzliche Einstellung von Fachpersonal können Kinder mit Behinderung in ihren Bereichen individuell gefördert werden. Unser Träger unterstützt uns mit regelmäßigen Weiterbildungsmöglichkeiten, Arbeitskreisen und entsprechenden Rahmenbedingungen auf unserem Weg der inklusiven Arbeit.

Soziale Integration: Wir verstehen uns als Bildungseinrichtung, die allen Kindern eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance bietet. Dies bedeutet, dass alle Kinder, mit ihrer eigenen Individualität, Kultur und Religion bei uns willkommen sind. Die Wertschätzung, die Achtung, der Respekt gegenüber sich selbst und seiner Umwelt spielen eine große Rolle. Weiterhin hat für uns Frustrationstoleranz, Emotionen steuern können, Kontakte knüpfen können, große Bedeutung.

Individuelle Begleitung: Die individuellen Unterschiede erkennen wir und versuchen diese bestmöglich zu begleiten. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen, um ihre Lernbedürfnisse dem eigenen Lernweg und dem eigenen Lerntempo anzupassen. Auch sollen sie lernen ihr alltägliches Tun selbständig zu bewältigen, z. B. an- und ausziehen, Toilettengang, eigene und andere Bedürfnisse wahrnehmen, Emotionen regeln, Rücksichtnahme. Wir fördern und fordern die Kinder in ihren lebenspraktischen Fertigkeiten, um mit sich und der Gruppe zurecht zu kommen.

Kulturelle Offenheit: „Welcome, Willkommen, Bien venue“. Die Kinder sollen neugierig auf andere Kulturen werden. Sie lernen die Andersartigkeit zu achten, auch wenn sie sich nicht vollständig verstehen. Bei den Lernaktivitäten begegnen sich Kinder mit verschiedenem kulturellen Hintergrund. Um die Verschiedenheit der Menschen und

Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

deren Kulturen den Kindern näher zu bringen werden bei Bedarf verschiedene Projekte und Aktivitäten durchgeführt, gerne auch mit den Eltern. Beispielsweise lesen Eltern in ihrer Muttersprache Geschichten und Bilderbücher vor. Auch wenn der Migrationsanteil in unserer Einrichtung eher gering ist, zeigen wir Interesse, Offenheit und Akzeptanz für Menschen mit anderen kulturellen Hintergründen und erkennen gemeinsame und unterschiedliche Werte, achten und tolerieren diese, damit die Mehrsprachigkeit als etwas Selbstverständliches und als Chance gesehen wird.

Derzeit betreuen wir in unserem Haus 163 Kinder (Stand Dezember 2019) aus 5 verschiedenen Nationen. „Aussiedlerkinder“ und Kinder mit anderem Migrationshintergrund haben wir hier nicht detailliert genannt.

All diese Werte und Normen müssen auch in der Vorbildfunktion der Erzieherrolle / des pädagogischen Fachpersonals sichtbar sein.



Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.3. Unsere pädagogische Haltung und Rolle

Unsere Haltung:

Menschen werden mit einem Lerntrieb geboren. Daher ist es unser Auftrag, den Kindern ein anregendes Lernumfeld zu schaffen. Eine entspannte Lernumgebung trägt dazu bei, neuen Lernmöglichkeiten freudig und aufgeschlossen zu begegnen. Siehe auch 2.1. Unser Bild vom Kind.

Unsere Rolle:

Wir sind für die Kinder:

- Stabile Beziehungs- und Lernpartner, denn unsere Beziehung ist verlässlich und wir sorgen für emotionale und soziale Sicherheit / Geborgenheit, sowie für Anerkennung und Unterstützung.
- Gestalter einer anregenden Lern- und Erfahrungswelt, denn wir gestalten die Räume / die Umwelt so, dass Spielen, Lernen, Bewegung und sozialer Kontakt stattfindet.
- Dialogpartner und Impulsgeber, denn wir hören zu, zeigen Interesse, begleiten und gehen gemeinsam mit dem Kind auf die Suche nach Neuem.

Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Für Kinder stellen Übergänge, sogenannte Transitionen, eine besondere Herausforderung dar, denn sie sind in ihren Teilschritten oft schwierig zu überblicken. Fehlende Orientierung kann zu erheblichem Stress führen, der sich in emotionalen Reaktionen zeigt, beispielsweise in weinen, schlagen, einnässen.

In der Transitionsforschung / Pädagogik unterscheiden wir im Wesentlichen zwischen den *großen Übergängen* im Verlauf der Lebensspanne (beispielsweise in den Übergängen von der Familie zu uns in die Einrichtung / Eingewöhnung) und den *kleinen Übergängen* in den Routinen des pädagogischen Alltags, den Mikrotransitionen (z. B. den Wechsel von Räumen, Aktivitäten und Personen).

Eltern und wir Erzieher können diesen Prozess aktiv beeinflussen. Die individuelle und strukturierte Begleitung stärkt die Kinder bei der Bewältigung täglicher Herausforderungen.

3.1. Transitionen

3.1.1. Kontaktaufnahme und Anmeldeverfahren

Kontaktaufnahme:

Mit dem Eintritt in die Krippe (bzw. auch in manchen Fällen in den Kindergarten) ist es häufig das erste Mal, dass sich die Kinder von ihrer Familie jeden Tag für einige Stunden lösen und eigene Wege in einer neuen Umgebung gehen. Für Eltern, deren erstes Kind in die Tageseinrichtung kommt, kann es eine neue Erfahrung sein, dass nun eine weitere Person in der Erziehung ihrer Kinder beteiligt ist. Kontakte vor der Aufnahme ermöglichen eine vorsichtige Annäherung, erste schöne Erfahrungen und für Eltern viele Infos, die sie brauchen, um den erforderlichen Vertrauensvorschuss gewähren zu können.

Gelegenheit dazu bietet z. B.

- der Anmeldetermin mit Hausbesichtigung
- das Pfarr- und Kindergartenfest
- der Martinsumzug

Geschwisterkinder zusätzlich z. B.

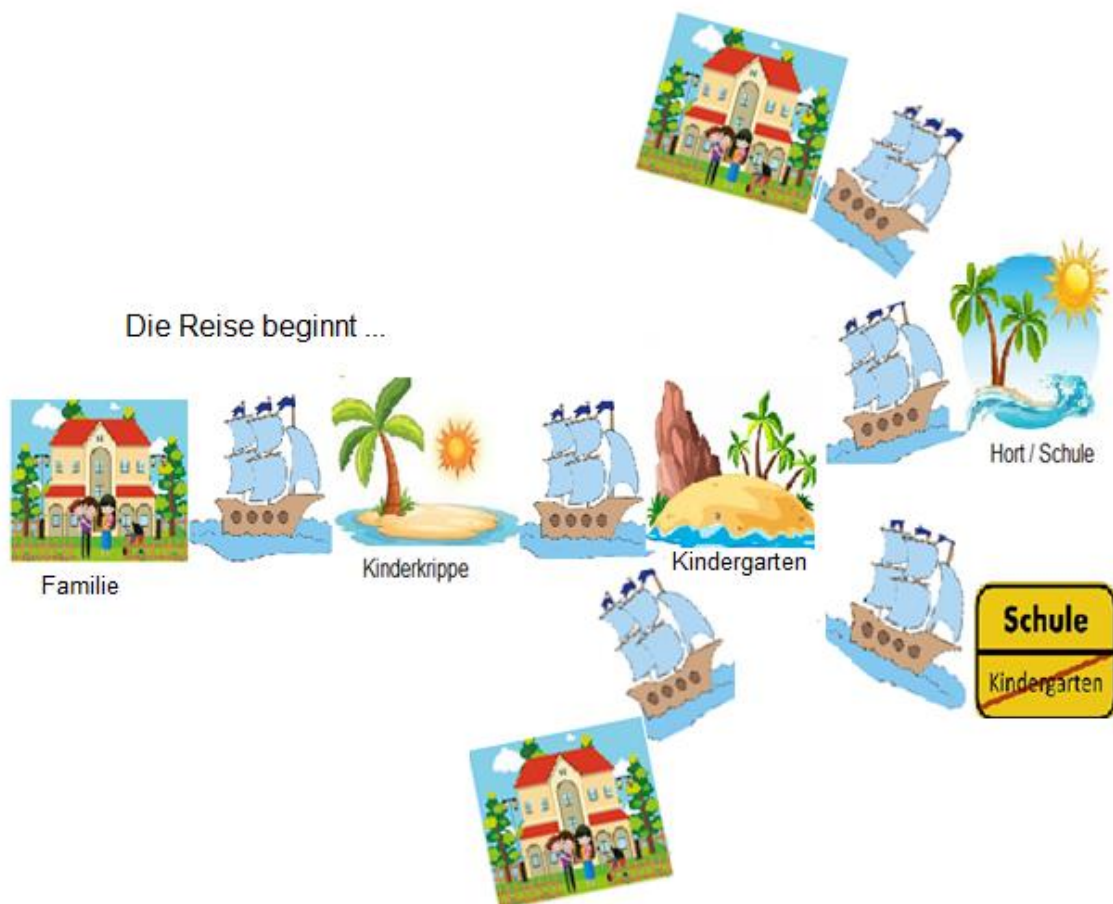
- bei den Elternfesten
- beim „Rausschmiss“ der Schulanfänger
- während der Bring- und Abholzeit

Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Durch die erfolgreiche Bewältigung des Übergangs erwerben die Kinder Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben und sind in der Lage, Angebote der Bildungseinrichtung bestmöglich zu nutzen.

Aufnahmeverfahren:

- Anmeldegespräch und Besichtigung der Einrichtung
- Informationsabend
- Schnuppertag in der jeweiligen Gruppe



Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1.2. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Von der Familie in die Krippe

Unser Eingewöhnungskonzept:

Die Eingewöhnung neuer Kinder wird auf der Grundlage eines verbindlichen und fachlich begründeten Konzepts geplant und durchgeführt. Das Konzept liegt schriftlich vor und wird allen Eltern als Grundlage der Betreuung vor Aufnahme des Kindes in der Kindertageseinrichtung zur Verfügung gestellt und ausführlich mit ihnen besprochen. Die einzelnen Schritte der Eingewöhnungsphase sind detailliert beschrieben und begründet.

Unser Konzept sieht eine gemeinsame Eingewöhnungszeit für Kinder von angemessener Dauer vor. Die Beteiligung eines Elternteils oder einer anderen vertrauten familiären Bezugsperson ist verbindlich.

Der regelmäßige Austausch mit den Eltern während der gesamten Eingewöhnungszeit ist Bestandteil des Konzepts. Die Eingewöhnungsdauer ist individuell auf jedes Kind angepasst. Für die Eingewöhnung von Kleinstkinder und jüngeren Kindern planen wir einen ausreichend langen Zeitraum.

Die Eingewöhnung wird so geplant, dass sich eine pädagogische Fachkraft als feste Bezugsperson für das neue Kind intensiv und kontinuierlich dem einzugewöhnenden Kind widmen kann.

Werden mehrere Kinder zur gleichen Zeit in eine Krippengruppe aufgenommen, planen wir die Eingewöhnungsphase zeitlich gestuft, so dass nur wenige Kinder gleichzeitig mit der Eingewöhnung beginnen.

Die Elternarbeit in der Eingewöhnungszeit:

Die Kindertageseinrichtung macht die Eltern frühzeitig vor Aufnahme des Kindes schriftlich, im persönlichen Gespräch, im Erstgespräch oder auf unserem Infoelternabend mit dem Eingewöhnungskonzept vertraut.

Bei fehlender Kenntnis der deutschen Sprache sorgen wir für Information und Beratung z. B. durch die Unterstützung anderer Eltern oder Dolmetscher.

Die Kinder und ihre Eltern erhalten bereits vor der Eingewöhnung die Möglichkeit die neue Lebensumwelt und die pädagogischen Fachkräfte kennenzulernen (z. B. Anmeldetag, Teilnahme am Sommerfest, Elternabend). Auch findet im Vorfeld mindestens ein individuelles Vorbereitungsgespräch (mit oder ohne Kind) zwischen der pädagogischen Fachkraft, die das Kind eingewöhnt, und den Eltern statt. Die Krippenkraft spricht dabei mit den Eltern, mit Hilfe eines von uns ausgearbeiteten Fragebogens, über die Lebenssituation der Familie, die Vorlieben und Gewohnheiten, sowie über eventuelle Besonderheiten des Kindes und klärt Organisatorisches (z. B. den Vertrag) ab. In diesem Vorbereitungsgespräch begründet die pädagogische Fachkraft, warum es sinnvoll ist, dass ein Elternteil oder eine dem Kind vertraute Person das Kind während der Eingewöhnungsphase zeitweise begleitet und in der Kindertageseinrichtung anwesend ist. Sie bespricht mit den Eltern den Ablauf der Eingewöhnung und legt die einzelnen Schritte mit ihnen fest. Auch besteht die Möglichkeit nochmals die Räume genau kennenzulernen.

Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Wir informieren uns auch bei den Eltern, ob und wie gut ein Kind zum Zeitpunkt der Eingewöhnung die deutsche Sprache versteht und erklären den Eltern, welche Rolle die Sprache bei der Eingewöhnung spielt.

Krippenkinder mit Migrationshintergrund:

Zum ersten Aufbau einer positiven Beziehung zu Kindern nichtdeutscher Herkunftskulturen lernt die pädagogische Fachkraft einen kleinen Grundwortschatz in der jeweiligen Familiensprache an (z. B. Begrüßungs- und Verabschiedungsworte, Worte zum Trösten). Die Bezugserzieherin tauscht sich mit den Eltern regelmäßig über den Verlauf der Eingewöhnung und das Befinden des Kindes aus und bezieht die Ergebnisse in die weitere Planung der Eingewöhnung ein.

Sollte eine sprachliche Verständigung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem einzugewöhnenden Kind nichtdeutscher Herkunftskultur nicht möglich sein, wendet sich die Krippenkraft dem Kind durch deutlich sichtbare Signale und Gesten zu (z. B. durch Blickkontakt, Lächeln, bestätigendes Nicken) und versucht, nicht-sprachliche Ausdrucksformen und Signale des Kindes zu interpretieren.

Krippenkinder mit erhöhtem Förderbedarf:

Bei der Eingewöhnung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf achten wir auf besondere Bedürfnisse und passen das Vorgehen individuell an.

Die Eingewöhnungszeit:

1. Die Anfangsphase

In der Anfangsphase der Eingewöhnung begleitet das eingewöhnende Elternteil das Kind in den Betreuungsbereich und bleibt mit dem Kind zusammen im Gruppenraum. Zu Beginn der Eingewöhnung von Kleinstkindern und jüngeren Kindern führt die Bezugsperson Pflegehandlungen, wie Wickeln und Füttern, im Beisein der pädagogischen Fachkraft durch. Wir begleiten Beide dabei und beobachten das Eltern-Kind-Verhalten.

Im Laufe der ersten Tage nehmen wir immer häufiger Kontakt zu dem Kind auf und bieten uns als Spielpartner an. Die Bezugsperson fungiert in dieser Situation als „sicherer Hafen“. Dies bedeutet, dass das einzugewöhnende Kind das Gefühl hat, dass die Aufmerksamkeit der Eltern jederzeit da ist.

Die Eltern verhalten sich zunehmend passiver. Erst wenn die Krippenkraft mit dem Kind vertraut ist, wickelt oder füttert sie es.

2. Die Trennungsphase

Bei Kleinstkindern und jüngeren Kindern bleibt die begleitende Bezugsperson während der ersten Trennungsphase jederzeit erreichbar in der Kindertageseinrichtung.

Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Die Trennungszeit und die Abwesenheit der Bezugsperson werden schrittweise verlängert. *Die Eltern sollten stets telefonisch erreichbar sein.* In unserer Einrichtung müssen immer die aktuellen Telefonnummern der Eltern bzw. der Abholberechtigten vorliegen. Nach den täglichen Trennungen geben wir in einem Gespräch, den Eltern Feedback über den Trennungsverlauf.

Während der Eingewöhnungsphase ist jeweils dieselbe pädagogische Fachkraft als stabile und vertraute Bezugserzieherin für das einzugewöhnende Kind zuständig.

Die Krippenkraft macht das einzugewöhnende Kind in alters- und entwicklungsangemessener Weise mit allen Aspekten seiner neuen Umgebung vertraut. Es lernt Personen, Räume, Materialien und Spielmöglichkeiten sowie den Tagesablauf, Routinen und Regeln der Kindertageseinrichtung kennen.

Wir achten am Ende der vorgesehenen Eingewöhnungszeit von Kleinstkindern und jüngeren Kindern auf Kennzeichen einer gelungenen Eingewöhnung wie z. B. das Kind lässt sich von der pädagogischen Fachkraft trösten, es akzeptiert, von ihr gewickelt und gefüttert zu werden, es wünscht Körperkontakt und wendet sich an die Bezugsfachkraft, wenn es Geborgenheit und Schutz sucht.

Die Bezugsfachkraft:

Jedes Kind erhält von der pädagogischen Fachkraft während der Eingewöhnungsphase besondere Aufmerksamkeit. Sie erkennt in welchem Maße das Kind bereits integriert ist und in welchen Situationen es besondere Unterstützung benötigt. Zum eingewöhnenden Krippenkind hält die Bezugsfachkraft im gesamten Tagesverlauf intensiven Kontakt und nimmt wahr, wenn das Kind Interesse an anderen Kindern zeigt, wann es alleine spielen möchte, ob es müde wird und wann es besondere Zuwendung braucht. Die pädagogische Fachkraft beobachtet das Verhalten des einzugewöhnenden Kindes und nimmt dessen Signale für sein Befinden, während seiner gesamten Anwesenheit in der Kindertageseinrichtung, wahr. Sie achtet besonders auf die Zeit während und nach der Trennung von der Bezugsperson und beim Wiederzusammentreffen. Sie beobachtet, ob und mit welchen anderen Kindern das neue Kind Kontakt aufnimmt und in welchen Situationen es sich zurückzieht.

Wenn einzugewöhnende Kleinstkinder von größeren Kindern in das gemeinsame Spiel einbezogen werden, achtet die pädagogische Fachkraft besonders auf körperliche Signale und Laute, die Zufriedenheit oder Unwohlsein und Ermüdung ausdrücken. Sie beobachtet und erkundet, woran das einzugewöhnende Kind Freude hat, welche Spielmaterialien es wählt und an welchen Aktivitäten es Interesse zeigt.

Sollte das neue Krippenkind Kummer oder Trauer zeigen, tröstet die pädagogische Fachkraft es, wendet sich ihm mit Körperkontakt zu oder lenkt es je nach Bedürfnis ab.

Eingliederung in die bestehende Krippengruppe:

Wir beobachten, wie sich die anderen Kinder der Gruppe dem Neuankömmling gegenüber verhalten und achten auf Veränderungen in den Interaktionen zwischen den Kindern und im sozialen Gefüge.

Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Die pädagogische Krippenkraft bezieht einzugewöhnende Kleinstkinder in verschiedenen Aktivitäten, denen andere Kinder nachgehen, mit ein. Beispielsweise erzählt sie ihnen was die anderen Kinder im Moment machen und nennt dabei ihre Namen. Einzugewöhnende jüngere Kinder bezieht sie alters- und entwicklungsangemessen in Routinen und Tätigkeiten ein (z. B. beim Tischdecken, beim Kuchenbacken, beim Vorbereiten einer Aktivität).

In der Eingewöhnungsphase unterstützen wir den Aufbau von Kontakten und auch Freundschaften zu anderen Kindern.

Die Transitionsprozesse:

Für die Kinder haben Transitionsprozesse eine große Bedeutung. Das Kind bekommt durch die Bewältigung des Übergangs die Sicherheit, dass die elterliche Beziehung erhalten bleibt. Dadurch entwickelt das Kind die Fähigkeit neue Beziehungen aufzubauen, z. B. zur Krippenkraft, zu neuen Kindern. Sie lernen starke Emotionen zu regulieren, beispielsweise den Trennungsschmerz, sowie sich auf die neue Umgebung und Tagesstruktur einzustellen. Dabei erwerben sie vielfältige Kompetenzen und Selbstvertrauen, von denen sie in späteren Übergängen stark profitieren können. In der (zumeist erstmals längeren) Zeit der Trennung / Lösung vom Kind, bauen die Eltern eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zur pädagogischen Fachkraft und eine tragfähige Beziehung zu ihrem Kind auf. Sie entwickeln ein positives Selbstbild, dass sie nun Eltern sind, deren Kinder eine Tageseinrichtung besuchen. Außerdem ermöglicht diese Transition den eigenen Übergang, z. B. in den eigenen Beruf.

Im Transitionsprozess bauen die pädagogischen Fachkräfte eine vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern des Kindes auf, um letztendlich eine tragfähige Beziehung zum Kind zu schaffen. In der gesamten Eingewöhnungsphase wird das Kind sensibel unterstützt, um diese besondere Zeit zu bewältigen. Intensive Beobachtung, Dokumentation und Reflexion im Team sowie mit den Eltern, ist ein weiterer wichtiger Baustein um eine erfolgreiche Transition zu gewährleisten.

Unsere räumlichen Bedingungen:

Unser Elternwartebereich steht während der Eingewöhnungsphase für eine angenehme Aufenthaltsmöglichkeit zur Verfügung.

Jedes Krippenkind besitzt seinen eigenen Platz (Garderobenplatz, Wickelschublade, Aufbewahrungsbox).

Eine Mitbringliste, die den Eltern im Vorfeld ausgehändigt wird, informiert über die benötigten Gegenstände. Utensilien für Krippenkinder sind beispielsweise: Wechselwäsche, Windeln in ausreichender Menge, ein Lieblingskuscheltier / "Schnuffeltuch", sowie ein Schnuller.

Ein Gruppentür-Aushang, der über neu ankommende Kinder informiert, ist ein sichtbarer Hinweis für alle.

Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Von der Familie in den Kindergarten

Im Sommer des Kindergartenjahres werden die Eltern zu einem Infoabend eingeladen und über den Tagesablauf im Kindergarten informiert, über den Ablauf der Eingewöhnung aufgeklärt und es werden auch offene Fragen / Wünsche geklärt / besprochen. Die Eltern werden auf den Loslösungsprozess / Abschied vorbereitet. Für die neuen Kinder gibt es einen Schnuppertag. Es kommt dann, gemeinsam mit einem Elternteil, für ca. 2 Stunden am Vormittag zu Besuch in seine Gruppe und nimmt am Kindergartenalltag teil. Hier besteht auch für die neuen Eltern nochmals die Gelegenheit sich im Gespräch mit dem Gruppenpersonal auszutauschen.

Eltern mit Migrationshintergrund werden Informationen schriftlich mitgegeben (Tagesablauf, Liste mit benötigten Dingen). Gerne darf ein Dolmetscher die Eltern begleiten.

Im Herbst stoßen wenn möglich täglich maximal zwei neue Kinder zur bestehenden Gruppe dazu. Sie bleiben, je nach Kondition, nach kurzer Zeit mit einem Elternteil, bei der Fachkraft in der Gruppe. Die täglich verbleibende Zeit im Kindergarten wird individuell besprochen und erweitert, also den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Aufnahmen unter dem Kindergartenjahr laufen ebenso ab.

Die pädagogische Fachkraft bietet dem Kind Sicherheit, führt es in den Tagesablauf ein und hält regelmäßig Rücksprache mit den Eltern.

Der Eingewöhnungsprozess bedarf einer klaren Planung und einer sehr guten Teamzusammenarbeit. Im Gruppenteam wird besprochen wann welche Kinder eingewöhnt werden. Auch werden der Tagesablauf und das Wochenthema angepasst. Ebenso geben wir den Eltern stets Feedback über die Eingewöhnungsphase. Da in unserer Einrichtung die Kinder oft in der Sammelgruppe abgeholt werden und nicht beim direkten Gruppenpersonal, sind uns eine gute Zusammenarbeit und vor allem die Weitergabe von Informationen (über die Kinder) sehr wichtig. Hierzu führen wir Gruppenübergabehefte.

Jedes Kind hat in unserer Einrichtung seinen festen Garderobenplatz mit einem Symbol. Dieses Symbol ist auch im Gruppenraum auf der Eigentumsschublade zu finden. Um den Kindern mehr Sicherheit zu geben, dürfen sie am Anfang gerne auch ein Kuscheltier / Schmusetuch mitbringen.



Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Von der Familie in den Hort

Der Wechsel vom Kindergarten in die Schule ist nach dem Eintritt in den Kindergarten der zweitwichtigste Übergang im Leben eines Kindes und ein wichtiger Baustein seiner Bildungsbiographie. Somit ist der Übergang in den Hort auch von großer Bedeutung.

Lange vor dem 1. Schultag beginnen die Vorbereitungen in der Familie, deshalb verläuft der Transitionsprozess / Übergang über einen längeren Zeitraum.

So werden die Eltern nach der Zusage für den Hortplatz zu einem Info-Abend eingeladen, an dem Informationen über den Alltag und die Arbeit im Hort mitgeteilt werden. Hier werden mit den Eltern zwei Schnuppertermine für die Kinder ausgemacht: Ein Tag während der Pfingstferien und ein Tag während der Schulzeit, damit die Kinder einen möglichst genauen Einblick in die unterschiedliche Tagesstruktur des Hortalltags erhalten. Sie nehmen dann am Mittagessen, der Freispielzeit und der Hausaufgabenzeit teil, um die Abläufe kennenzulernen. Hierzu werden die Kinder mit einem persönlichen Brief eingeladen.

Jedes Kind im Hort erhält einen eigenen Garderobenplatz mit Fach und ein Schulranzenfach für persönliche Dinge. Beide sind mit einem Foto oder einem Symbol (mit Name) individuell gekennzeichnet.

An den Schnuppertagen, wenn die neuen Kinder in den Hort kommen, erhalten sie zur Unterstützung ein erfahrenes Hortkind als Paten an die Seite gestellt, um den Übergang in die für sie neue Hortstruktur zu begleiten. Bei Kindern mit Migrationshintergrund wird versucht ein Pate mit gleichem sprachlichen Hintergrund zu finden. Das pädagogische Hortpersonal unterstützt die Kinder und die Eltern in der neuen Situation und steht als Ansprechpartner stets zur Verfügung.

In der Eingewöhnungsphase werden die neuen Kinder intensiv beobachtet und es wird sensibel auf ihre Bedürfnisse und Signale eingegangen. Ebenso werden die Kinder dann in den ersten Schultagen / Wochen von ihren Paten unterstützt und vom pädagogischen Personal intensiv begleitet.

Vor den Schnuppertagen informiert das Hortteam vorab die anderen Kollegen unserer Einrichtung über die Schnupperkinder und die Termine, sowie über Besonderheiten der neuen Kinder. Nach den Schnuppertagen und den ersten Schultagen erhalten die Eltern als Erziehungspartner ein kurzes Feedback über den Transitionsprozess der Eingewöhnung.

Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1.3. Interne Übergänge in unserem Haus

Von der Krippe in den Kindergarten

Den Krippenkindern sind teilweise unsere Räumlichkeiten im Kindergartenbereich schon bekannt,

- da sie ältere Geschwister in den Kindergartengruppen haben,
- durch gemeinsame bereichsübergreifende Aktionen oder
- durch Begleitbesuche mit dem Krippenfachpersonal (beispielsweise bei Infoweitergaben, Unterstützung bei häuslichen Tätigkeiten, Besuch der Nachmittagsauffanggruppe).

Auch das Kindergartenpersonal ist den meisten Krippenkindern vorher schon bekannt,

- da wir uns im Garten unserer Einrichtung zum Spielen treffen und
- durch die vielen bereichsübergreifenden Aktionen wie beispielsweise den „Rambazamba-HoKiKids“-Chor, den Nachmittagsangeboten, den Adventskreisen und so manchem mehr.

Bevor die Kinder von der Krippe in den Kindergarten wechseln, dürfen sie zwei bis dreimal vorher einen Vormittag in der jeweiligen neuen Gruppe verbringen. Die Krippenfachkraft begleitet hierzu das dreijährige Kind.

Mit der Krippenfachkraft findet im Vorfeld ein reger Austausch über das Kind statt. Hier wird u. a. über die Entwicklung, die Interessen, mögliche Allergien / Unverträglichkeiten, die Sauberkeit und mögliche Schwierigkeiten / Probleme des neuen Kindergartenkindes besprochen.

Selbstverständlich klären wir mit den Eltern alle Fragen und eventuelle Unklarheiten.

Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder!



Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Vom Kindergarten in den Hort

Die räumlichen Gegebenheiten sind den Kindern durch Schnuppertage, sowohl am Vormittag, als auch am Nachmittag bereits bekannt, so dass die neuen Hortkinder sich vom ersten Tag an selbst orientieren können und auch Einblicke in die Tagesstruktur und die Abläufe / Rituale erhalten. Das Hortpersonal ist den Kindern meist auch schon von ihrem Kindergartenalltag bekannt. Denn die Horterzieherin leitet das Vorschulprogramm mit. Die beiden anderen pädagogischen Fachkräfte arbeiten vormittags in der Krippen- bzw. in der Kindergartengruppe. Auch treffen sie sich regelmäßig zu den bereichsübergreifenden Aktionen.

Durch Gespräche mit den Eltern vor und während der Eingewöhnung erwirbt die pädagogische Fachkraft Kenntnisse über die Lebenssituation des Kindes, Interessen und Vorlieben. Dies wird zusätzlich intensiviert, indem sich das Kindergartenpersonal mit dem Hortpersonal austauscht und somit weitere Einblicke über das Kind vermittelt werden. Für den Übergang des Kindes vom Kindergarten in den Hort ist auch der Austausch des Fachpersonals eine wichtige Voraussetzung. Im Gespräch und im gemeinsamen Betrachten des Vorschulordners der jeweiligen Kinder, findet ein Austausch über Stärken und Schwächen der Kinder statt, sowie über die Kompetenzen, Interessen, Vorlieben, bestehende Freundschaften und die familiäre Situation. Dadurch kann das zukünftige Hortkind dort abgeholt werden, wo es in seiner Entwicklung steht, es wird unterstützt, gefordert und gefördert und kann in seinem IST-Stand begleitet werden.

Falls Eltern aufgrund fehlender Kenntnisse der deutschen Schriftsprache die Informationen nicht verstehen, sorgen wir für Informationen und Beratung, z. B. durch die Unterstützung anderer Eltern oder Dolmetscher.

Jedes Kind im Hort hat, wie bereits im Kindergarten, einen eigenen Garderobenplatz. Zudem erhält jedes Kind ein persönliches Schulanzenfach. Dieses dient sowohl dem Verstauen der Schulsachen, wie aber auch persönlichen Gegenständen, wie z. B. Bastelarbeiten aus dem Hort. Außerdem gibt es in der Tigergruppe einen Geburtstagskalender, bei dem jedes Kind mit Foto, Name und Geburtstag zu sehen ist.

Die pädagogische Fachkraft bezieht das einzugewöhnende Kind in verschiedene Aktivitäten mit ein. Zudem unterstützt sie den Aufbau von Kontakten und Freundschaften zu anderen Kindern, um dadurch die Eingewöhnungsphase zu erleichtern. Auch hier findet eine Rückmeldung jederzeit an die Eltern statt, um sie über den Ablauf und die Entwicklung des Kindes auf dem aktuellsten Stand zu halten.

Auch wird die bereits im Hort bestehende Gruppe auf die neuen Kinder vorbereitet, wie sie z. B. neue Kinder in Aktivitäten einbeziehen könnten.



Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1.4. Übergänge in externe Einrichtungen

Von unserer Einrichtung in eine andere pädagogische Einrichtung

Kinder verlassen unsere Einrichtung aus den unterschiedlichsten Gründen, z. B. nach der Krippenzeit in den Kindergarten St. Georg nach Untergermaringen, beim Umzug von Kindern / Familien oder weil sie in andere pädagogische Einrichtung wie SVE (Schulvorbereitende Einrichtung), Schulkindergarten oder HPT (Heilpädagogische Tagesstätte) wechseln.

In all diesen Fällen bieten wir den Eltern die nötige Unterstützung, die sie und ihr Kind für diesen Neuanfang brauchen. Beispielsweise führen wir Elterngespräche, Gespräche mit den Kindern und bereiten die „alte“ Gruppe auf den Weggang des Kindes vor. Sollten wir von der Schweigepflicht entbunden werden, nehmen wir auch gerne Kontakt mit den neuen pädagogischen Fachkräften auf, um dem Kind den Wechsel / den Neubeginn zu erleichtern.

Vom Kindergarten in die Schule

Einmal wöchentlich treffen sich die zukünftigen Erstklässler zum Vorschulprogramm, welches u. a. das Zahlenland beinhaltet. Anhand von individuellen Ordnern dokumentieren wir, gemeinsam mit den Kindern, die Vorschulaktionen. Ebenfalls einmal in der Woche besucht uns die Kooperationsbeauftragte der Grundschule um mit den Kindern Kontakt aufzunehmen, zu beobachten und die Kinder spielerisch auf die Grundschulzeit vorzubereiten. Auch gehen einige Kinder montags mit einer mobilen sonderpädagogischen Kraft von der Josef-Landes-Schule in Kaufbeuren, in einen Nebenraum um dort nochmals zusätzliche Unterstützung zu erhalten, z. B. Steigerung von Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit und Konzentration.

In den Räumen der Kindergartengruppen sind verschiedene Rückzugsbereiche und Räumlichkeiten vorhanden, in denen sich die Kinder mit frei verfügbaren Materialien beschäftigen können und diese eigenständig benutzen (z. B. Mal- und Basteltisch, Bau- und Kuschelecke). Das pädagogische Personal stellt große Arbeitsflächen zur Verfügung, damit die Kinder ungestört ihren kreativen Aktivitäten nachgehen können. Alle Räumlichkeiten und Bereiche sind für Eltern und Kinder ausgewiesen und erkennbar. Im Außenbereich wird der räumliche Radius mit zunehmendem Alter der Kinder erweitert und somit wird dem Kind das Umfeld der Kindertageseinrichtung vertraut gemacht.

Während der gesamten Kindergartenzeit spielt die Beobachtung eines Kindes eine große Rolle für die pädagogische Fachkraft. Sie beobachtet wie Kinder vorgehen, wenn sie etwas Neues lernen oder erkunden und legt dabei ihr Hauptaugenmerk auf Konzentration, Motivation und Ausdauer bei selbst gewählten und gestellten Aufgaben. Die Beobachtungen werden untermalt mit dem Beobachtungsbogen „SELDAK“. Zudem wird der sprachliche Entwicklungsverlauf festgehalten. Hierzu wendet die pädagogische Fachkraft die bundeslandspezifisch empfohlenen Verfahren zur Erhebung und Dokumentation des Sprachstandes an. Dabei achtet sie auf die sprachliche

Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Aktivität, die Sprechmotivation und den sprachlichen Entwicklungsstand der jeweiligen Kinder in Alltagssituationen, sowie bei gezielten Angeboten.

Regelmäßig tauschen wir uns im Team über die Entwicklungsstände der Vorschulkinder aus, gehen Fallbesprechungen durch und treffen uns mit der Kooperationsbeauftragten der Grundschule um unsere Beobachtungen weiterzugeben. Hierfür benötigen wir von den Eltern Schweigepflichtentbindungen. Für uns ist es sehr wichtig, stets mit den Eltern im Dialog zu stehen (z. B. mit Hilfe von Entwicklungsgesprächen), um den Vorschülern den Übertritt zu erleichtern.

Als kleines Vögelchen kam ich bei
Euch hier an.
Ich erinnere mich noch genau daran.
Nun verlasse ich dieses Nest und feiere
mit Euch das Abschiedsfest.
Die Schule lässt nicht mehr auf sich
warten – daher sage ich „Tschüss“ zu
unserem schönen Kindergarten.
Danke für die tolle Zeit, für Spaß,
Spiel und Geborgenheit!



Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.2. Mikrotransitionen

Unter Mikrotransitionen sind die Übergangssituationen im Alltag zu verstehen, die Bezugspersonen und Kinder durchleben.

Sie betreffen den Wechsel

- von Räumen
- von Aktivitäten
- von Personen (Übergaben wie Schichtwechsel)

3.2.1. In der Krippe

Bei uns werden die bedeutsamen Übergänge / Mikrotransitionen in Ritualen in den pädagogischen Alltag integriert.

Es ist uns sehr wichtig, beim Ankommen der Kinder, diese persönlich zu begrüßen. Kinder, welche morgens in der Auffanggruppe (Frühdienst) den Krippentag starten, werden vom pädagogischen Personal in die Stammgruppe begleitet.

Die Aufräumphase wird mit einem gemeinsamen Lied begonnen und gibt den Kindern den Impuls aufzuräumen.



Im Morgenkreis geben wiederkehrende Rituale und Abläufe den Kindern Sicherheit, wie beispielsweise mit dem Singen der gleichen Lieder oder den Tagesablauf besprechen.

Vor der Brotzeit, die im Gruppenraum stattfindet, gehen wir gemeinsam mit den Kindern in den Waschraum zum Händewaschen (auch mal begleitet mit einem Spruch). Die Essenszeiten werden immer mit einem gemeinsamen Tischgebet / Tischspruch begonnen.

Danach unterstützen wir die Kinder beim Hände- und Mundwaschen, beim Aufräumen ihrer Brotzeitutensilien und ihrer Krippentaschen.

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit ihre Spielmaterialien, -partner und -bereiche selbst zu wählen.

Während der Freispielphase gestalten wir für die Kinder gezielte pädagogische Angebote, gehen mit ihnen in den Garten, auf den Balkon oder in die Turnhalle. Auch öffnen wir die Krippengruppen in der Regel einmal wöchentlich und beginnen diese geöffnete Zeit mit einem gemeinsamen Lied („Hallo Krippenkinder“) und beenden sie mit unserem Aufräumlied „1 – 2 – 3“. Während der gesamten Zeit begleiten und unterstützen wir die Kinder in der Freispielphase in den drei Krippenräumen.

Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Ein wichtiger Übergang im Tagesablauf der Krippe sind die „Besuche“ in unseren Waschräumen. Hier wickeln wir die Kinder, unterstützen sie beim Toilettengang und bei der Körperhygiene.

Das An- und Ausziehen ist ebenfalls ein wichtiger Teil in unserem Alltag, hier begleiten wir die Kinder beim Kleiderwechsel aufgrund vom Spiel im Garten und auch beim Vorbereiten zur Schlafenszeit.

Vor und nach dem Mittagessen bzw. der Brotzeit wird auf die selbständige Hygienedurchführung geachtet.

Die Schlafenszeit beinhaltet einige Übergänge, die wir mit Ritualen den Kindern erleichtern möchten. Beispielsweise das Kuscheln mit Kuscheltieren oder dem Schnuller.

Kinder, die geschlafen haben und Kinder, welche nicht ausruhen, haben die Möglichkeit in der Auffanggruppe nochmals die Freispielzeit zu genießen. Für einige der „Schlafenskinder“ setzen die Spielimpulse erst nach einer Kuschelphase mit der pädagogischen Krippenkraft ein.

Für das Stammpersonal bedeutet dies, die Kinder in die Spätdienstgruppe zu begleiten und das Nachmittagspersonal, mit Hilfe eines Übergabeheftes, über den Tagesverlauf jeden einzelnen Kindes zu informieren.

Dort werden die Kinder dann, je nach Buchungszeiten, von den Eltern bzw. Abholberechtigten abgeholt.

Es ist sehr wichtig, dass eine persönliche Verabschiedung der Kinder stattfindet. In dieser Abholsituation geben wir den Eltern ein Feedback über den Tagesverlauf der Kinder.

Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

3.2.2. Im Kindergarten

Es ist uns sehr wichtig, beim Ankommen der Kinder, diese persönlich zu begrüßen. Kinder, welche morgens in der Auffanggruppe (Frühdienst) den Kindergarten tag starten, werden vom pädagogischen Personal in die Stammgruppe begleitet.

Durch ein akustisches Signal leiten wir die gemeinsame Aufräumphase ein, damit wir anschließend den Morgenkreis beginnen können. Alle Kinder räumen ihre benutzten / benötigten Spielmaterialien (Puzzle, Bücher, Puppengeschirr, Bausteine) in die dafür vorgesehenen Regale, Boxen, Schubladen usw. Teilweise sind die Materialboxen auch mit Fotos versehen, welche das hier einzuordnende Material zeigt und somit gerade den neuen Kindern das Aufräumen und sortieren erleichtert.

Nach dem Morgenkreis gehen die Kinder in verschiedenen Kleingruppen zum Händewaschen. Die Einteilung dieser Gruppen fällt oft unterschiedlich aus, denn mal klatschen wir die Namen der Kinder, dann flüstern wir die Namen oder schicken als erstes die Kinder mit blauen Kleidungsstücken ins Bad, usw.

Anschließend findet die gemeinsame Brotzeit im Gruppenraum statt. Hier finden Tischgebete und -sprüche ihren festen Platz, bevor wir die mitgebrachte Brotzeit essen.



Sobald ein Großteil der Kinder mit ihrer Brotzeit fertig ist, können diese aufstehen, ihre Brotzeitsachen wieder wegräumen, Hände waschen und ins Freispiel übergehen.

Im Freispiel haben die Kindergartenkinder die Möglichkeit selbst Spielmaterial, -partner und -ort auszuwählen. Zum Teil befinden sich Magnettafeln (in zwei Kindergartengruppen) anhand derer erkennbar ist, in welchem Bereich die einzelnen Kinder spielen / sich aufhalten.

Ein akustisches Signal zeigt den Kindern das Ende der Freispielzeit an. Die Aufräumphase beginnt.

Nachdem sich alle Kinder in der Gruppe gesammelt haben (je nach Gruppenregeln an den Tischen, in einer festen Spielecke usw.), entscheiden alle gemeinsam ob wir in den Garten können. Es wird auch besprochen welche Anziehsachen für das Spielen im Garten notwendig sind und bei Bedarf Hilfestellung beim Anziehen gegeben.

Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

Während der Gartenzeit beginnt die Abholzeit. Auch beim Abholen ist es uns wichtig, dass sich die Kinder persönlich vom pädagogischen Personal verabschieden.

Für die Kinder, für welche eine längere Buchungszeit vereinbart worden ist, gibt es die Möglichkeit am gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen. Die „Mittagessenskinder“ werden in einzelnen Essensgruppen vom Personal begleitet.

Auch hier legen wir großen Wert auf die Händehygiene vor der Mahlzeit, sowie auf Tischgebete /-sprüche und die Esskultur.

Nach dem Mittagessen findet das „Traumland“ statt. Dort haben die Kinder die Möglichkeit sich kurz auszuruhen. Anschließend geht es zum Freispiel in das Gruppenzimmer der Auffanggruppe (Nachmittagsgruppe) oder in den Garten.

Dort werden die Kinder, je nach Buchungszeiten, von den Eltern bzw. Abholberechtigten abgeholt.

Hier finden wir es sehr wichtig, dass eine persönliche Verabschiedung der Kinder stattfindet. Oftmals geben wir in dieser Abholsituation auch an die Eltern ein Feedback über den Tagesverlauf der Kinder weiter.



Traumland

Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

3.2.3. Im Hort

Wenn die Kinder von der Schule in unserer Einrichtung kommen, ziehen sie sich in der Garderobe (an ihrem Platz) aus und die Hausschuhe an. Anschließend waschen sie sich die Hände, räumen ihren Schulranzen in ihr Fach und werden im Gruppenraum vom pädagogischen Personal begrüßt.

Um den Übergang von der Schule in den Hort zu erleichtern besteht hier die erste Möglichkeit, in einem kurzen Gespräch mit dem Personal, von ihren Erlebnissen und Sorgen zu berichten.



Nachdem die Hortkinder sich einen Platz ausgesucht haben, darf ein Kind die Triangel klingeln, als Zeichen für alle, zur Ruhe zu kommen.

Ein Hortkind spricht vor dem Mittagessen ein Gebet. Kinder anderer Glaubensrichtungen verhalten sich in dieser Zeit leise.

Je nach Wunsch der Kinder wird der Beginn der Mahlzeit auch mit einem Tischspruch eingeläutet. Anschließend holen sich die Kinder tischweise ihr Mittagessen. Allergien oder andere Religionen werden bei den Mahlzeiten berücksichtigt.

Nach dem Mittagessen können die Kinder, je nach Wetter und Interesse im Gruppenraum oder im Garten frei spielen. Sie haben aber auch die Möglichkeit an einem pädagogischen Angebot teilzunehmen.

Um 14:00 Uhr beginnt die Hausaufgabenzeit. Die Kinder holen ihren Schulranzen und gehen in die Hausaufgabengruppe, in die sie fest eingeteilt sind. Die Kinder kommen zur Ruhe und erledigen ihre Aufgaben eigenständig. Gerne geben wir entwicklungsgemäße Hilfestellung.

Nach den Hausaufgaben gehen die Kinder bis zur gebuchten Abholzeit wieder selbstständig ins Freispiel über.

Die Hortkinder werden entweder abgeholt oder gehen (nach Absprache) alleine nach Hause. Hier finden wir es sehr wichtig, dass eine persönliche Verabschiedung der Kinder stattfindet. Oftmals geben wir in dieser Abholsituation auch an die Eltern ein Feedback über die Hausaufgabenzeit und den Hortalltag der Kinder weiter.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Pädagogischer Ansatz, Leitlinien

In unserem Haus für Kinder verstehen wir uns als erstes als Entwicklungsbegleiter der Kinder, z. T. vom ersten Geburtstag an, bis zum Übertritt an die weiterführenden Schulen. Wir lehnen uns in unserer täglichen pädagogischen Arbeit u. a. an den situationsorientierten Ansatz (z. B. bei der Planung, bei Projekten), an dem Ansatz der Maria Montessori (z. B. mit dem Motto „Hilf mir es selbst zu tun“) und an den Ansatz von Freinet (z. B. der kindzentrierten Haltung) an.

Allgegenwärtig ist unser religiöses Leitbild, sowie unser Motto „Gemeinsam mit Herz“. Siehe auch Punkt 1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung / unser religiöses Leitbild.

Krippe

Unsere pädagogischen Handlungsansätze in der Krippe:

In unseren drei Krippengruppen arbeiten wir teiloffen (z. B. 1x wöchentlich am offenen Tag, regelmäßigen Aktionskreisen wie im Advent) und es finden immer wieder bereichsübergreifende Aktionen (z. B. Nachmittagsaktionen) statt.

Unsere Schwerpunkte in der Krippenpädagogik:

- Bewegungserziehung / Wahrnehmung
z. B. Spiel im Garten, Spiel auf dem Balkon, Spiel und Turnen in der Turnhalle, Bewegungsspiele im Alltag, Freispiel in der Gruppe mit Rutschen, Podesten, Bällebad usw.
- Emotional-soziale Erziehung
z. B. beim Bilderbücher ansehen / vorlesen, beim Wickeln, beim Schlafen, bei religiösen Angeboten und Festen, bei Konflikten, bei der Gruppenöffnung, im Freispiel
- Musik
z. B. Erfahrungen mit Instrumenten, Lieder singen im Alltag oder im Morgenkreis, Handlungsabläufe wie das Wickeln oder das Aufräumen mit Liedern begleiten

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Kindergarten

Unsere pädagogischen Handlungsansätze im Kindergarten:

Wir arbeiten gruppenbezogen. Regelmäßig finden bereichsübergreifende Aktionen (z. B. „Rambazamba-HoKiKids“-Chor, Nachmittagsaktionen, „Traumland“) statt.

Unsere Schwerpunkte in der Kindergartenpädagogik:

- Bewegungserziehung / Entspannung
z. B. Spiel im Garten, bei Wald- und Naturtagen, freies oder geführtes Turnen in der Turnhalle, im Traumland, bei Kreisspielen, beim Tanzen
- Musik
z. B. vielfältige Liedersammlung für den Morgenkreis, „Rambazamba-HoKiKids“-Chor, Engelschor, religiöse Feste mit Liedern untermalt, Einsatz von Instrumenten, Klanggeschichten, rhythmische Bewegungen
- Sprache
z. B. Fingerspiele, Rollenspiele, Kinderkonferenz, Bilderbücher, Würzburger Sprachprogramm, Vorkurs Deutsch, Erzählkreis, alltagsorientiertes Sprechen

Hort

Unsere pädagogischen Handlungsansätze im Hort sind immer lösungsorientiert:

In unserem Haus für Kinder gibt es nur eine Hortgruppe, so arbeiten wir gruppenbezogen und auch teilweise bereichsübergreifend (z. B. „Rambazamba-HoKiKids“-Chor, Ferienprojekte).

Unsere Schwerpunkte in der Hortpädagogik:

- Hausaufgabenbetreuung
z. B. kleine feste Hausaufgabengruppen, Lernspiele, Laptop. Siehe auch Punkt 4.4. Hausaufgabenbetreuung im Hort.
- Bewegung / Entspannung
z. B. Spiel im Garten, Waldtage in den Ferien, Spiel auf dem Spielplatz, die Ruhephasen, Lesecke, Tanzen
- Sozialverhalten / Partizipation
z. B. in der Kinderkonferenz, bei Konflikten, der Mecker-Kasten, Patenschaften, gewaltfreie Sprache, Rollenspiel, Freispiel, Ferienprogramm

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.2. Differenzierte Lernumgebung

Kinder lernen in verschiedenen Lernfeldern. So strukturieren wir unsere Einrichtung, um nachhaltige Bildung zu ermöglichen. Es sind selten die reinen Fakten, die Kinder interessieren, sondern der Zusammenhang, die Verknüpfungen, die Erfahrungen und Zusammenhänge um sie herum. Auch wie Kinder unsere Räume wahrnehmen, welche Anregungen wir ihnen bieten, hat maßgeblichen Einfluss auf ihr Lernen - auf ihre Bildung.

4.2.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Ein wichtiges Lernfeld in unserer pädagogischen Arbeit ist die Organisation und Strukturierung in den Gruppen. Diese umfasst die pädagogischen Einheiten genauso wie das Freispiel, das gruppeninterne Arbeiten genauso wie das gruppen- und bereichsübergreifende Arbeiten.

Krippe

Gelenkte Lernsituationen:

Gemeinsamer, gruppeninterner Morgenkreis:

- ➔ dieses morgendliche Ritual findet in den Krippengruppen täglich statt
- ➔ gemeinsam beginnen wir den Tag mit einer rhythmischen / musikalischen Einheit
- ➔ zählen der Kinder
- ➔ besprechen den Tagesablauf
- ➔ gestalten kurze Einheiten, die sich an den Interessen der Kinder orientieren und greifen spontane Impulse der Kinder auf

Gelenkte pädagogische Lerneinheiten:

Die gelenkte pädagogische Lerneinheit in der Krippengruppe unterscheidet sich von der Freispielanregung. Die pädagogische Fachkraft arbeitet hier nur mit einer Teilgruppe und formuliert im Vorfeld dazu Ziele, welche die Kinder durch die Teilnahme erreichen sollten. In der Planung der gezielten Lerneinheiten werden unterschiedliche pädagogische Aspekte berücksichtigt, z. B. ob eine Förderung im grobmotorischen oder im kognitiven Bereich angestrebt wird.

Wir übernehmen während des pädagogischen Angebots die Rolle des Moderators und des Unterstützers ein. Meist lassen wir die Kinder möglichst selbständig arbeiten.

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Hierbei unterscheiden wir drei unterschiedliche Formen:

- ➔ Das Freispielangebot, z. B. Bilderbuchbetrachtungen, musikalische Angebote, Tisch- und Gesellschaftsspiele, Kreativangebote
- ➔ Das gezielte Angebot (Bildungs- und Erfahrungsangebot) findet meist in Kleingruppen statt, z. B. Turnen, Sinneserfahrungen
- ➔ Projekte, z. B. zur kleinen Raupe Nimmersatt

Regelmäßige Turnstunden:

- ➔ Bewegungsbedürfnisse erkennen, Bewegungserfahrungen sammeln, Gemeinschaft, Rücksicht auf den Anderen

Gesundes Frühstück, Brotzeit, Mittagessen:

(gemeinsames Essen an Gruppentischen mit den pädagogischen Fachkräften)

- ➔ Beim gemeinsamen Essen steht die Gemeinschaft und die Zusammengehörigkeit der Gruppe im Vordergrund
- ➔ Als Ritual werden zusammen Tischgebete bzw. Tischsprüche aufgesagt
- ➔ Die Kinder werden je nach Bedürfnis beim Essen unterstützt
- ➔ Selbstständigkeit, -bestimmung und -verantwortung stehen im Vordergrund

Binnendifferenzierung:

Gruppenarbeit in der Krippengruppe:

- ➔ Wir arbeiten mit der gesamten Gruppe, welche altersgemischt von ca. 1 Jahr bis ca. 3 Jahren ist. In einer Gruppe sind max. 16 Krippenkinder.
- ➔ Die Kinder erfahren in der Gruppe Rücksichtnahme und Gemeinschaft. Sie lernen durch Nachahmung und Vorbild von dem Anderen gegenüber.

Kleingruppenarbeit in der Krippe:

- ➔ In der Kleingruppe gehen wir auf den individuellen Lernfortschritt der Kinder ein. Sie erfahren hierbei, dass jeder Einzelne in der Gruppe wahrgenommen wird und seine Persönlichkeit gestärkt wird.

Einzelarbeit in der Krippe:

- ➔ Während der Freispielzeit haben wir nochmals die Möglichkeit auf die einzelnen Bedürfnisse des Kindes einzugehen und können diese individuell fördern, bieten vielfältige Lernreize und beobachten gezielt.

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Teiloffenes Konzept:

Da sich die drei Krippengruppen alle im ersten Stock des Hauptgebäudes befinden, ermöglicht uns diese bauliche Gegebenheit teiloffen zu arbeiten.

Einige Angebote führen wir gruppenübergreifend bzw. auch bereichsübergreifend durch (z. B. Adventskreis, St. Martinsfeier, St. Nikolausfeier, Faschingsfeier, Ausflüge, Gottesdienste, Ruhephasen / Schlafen).

Ruhephasen / Schlafen:

Je nach Tagesform der Kinder ist die Ruhe- bzw. Schlafenszeit für einige unserer Kinder unerlässlich. Hierbei achten wir als pädagogisches Fachpersonal stark auf die Bedürfnisse und Signale der Kinder und reagieren entsprechend darauf.

Nach dem Mittagessen haben die Kinder Zeit sich zu entspannen und zur Ruhe zu kommen wie z. B. beim Erzählen oder Hören von Geschichten oder Liedern. Unsere Ruhe- und Schlafräume bieten den Kindern die Möglichkeit zum Entspannen und Schlafen. Dies wird von einer Fachkraft nach den Bedürfnissen der Kinder begleitet. Wir legen Wert auf geregelte Schlafenszeiten.

Lernwerkstätten / Lerntabletts:

In den einzelnen Gruppen werden unterschiedlichste Lernwerkstätten / Lerntabletts im Gruppenraum bzw. im Nebenraum angeboten.

Beispielsweise zu folgenden Themenbereichen:

- Farbenlehre (z. B. Farbkugeln in Farbbecher einsortieren)
- Formlehre (z. B. Formen in passende Formbehälter sortieren)
- Sinneswahrnehmungen (z. B. Federn, Igelbälle)

Projektarbeit:

Durch die Neugierde der Kinder entstehen Projekte, die gemeinsam mit den Kindern geplant, erlebt und nachbereitet werden.

Lernunterstützung:

Gezielte Lernunterstützung erfolgt meist während dem Freispiel. Hier stellen wir den Kindern für ihr individualisiertes Lernen vielschichtige Materialien bereit.

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Kindergarten

Gelenkte Lernsituationen:

Eine gelenkte Lerneinheit unterscheidet sich von der Freispielanregung darin, dass die pädagogische Fachkraft nur mit einer Teilgruppe arbeitet und im Vorfeld dazu Ziele aufsetzt, welche die Kinder durch die Teilnahme erreichen sollten. In der Planung der gezielten pädagogischen Einheiten werden viele pädagogische Aspekte berücksichtigt, z. B. ob eine Förderung im motorischen oder im kognitiven Bereich angestrebt wird.

Die gezielte pädagogische Einheit besteht aus mehreren Phasen, der Hinführung, der Durchführung, dem Ausklang und der Reflexion. Die pädagogische Fachkraft nimmt während des pädagogischen Angebots im Idealfall die Rolle des Moderators ein, um die Kinder möglichst selbständig arbeiten zu lassen. Dabei bewahrt sie stets den Überblick, so dass die Kinder konstruktiv mitarbeiten.

Gemeinsamer, gruppeninterner Morgenkreis:

- ➔ Die Kinder erleben Gemeinschaft und sehen sich als Gruppe, sie starten den Tag gemeinsam, begrüßen sich und tauschen sich aus
- ➔ Kinder und das pädagogische Gruppenpersonal sind Akteure
- ➔ Kommunikationsförderung (Sprach- und Sprechförderung) unterstützt eine nachhaltige positive Stimmung

Vorschulprogramm:

- ➔ Würzburger Sprachprogramm, Zahlenland, Vorschulgruppe, Kooperationsstunden mit der Grundschule

Regelmäßige Turnstunden:

- ➔ Bewegung, Gemeinschaft, Rücksicht auf den Anderen
- ➔ Förderung der Grobmotorik, des Gleichgewichtssinns, der Eigenwahrnehmung
- ➔ Steigerung der taktilen Wahrnehmung, der Hand-Fuß-Koordination

Frühstück, Brotzeit, Mittagessen:

(gemeinsames Essen an Gruppentischen mit den pädagogischen Fachkräften)

- ➔ Esskultur und Essentwicklung erlernen
- ➔ Gemeinschaft erleben
- ➔ Gruppenübergreifendes Mittagessen
- ➔ Religiöse Erziehung (wir beten vor dem gemeinsamen Essen)

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Binnendifferenzierung:

Gruppenarbeit im Kindergarten:

- ➔ Wir arbeiten mit der gesamten Gruppe, welche altersgemischt von 3 bis 6 Jahren ist. In einer Gruppe sind max. 25 Kindergartenkinder.
- ➔ Die Kinder lernen in der Gruppe Rücksichtnahme, Gemeinschaft und Respekt dem Anderen gegenüber. Auch werden in der Gruppe Normen und Werte vermittelt.

Kleingruppenarbeit im Kindergarten:

- ➔ In der Kleingruppe gehen wir auf den individuellen Lernfortschritt der Kinder ein. Sie erfahren dabei, dass jeder Einzelne in der Gruppe wahrgenommen wird und seine Persönlichkeit gestärkt wird.

Einzelarbeit im Kindergarten:

- ➔ Während der Freispielzeit haben wir nochmals die Möglichkeit auf die einzelnen Bedürfnisse des Kindes einzugehen und können dieses individuell fördern und gezielt beobachten.

Geschlossenes / teilweise teiloffenes Konzept:

Wegen der baulichen Gegebenheiten arbeiten wir meist im geschlossenen Konzept, da die Kindergartengruppen auf mehrere Häuser verteilt sind. Einige Angebote führen wir gruppenübergreifend bzw. auch bereichsübergreifend, also teiloffen durch (z. B. Adventskreis, St. Martinsfeier, St. Nikolausfeier, Besuch der Polizei, Vorschulprogramm, Ausflüge, Gottesdienste).

Lernwerkstätten:

In den einzelnen Gruppen werden unterschiedlichste Lernwerkstätten (Lerntische / Lerntablets) im Gruppenraum bzw. im Nebenraum angeboten. Diese variieren von Gruppe zu Gruppe bzw. von Thema zu Thema und kann beispielsweise folgende Lernbereiche fördern / beinhalten:

Experimentieren (z. B. mit Farben, Licht)



Verhältnislehre (z. B. Mais / Bohnen in verschiedene Behälter wie Messbecher geben mit Pinzette / Löffel usw.)



Zahlenlehre (z. B. bebildertes Darstellen von verschiedenen Mengen)

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Sinneswahrnehmungen (z. B. Tastmemory, unterschiedlich gefüllte Flaschen mit beispielsweise Sand / Flüssigkeiten / Federn / Kugeln)



Projektarbeit:

Projekte werden gemeinsam mit den Kindern während des Wochenplans / Wochenprogramms erarbeitet. Dabei werden Themen wie z. B. die Jahreszeiten, die Natur usw. aufgegriffen. Oft sammeln und erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern auch in den Kinderkonferenzen die aktuellen und anstehenden Themen.

Lernunterstützung:

Gezielte Lernunterstützung erfolgt meist während dem Freispiel. Gemeinsam mit dem Kind, in einer Individualsituation gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft oder in einer Kleingruppensituation mit anderen Kindern, stellen wir den Kindern für ihr individualisiertes Lernen vielfältige Materialien bereit.

Hort

Gelenkte Lernsituationen:

Gelenkte pädagogische Lerneinheiten:

Eine gelenkte pädagogische Einheit im Hort unterscheidet sich von der Freispielanregung dahingehend, dass die pädagogische Fachkraft nur mit einem Teil der Hortgruppe arbeitet und im Vorfeld hierzu Ziele formuliert, welche die Schulkinder durch die Teilnahme erreichen sollten. In der Planung der gezielten pädagogischen Lerneinheiten werden mehrere pädagogische Aspekte berücksichtigt, z. B. ob eine Förderung im feinmotorischen oder im kognitiven Bereich angestrebt wird.

Diese gezielte Lerneinheit besteht aus mehreren Phasen, der Einführungsphase, der Durchführung, dem Ausklang und der Reflexion. Während des pädagogischen Angebots nehmen wir (im Idealfall) die Rolle des Moderators ein, um die Kinder möglichst eigenständig und frei arbeiten zu lassen. Dabei bewahren wir immer den Gesamtüberblick, so dass die Kinder konstruktiv mitarbeiten.

Hierbei unterscheiden wir drei unterschiedliche Formen:

- ➔ Das Freispielangebot, z. B. bildnerisches Gestalten; Tisch-, Lern- und Gesellschaftsspiele; Rollenspiele; Bau- und Konstruktionsspiele
- ➔ Das gezielte Angebot, z. B. Kinderkonferenz, Kreativangebote, Hauswirtschaftliche Aktionen
- ➔ Projekte (meist während der Schulferienzeit), z. B. im Fasching, Naturtage, zu verschiedenen Themen wie Experimente, Kunst und Natur, Kasperletheater

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Mittagessen:

(Gemeinsames Essen an Gruppentischen unterstützt durch die pädagogischen Fachkräfte)

- ➔ Esskultur und Essentwicklung erlernen
- ➔ Gemeinschaft erleben
- ➔ Religiöse Erziehung (wir beten vor dem gemeinsamen Essen)

Binnendifferenzierung:

Gruppenarbeit im Hort:

- ➔ Wir arbeiten mit der gesamten Gruppe, welche altersgemischt von 6 bis 10 Jahren ist. In unserer Hortgruppe sind max. 25 Schüler zur selben Zeit.
- ➔ Die Kinder lernen in der Gruppe Rücksichtnahme, Gemeinschaft, Akzeptanz, Stärkung des „Wir“-Gefühls und Respekt dem Anderen gegenüber. Auch werden in der Gruppe Normen und Werte vermittelt.

Kleingruppenarbeit im Hort:

- ➔ In der Kleingruppe gehen wir auf den individuellen Lernfortschritt der Kinder ein. Sie erfahren dabei, dass jeder Einzelne in der Gruppe wahrgenommen wird und seine Persönlichkeit gestärkt wird.
- ➔ Wir unterstützen bei der Stärkung der Basiskompetenzen

Einzelarbeit im Hort:

- ➔ Während der Freispielphase haben wir nochmals die Möglichkeit, auf die einzelnen Bedürfnisse des Kindes einzugehen

Hausaufgabenzeit im Hort:

- ➔ Die Kinder werden auf verschiedene Räume verteilt
- ➔ Fachpersonal kann auf jedes Kind individuell eingehen um Hilfestellung zu geben, Lob auszudrücken, zu bestärken

Geschlossenes / teilweise teiloffenes Konzept:

In unserer Einrichtung besteht eine Hortgruppe, so arbeiten wir meist im geschlossenen Konzept. Einige Angebote führen wir gruppenübergreifend bzw. auch bereichsübergreifend, also teiloffen durch (z. B. Freispielzeit im Garten, St. Martinsfeier, „Rambazamba-HoKiKids-Chor“, Projekte wie ein Puppentheaterstück von den Hortkindern für die anderen Kinder aus unserem Haus).

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Lernwerkstätte / Lerncomputer:

Siehe auch Punkt 5.4. Digitale Medien / Lerncomputer.

Projektarbeit:

Projekte werden gemeinsam mit den Kindern während der Kinderkonferenz gesammelt und erarbeitet. Dabei werden beispielsweise folgende Themen aufgegriffen:

- ➔ Experimente
- ➔ Kunst und Natur
- ➔ Kasperltheater
- ➔ Zirkus

Lernunterstützung:

Gezielte Lernunterstützung erfolgt meist während dem Freispiel. Hier stellen wir den Kindern für ihr individualisiertes Lernen unterschiedlichste Materialien bereit.

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.2.2. Raumkonzept und Materialvielfalt

Ein weiteres wichtiges Lernfeld ist das Freispiel, hier gliedert sich unser Raumkonzept und die Vielfalt unserer Materialien mit ein. Das Spiel ist eine Tätigkeit, die ohne bewussten Zweck zum Vergnügen, zur Entspannung und allein aus Freude an ihrer Ausführung durchgeführt wird. Ein Großteil der kognitiven und motorischen Entwicklung von Fähigkeiten findet durch das freie Spiel statt. Dies unterstützen und auch forcieren wir durch den gezielten Einsatz unserer Materialien und die Gliederung unserer Räume.

Krippe

Unsere Krippen-Räume:

Unsere Krippe verfügt über drei großzügig ausgestattete Gruppenräume / Funktionsräume mit dazugehörigem Nebenraum, die den altersgemäßen Bedürfnissen sowohl des einzelnen Kindes als auch der ganzen Gruppe entsprechen.

Die Krippennebenräume gliedern sich meist in Schlafplätze und in Spielbereiche für Rollenspiele, fürs Musizieren o. ä.



Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Unsere Krippen-Materialien:

Passend zu unserem Raumkonzept werden den Kindern verschiedenste Materialien zur Verfügung gestellt, die den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen und die verschiedensten Bereiche fördern. Zum Beispiel:

- Puzzle, Tisch- und Gesellschaftsspiele, kreatives Gestalten zur Förderung u. a. der Feinmotorik, der Farb- und Formlehre, des Zählens und der sozialen Kompetenz
- Literacy, Kuscheldecken, Kissen u. v. m. zur Förderung u. a. der Sprache und der Emotionalität
- Puppeneckenutensilien wie Puppen und hauswirtschaftliche Gegenstände zur Förderung u. a. der sozialen Kompetenz, der Sprachentwicklung, des Interesses an der Sprache und der Kreativität
- Bausteine, Konstruktionsmaterial und Fahrzeuge zur Förderung u. a. der Feinmotorik, der Geschicklichkeit und der Koordination
- Rutschen und verschiedene Ebenen (Podeste) zur Förderung der Wahrnehmung, des Gleichgewichtssinns und der Hand-Fuß-Koordination
- Siehe auch Punkt 4.2.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Dadurch können bei den Kindern neue Impulse gesetzt werden.

Kindergarten

Unsere Kindergarten-Räume:

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit den Kindern in geschlossenen Gruppenräumen. Diese sind nach dem klassischen Raumteilverfahren (Bauecke, Puppenecke, Tische, Lese- und Kuschelecke) eingeteilt. In den Zimmern stehen den Kindern klar erkennbare Bereiche zur Verfügung, die ihnen die Möglichkeit geben, ihren Interessen und Themen nachzugehen. Jede Gruppe verfügt über einen Nebenraum und manche auch über eine zweite Spielebene, dort haben die Kinder die Möglichkeit sich zurückzuziehen oder ihre sozialen Fähigkeiten zu erweitern.



Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Unsere Kindergarten-Materialien:

Wir orientieren uns bei dem Angebot unserer Materialien an den Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder, so dass jedes Kind seinen Fähigkeiten entsprechend teilhaben kann. Zum Beispiel:

- Bausteine, Konstruktionsmaterial und Fahrzeuge zur Förderung u. a. der Konzentrationsfähigkeit, der Feinmotorik, der Teamarbeit und der räumlichen Vorstellungskraft
- Puppeneckenutensilien wie Puppen und hauswirtschaftliche Gegenstände zur Förderung u. a. der sozialen Kompetenz und der Sprache
- Puzzle, Tisch- und Gesellschaftsspiele, kreatives Material zum Gestalten zur Förderung u. a. der Feinmotorik, der Farb- und Formlehre, der mathematischen Kompetenz und der sozialen Kompetenz
- Literacy, Kuscheldecken, Kissen u. v. m. zur Förderung u. a. der Sprache, des Lese- bzw. Hörverständnisses und der Emotionalität
- Spezielles Vorschulkinder-Material wie Tisch- und Regelspiele (z. B. „Schau genau“, Logikspiele) und Konstruktionsmaterial (z. B. Puzzle, Magnete), verschiedenste Puzzle, Bücher, Gesellschaftsspiele und Spielsachen welche kulturelle, soziale, individuelle oder andere integrative Unterschiede behandeln
- Siehe auch Punkt 4.2.1. Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Kinder haben die Möglichkeit auf Augenhöhe ihr Bastel- und Spielmaterial selbst auszuwählen. Diese dürfen im Rahmen gemeinsam vereinbarter Regeln benutzt werden. Die Materialien haben einen festen Platz in offenen Regalen.

Hort

Unsere Hort-Räume:

Die Hortgruppe verfügt über einen Vorraum und drei separate Räume: den Gruppenraum, den Nebenraum und den Materialraum.



Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Unsere Hort-Materialien:

Bei der Bereitstellung der Materialien orientieren wir uns an den Alters- und Entwicklungsstufen der Kinder, so dass jedes Kind seinen Fähigkeiten entsprechend teilhaben kann. Zum Beispiel:

- Bausteine, Konstruktionsmaterial, Tiere, Kicker und Fahrzeuge zur Förderung u. a. der Konzentrationsfähigkeit, der Feinmotorik, der Teamarbeit, Rollenspiele und der räumlichen Vorstellungskraft
- Literacy, Kuschedecken und Kissen auf dem Kuschelsofa (zum zurückziehen und / oder zum lesen) zur Förderung u. a. der Emotionalität, der Sprachentwicklung und des Leseverständnisses
- Puppeneckenutensilien wie Puppen und hauswirtschaftliche Gegenstände zur Förderung u. a. der sozialen Kompetenz, der Sprachförderung und der Teamfähigkeit
- Puzzle, Tisch- und Gesellschaftsspiele, Lernspiele, der Lerncomputer, kreatives Material zum Gestalten zur Förderung u. a. der Feinmotorik, der mathematischen Kompetenz und der sozialen Kompetenz
- verschiedenste Puzzle, Bücher, Gesellschaftsspiele und Spielsachen welche kulturelle, soziale, individuelle oder andere integrative Unterschiede behandeln

Die Kinder haben die Möglichkeit auf Augenhöhe ihr Bastel-, Spiel- und Lernmaterial selbst auszuwählen. Diese dürfen im Rahmen gemeinsam vereinbarter Regeln benutzt werden. Die Materialien haben einen festen Platz in offenen Regalen.

Unser Turnraum

Allen Kindern steht auch ein großer Turnraum zur Verfügung, in dem großräumige Bewegungen möglich sind, wie springen, rennen (Förderung der Grobmotorik, Geschicklichkeit, Gleichgewicht). In unserer Einrichtung befinden sich viele Gruppen, daher wechseln sich wöchentlich vormittags die Kindergartengruppen mit den Krippengruppen beim Turnen ab.



Unser Garten / Außengelände

Ein besonderes Merkmal unserer Einrichtung sind die drei Garten- bzw. Außenbereiche:

1. Der „große“ Garten mit vielen Spiel- und Fördermöglichkeiten:

Rutsche

➔ Eigenwahrnehmung

Vogelnestschaukel

➔ Entspannung

Klettergerät mit Rutsche, Hängebrücke, Gondel, Kletterebenen und Leitern

➔ Gleichgewichtssinn

➔ Orientierung

➔ Eigenwahrnehmung

Sandkasten

➔ Kreativität

➔ Motorik

➔ Taktile Wahrnehmung

Wipptier

➔ Gleichgewichtssinn

➔ Muskelturnus



Kletterkombination mit kleiner Schaukel und Platz für Hängeschaukel oder Kletterseil

➔ Eigenwahrnehmung

➔ Hand-Fuß-Koordination

➔ Kraft einsetzen

„Straße“ für unsere vielen Fahrzeuge (Roller, Traktoren, Dreiräder usw.)

➔ Gleichgewichtssinn

➔ Rücksichtnahme

➔ Rollenspiel

Hütte für die Spielgeräte

➔ Ordnung

Balancierbalken

➔ Gleichgewichtssinn

Rondell / Karussell

➔ Bewegungsempfinden

➔ Rücksichtnahme

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

flexible Fußballtore

- ➔ Teamfähigkeit
- ➔ Ausdauer

Sitzbank

- ➔ Entspannung

Tisch und Stühle zum freien Malen o.ä.

- ➔ Kreativität
- ➔ Motorik



Wasseranschluss für Wasserspiele im Sommer

- ➔ Taktile Wahrnehmung

Kletterbogen

- ➔ Eigenwahrnehmung
- ➔ Kraft einsetzen

verschiedenste Bäume (z. B. Birne, Kastanie, Ahorn) und Sträucher

- ➔ Umweltbewusstsein
- ➔ Natur erleben

2. Der abgezaunte Garten im „großen“ Garten:

Sind alle Kinder der Einrichtung gleichzeitig im Außenspielbereich, können sich die Krippenkinder in einen abgegrenzten Teilbereich zurückziehen. Dieser Bereich ist für alle Kinder nutzbar und bietet:

Tunnel

- ➔ Bewegung
- ➔ Vertrauen
- ➔ Körperwahrnehmung

kleiner Sandkasten

- ➔ Kreativität
- ➔ Motorik
- ➔ Taktile Wahrnehmung



Kletterkombination für Kinder unter 3 Jahren

- ➔ Eigenwahrnehmung
- ➔ Hand-Fuß-Koordination

großes Gartenhaus (Rückzugsmöglichkeit) als kleine Wohnung möbliert (Puppenküche, Bänke usw.)

- ➔ Rollenspiele
- ➔ Rücksichtnahme
- ➔ Soziale Interaktion

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

drei Reckstangen

➔ Koordination

3. Der „kleine“ Garten:

Kletterkuppel

➔ Hand-Fuß-Koordination

Sandkasten

➔ Kreativität

➔ Motorik

➔ Taktile Wahrnehmung

Röhrenrutsche

➔ Vertrauen

➔ Wahrnehmung

Wipptier

➔ Gleichgewichtssinn

➔ Muskelturnus



„Straße“ für unsere vielen Fahrzeuge (Bobbycars, Schulkinder-Kettcar, Laufräder, ...)

➔ Gleichgewichtssinn

➔ Rücksichtnahme

➔ Motorik

Sitzbank

➔ Entspannung

Tafel mit Kreiden

➔ Kreativität

➔ Feinmotorik

drei Bäume, ein Strauch und ein kleines Beet

➔ Natur wahrnehmen

➔ Umweltbewusstsein

Die großen Grünflächen in unseren Gärten bieten den Kindern die Möglichkeit, stets ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen.

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.2.3. Unsere Tages- und Wochenstruktur

Das dritte Lernfeld, welches wir nutzen ist unser Tagesablauf, den wir bereichsgemäß strukturieren.

Krippe

Wann?	Phasen im Tagesablauf der Krippengruppen
Ab Buchungszeit bzw. 7:15 Uhr	Phase des Ankommens, d. h. vom Zeitpunkt, wenn die Kinder das Haus betreten bis sie ins Spiel gefunden haben
Bis 8:00 Uhr	Freispiel in der Sammelgruppe
8:00 Uhr	Wechsel von der Sammelgruppe in die Stammgruppe
Ca. 8:00 Uhr	Ankommen in der Stammgruppe
Bis ca. 8:45 Uhr	Freispiel
Ca. 8:45 bis 9:00 Uhr	Aufräumphase
Ca. 9:00 bis 9:15 Uhr	Morgenkreis Gelenkte pädagogische Einheit / Gesamtgruppenarbeit (z. B. Gespräch Erntedank)
Ca. 9:15 bis 9:45 Uhr	Händewaschen Gemeinsame Brotzeit
Ca. 9:45 bis 10:45 Uhr	Freispiel
Während dem Freispiel	Bei Bedarf Wickeln bzw. Toilettengänge begleiten Gelenkte, pädagogische Kleingruppeneinheiten (z. B. Turnen, musikalische Früherziehung)
Ca. 10:45 Uhr	Aufräumphase mit Hände waschen

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Ca. 11:00 Uhr	Mittagessen bzw. Brotzeit mit Beten und Ritualen
Anschließend Ca. 11:30 Uhr	Übergang in Ruhephase bzw. Herrichten der "Schlafenskinder"
Ca. 11:30 bis 12:00 Uhr	Ruhephase z. B. Bücher anschauen, ruhige Musik Hinlegen der "Schlafenskinder"
Ab 12:00 Uhr	Übergang ins Freispiel
Anschließend Bärchen ab 12:15 Uhr Mäuse ab 12:30 Uhr	Wechsel in die Nachmittagssammelgruppe
Ca. 12:30 bis Ende der Buchungszeit bzw. bis 16:00 Uhr	Freispiel Spiel im Garten Bereichsübergreifende pädagogische Aktionen
Ende Buchungszeit	Abholphase

Im Tagesablauf finden sich die Kinder immer in Alltagssituationen wieder, welche lebenspraktische Fähigkeiten und Fertigkeiten beinhalten, wie beispielsweise Hände waschen, nach dem Händewaschen Taschen holen, wer schon sauber ist: Toiletten-gang, an- und ausziehen die so zur Routine (zu Fixpunkten) werden.

In unseren erlebnisreichen Tagen sind auch die Geburtstage der Kinder, das Feiern religiöser Feste (wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten), unser offener Vormittag (spielen im gesamten Krippenbereich), das wiederkehrende gemeinsame gesunde Frühstück (ausgerichtet durch die Eltern und den Elternbeirat) und das Bewegen an der frischen Luft (toben, fahren mit den Fahrzeugen auf den Balkon, spielen im Garten, unternehmen Spaziergänge, ...) eingebettet.

In der Freispielzeit werden die Kinder nach vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten individuell gefördert, beispielsweise durch spezielle Angebote wie das Einsetzen bestimmter Spielmaterialien (Farb- oder Zählspiele, Fädelspiele).

Wir pädagogische Fachkräfte sind empfänglich für die Gefühle und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und reagieren auf die Signale von emotionaler Anspannung, Erschöpfung, Überforderung und Müdigkeit. So verändern wir unseren Tagesablauf, indem wir beispielsweise gelenkte pädagogische Einheiten verändern, verschieben oder anpassen. Auch nehmen wir müde Kinder auf den Arm, lesen ihnen ein Buch

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

vor oder suchen gemeinsam eine ruhige Beschäftigung z. B. in der Kuschecke bzw. Kuschelsofa.

Kindergarten

Wann?	Phasen im Tagesablauf der Kindergartengruppen
Ab Buchungszeit bzw. 7:15 Uhr	Phase des Ankommens, d. h. vom Zeitpunkt, wenn die Kinder das Haus betreten bis sie ins Spiel gefunden haben
Bis 8:00 Uhr	Freispiel in der Sammelgruppe
8:00 Uhr	Wechsel von der Sammelgruppe in die Stammgruppe
Ca. 8:00 Uhr	Ankommen in der Stammgruppe
Ca. 8:30 bis 9:00 Uhr	Morgenkreis Gelenkte pädagogische Einheit / Gesamtgruppenarbeit (z. B. Fingerspiel)
Ca. 9:00 bis 9:30 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
Ca. 9:30 bis 11:15 Uhr	Freispiel
Während dem Freispiel	Gelenkte, pädagogische Kleingruppeneinheiten (z. B. kochen / backen, bildnerisches Gestalten, Vorschulprogramm)
Ca. 11:15 Uhr	Aufräumphase
Anschließend	Anziehen in der Garderobe
Ca. 11:30 bis 12:30 Uhr (je nach Wetter auch länger)	Spiel im Garten

Bildungsprozessen

Ca. 12:00 bis 13:00 Uhr	Mittagessen für angemeldete Kinder mit Beten und Ritualen
Nach dem Mittagessen	Traumland
Ca. 12:30 bis Ende der Buchungzeit bzw. bis 16:00	Freispiel / Spiel im Garten Bereichsübergreifende pädagogische Aktionen
Ende Buchungszeit	Abholphase

Im Tagesablauf finden sich die Kinder immer in Alltagssituationen wieder, welche lebenspraktische Fähigkeiten und Fertigkeiten beinhalten, wie beispielsweise selbständiges an- und ausziehen, Hände waschen, Toilettengang, die so zur Routine (zu Fixpunkten) werden.

In unseren erlebnisreichen Tagen sind auch die Geburtstage der Kinder, sowie das Feiern religiöser Feste (wie Erntedank, Ostern, Weihnachten), das z. T. gruppenübergreifende Vorschulprogramm, bereichsübergreifende Aktionen (z. B. „Rambazamba-HoKiKids“-Chor, Adventsfeier, das Bewegen an der frischen Luft (Garten, Spaziergänge, Waldwoche / Naturtage und auch das wiederkehrende gemeinsame gesunde Frühstück (ausgerichtet durch die Eltern und den Elternbeirat) eingebettet.

In der Freispielzeit werden die Kinder nach vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten individuell gefördert, beispielsweise durch spezielle Angebote wie Vorschulprogramm oder das Einsetzen bestimmter Spielmaterialien (z. B. Mini-Lük, „Schau genau“).

Wir sind empfänglich für die Gefühle und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und reagieren auf die Signale von emotionaler Anspannung, Erschöpfung, Überforderung, Müdigkeit und passen unseren Tagesablauf daran an, indem wir beispielsweise gelenkte pädagogische Einheiten verändern, verschieben oder anpassen. Außerdem befindet sich in jedem Gruppenzimmer eine Kuschelecke bzw. Kuschelsofa.

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Hort

während der Schulzeit:

Wann?	Phasen im Tagesablauf der Hortgruppe
Ca. 12.40 Uhr	Phase des Ankommens (Erst- bis Drittklässler werden vom Bus bzw. aus der Mittagsbetreuung in der Schule abgeholt)
Bis ca. 13.15 Uhr	Händewaschen Mittagessen Mit Beten und Ritualen
Bis ca. 14.00 Uhr	Spiel im Garten (je nach Wetterlage) Freispiel bereichsübergreifende pädagogische Aktionen gelenkte pädagogische Einheiten Ruhephase
14:00 Uhr bis Ende Buchungszeit oder bis spätestens 15.30 Uhr	Hausaufgabenzeit Fertigstellung der Hausaufgaben
Bis Ende Buchungszeit	Freispiel (im Garten oder Haus, je nach Wetterlage)
Während dem Freispiel	gelenkte pädagogische Einheiten (z. B. bildnerisches Gestalten, Geburtstagsfeiern, Bereichsübergreifende pädagogische Aktionen)
Ca. 15.30 Uhr	Aufräumphase
Anschließend	Anziehen in der Garderobe
Bis 16.00 Uhr	Abholzeit Spiel im Garten (je nach Wetterlage)

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

während der Schulferien:

Wann?	Phasen im Tagesablauf der Hortgruppe
Ab Buchungszeit bzw. 7:15 Uhr	Phase des Ankommens, d. h. vom Zeitpunkt, wenn die Kinder das Haus betreten bis sie ins Spiel gefunden haben
Bis 8:00 Uhr	Freispiel in der Sammelgruppe im Kindergarten
8:00 Uhr	Wechsel von der Sammelgruppe in die Hortgruppe
Ab 8:00 Uhr	Ankommen in der Hortgruppe
Anschließend	Freispiel (im Garten oder Haus, je nach Wetterlage)
Während dem Freispiel	Offene Brotzeit Gelenkte pädagogische Einheit (z. B. bildnerisches Gestalten, Geburtstagfeiern, bereichsübergreifende pädagogische Aktionen)
Ca. 12:30 Uhr	Händewaschen Mittagessen Mit Beten und Ritualen
Anschließend	Freispiel (im Garten oder Haus, je nach Wetterlage) gelenkte pädagogische Einheiten (z. B. kochen, backen, Bereichsübergreifende pädagogische Aktionen)
Ende Buchungszeit bis max. 16:00 Uhr	Abholzeit

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Im Tagesablauf finden sich die Kinder immer in Alltagssituationen wieder, welche lebenspraktische Fähigkeiten und Fertigkeiten beinhalten, wie beispielsweise selbständiges an- und ausziehen, Tisch decken, nach dem Mittagessen Geschirr in die Spülmaschine räumen, die so zur Routine (zu Fixpunkten) werden.

In unseren erlebnisreichen Tagen sind auch die Geburtstage der Kinder, sowie das Feiern religiöser Feste (St. Martin, Weihnachten, Ostern, teilweise Erntedank und unser Pfarr- und Sommerfest), bereichsübergreifende Aktionen (z. B. „Rambazamba-HoKiKids“-Chor), die Bewegung und das sich selbst Ausprobieren im Freien (Garten, Spaziergänge und in den Schulferien Naturtage) eingebettet.

Wir sind empfänglich für die Gefühle und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und reagieren auf die Signale von emotionaler Anspannung, Erschöpfung, Überforderung, Müdigkeit und passen unseren Tagesablauf daran an, indem wir beispielsweise gelenkte pädagogische Einheiten verändern, verschieben oder anpassen. Außerdem befindet sich im Hortgruppenzimmer ein Kuschelsofa. Täglich dokumentiert die pädagogische Hortfachkraft in Form eines Tagebuchs ihre Beobachtungen, das Befinden und das Verhalten der Kinder.

4.2.4. Lernen in Alltagssituationen

Das Lernen in den Alltagssituationen, während die Kinder unsere Einrichtung besuchen, ist ein weiteres Lernfeld, in welchem wir arbeiten. Es ist das größte Feld, aber es ist auch das, welches am wenigsten nach fertigen Produkt aussieht. Hier bringt das Kind kein fertig gebasteltes „Etwas“ mit nach Hause, sondern vielleicht die Erfahrung, sich heute mal alleine den Reißverschluss der Jacke zugemacht zu haben. Siehe auch Punkt 5.9. Lebenspraxis.

**Der Alltag – die natürliche Lernmethode:
Das reichhaltigste Lernangebot für Kinder bietet der Alltag
oder schlicht das Leben.**

(C. Freinet)

Um nachhaltiges Lernen zu ermöglichen arbeiten wir mit den Kindern eng im gemeinsamen Alltag zusammen. Dies ist bei uns u. a. in / bei / während folgender Situationen ersichtlich:

In der Krippe

- Händewaschen, Wickeln, An- und Ausziehen (Förderung u. a. der Motorik, der Selbständigkeit, Wahrnehmung des Körpergefühls, Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erleben)
- Essen (Förderung u. a. der Auge-Hand-Koordination, der Selbständigkeit, der Selbstwahrnehmung, der Esskultur, der Sinneserfahrungen, der Kommunikationsförderung)
- Bewegung im Gruppenzimmer, im Garten, auf dem Balkon usw. (Förderung u. a. der Motorik, der Sprachentwicklung, der Körperwahrnehmung).

**„Jede Berührung, jede Bewegung, jede sinnliche Wahrnehmung
wird in elektrische und chemische Aktivitäten übersetzt,
die zur Bildung neuer Verbindungen und somit zu einer
Differenzierung des Gehirns beitragen“**

(R. Zimmer)

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Im Kindergarten

- Händewaschen, Toilettengang, An- und Ausziehen (Förderung u. a. der Motorik, der Selbständigkeit, Wahrnehmung des Körpergefühls, Hilfe zur Selbsthilfe, Schulung der Selbstorganisation)
- Essen (Förderung u. a. der Auge-Hand-Koordination, der Selbständigkeit, der Selbstwahrnehmung, Esskultur)
- Umgang mit Konflikten im zwischenmenschlichem Bereich (Förderung u. a. der Streitkultur, den respektvollen Umgang miteinander, aufmerksames Zuhören und Empathie, die Frustrationstoleranz, die Sprach- und Sprechförderung)

**„Wir brauchen achtsame, kindorientierte, ganzheitlich orientierte,
engagierte, lernfreudige und selbsterfahrungsorientierte
Entwicklungsbegleiterinnen für
Kinder und auch für sich selbst.“**

(Dr. A. Krenz)

Im Hort

- Mittagessen (Esskultur, Selbstwahrnehmung und Selbständigkeit fördern, Sozialkontakte aufbauen, Probleme und Sorgen loswerden, Freundschaften finden, aber auch zur Ruhe finden)
- Hausaufgaben (Förderung der Selbstorganisation, des Zeitgefühls und der Eigenverantwortung, Stärkung des Selbstwertgefühls, der Frustrationstoleranz sowie der Rücksichtnahme)
- Respektvoller Umgang miteinander (Förderung der Wertschätzung, der Empathie, dem Beziehungsaufbau, von Vertrauen und dem Konfliktmanagement)

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.2.5. Aufgaben im gemeinsamen Betreuungsfeld Familie – Krippe / Kindergarten / Hort

Das letzte hier zu erwähnende Lernfeld wäre das gemeinsame Betreuungsfeld von der Familie und unserer Einrichtung mit den Bereichen Krippe – Kindergarten – Hort.

In jedem unserer Bereiche sehen wir die Schnittstelle mit den Eltern als äußerst wichtig an.

Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und **gemeinsam** ermöglichen wir Bildung, Lernen und Betreuung.

Die Absprache mit den Erziehungsberechtigten bestärkt die Kinder.
Siehe auch Punkt 6.1. Mitarbeit und Partizipation mit Eltern.

Um nachhaltiges Lernen zu ermöglichen arbeiten wir **mit den Eltern und Kindern gemeinsam**, um deren Entwicklung zusammen zu begleiten.

Dies ist bei uns u. a. in / bei / während folgender Situationen ersichtlich:

In der Krippe

- Körperhygiene / "sauber werden" (Kinder zeigen Interesse, Lernen durch Nachahmung - „Bieselpartner“, Belohnungssystem wie Stempel)
- Essen (Esskultur, Kinder üben zuhause und in der Krippe zur gleichen Zeit z. B. den Umgang mit dem Löffel / der Gabel usw.)
- Regeln (Beobachtung und Austausch, Weitergabe von Informationen, Tipps und Ratschlägen, Erlernen von Abläufen und Verhaltensregeln wie Aufräumen, Teilen)

Im Kindergarten

- Essen und gesunde Ernährung (Esskultur, gemeinsames Essen kommt zuhause oft zu kurz, gesunde Brotzeit)
- Körperhygiene (Selbständigkeit auch außerhalb des Zuhauses, Gesundheitsschutz, Sicherheit)
- Ökologie und Achtung der natürlichen Ressourcen (Achtsamer Umgang mit Ressourcen wie Wasser, Strom und Lebensmittel, Entgegenwirken der „Wegwerfgesellschaft“)

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Im Hort

- Essen und gesunde Ernährung (Esskultur, Zuhause und im Hort wird „Neues“ probiert)
- Hausaufgaben (werden bei uns angefangen und ggf. zuhause beendet, Lesen, Üben und Abfragen findet zuhause statt, die Endkontrolle liegt bei den Eltern, eine gleiche und klare Struktur ermöglicht ein erfolgreiches Arbeiten für die Kinder)
- Verhaltensregeln - durch einen respektvollen Umgang miteinander und Wertschätzung / Empathie ist eine gemeinsame und erfolgreiche Zusammenarbeit möglich (Bindungen / Beziehungen werden aufgebaut, Vertrauen entsteht).
- Wir gewährleisten eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Betreuungsfeldern beispielsweise durch individuelle Elterngespräche, durch Elternabende und durch Aushänge.

4.3. Interaktionsqualität mit Kindern

4.3.1. Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

4.3.1.1. Unser Verständnis von Partizipation

Definition „Partizipation“:

„Partizipation“ bedeutet „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirken, Mitgestalten und Mitbestimmung. Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art. 12 UN- Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG). In Kindertageseinrichtungen ist jedem Kind zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivität zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Somit werden alle Kinder altersgemäß in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen. Die drei Säulen der Partizipation sind die Selbstbestimmung, die Mitbestimmung und die Beteiligung.

Für uns bedeutet „Selbstbestimmung“:

Selbstbestimmung ist die Möglichkeit, selbst über Fragen der eigenen Person zu entscheiden. Sie ist eine zentrale Bedingung für Partizipation. Gleichzeitig entwickeln sich aus partizipativen Prozessen mehr Möglichkeiten für Selbstbestimmung.

Für uns bedeutet „Mitbestimmung“:

Entscheidungen, welche die gesamte Gemeinschaft in unseren Gruppen betrifft, können von den Kindern (alters- und entwicklungsgemäß) mitgetragen werden.

Für uns bedeutet „Beteiligung“:

Wir ermöglichen jedem Kind die Teilhabe an verschiedenen Entscheidungen, die im Krippen-, Kindergarten- und Hortalltag stattfinden. Sie werden in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen. Alle Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Jedoch ist es genauso ihr Recht, sich an solchen Entscheidungen nicht zu beteiligen.

4.3.1.2. Unsere Haltung

Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen / uns pädagogischen Fachkräften begleitet werden. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Die Entwicklung notwendiger Partizipationsfähigkeiten muss aktiv unterstützt werden. Oft fehlt Kindern der Zugang zu Informationen oder alternativen Erfahrungen, die erst eine wirkliche Entscheidung ermöglichen.

Alle Kinder sind Individuen.

Jedes einzelne Kind hat andere Wünsche und Bedürfnisse.

Darüber sind wir uns klar und gehen individuell auf das einzelne Kind ein. Wir unterstützen die Kinder, eine eigene Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln. Auch verschaffen wir uns Klarheit darüber, welche Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder tatsächlich haben. Dies alles kann nur durch gezielte Beobachtung des einzelnen Kindes bzw. der Gruppe geschehen.

**Wir räumen all unseren Kindern einen festen Platz ein,
um so „Beteiligung“ zu leben.**

Durch Partizipation erfahren die Kinder, dass sie und ihre Interessen gehört werden und dass ihre Meinung zählt. Eine Beteiligung (im Sinne von Partizipation) ist nur mit einer „beteiligungs-freundlichen“ Atmosphäre in einer gelebten „Alltagsdemokratie“ möglich. Kinder brauchen eine sichere Basis, welche sich die Kinder mit der Zeit zum pädagogischen Personal aufbauen. Auf dieser Basis verändert sich die Qualität der Kommunikation zwischen uns Erwachsenen und den Kindern und damit auch die Effektivität der partizipativen Prozesse.

Wir ermutigen die Kinder, sich zu trauen eigene Wünsche auszusprechen und nehmen die Kindersignale (Unsicherheit, Angst usw.) wahr. Das Selbstbewusstsein, zum Äußern von eigenen Interessen, muss gestärkt werden und durch gezieltes Lob bestärkt werden. In der Partizipation ist nicht immer ein Ergebnis zu sehen (z. B. Gebasteltes).

Unsere Haltung gegenüber Kindern ist für die Kinder spürbar:

- In unserer lernenden Haltung.
- In unserer respektvollen und ermutigenden Haltung.
- In unserer Art „vom“ Herz und „mit“ Herz sprechen.
- Indem wir keine Belehrungen abgeben.
- Indem wir den Kindern zeigen, dass wir an ihrer Weltsicht interessiert sind.
- Indem wir unsere Wahrnehmung schärfen, die Äußerungen der Kinder zu beachten und ihre Meinungen ernst zu nehmen.
- Indem wir die Kinder ermutigen Ideen und Aktivitäten in der Gruppe.



Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

mitzugestalten z. B. indem sie Spiele initiieren.

- Indem wir den Kindern die Beteiligung an Entscheidungsprozessen ermöglichen und sie so erfahren, dass ihre individuellen Meinungen für die Gruppe wichtig sind. Dadurch können sie Einfluss auf ihre Umwelt nehmen.
- Indem wir jedem Kind sein Beteiligungsrecht zugestehen. Kinder sind aufgrund ihrer Erziehungsbedürftigkeit in der Regel nicht in der Lage, sich Beteiligungsrechte selbst zu erkämpfen.
- Indem wir spezifische, didaktische und methodische Kompetenzen einsetzen, damit Partizipation gelingt.

Täglich unterstützen wir die Kinder bei neuen Herausforderungen und Alltagssituationen. Jedes Kind erfährt die Unterstützung und Motivation von uns, die zur Bewältigung des jeweiligen Hindernisses erforderlich ist. Durch unsere Impulsgebungen, wie z. B. Beobachtung, Lob, Anerkennung und Bestätigung, erfahren die Kinder, dass sie diese Anforderungen / Situationen selbst bewältigen können. Dadurch wird die Selbstwirksamkeit jedes Kindes gestärkt und veranschaulicht.

Wir...

schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre

sind feinfühlig

bestärken Zwischenfragen

nehmen Blickkontakt auf

geben Bestätigung

zeigen Interesse

leben Gesprächsregeln

achten auf Mimik und Körpersprache

sind Vorbilder

ermutigen

beobachten und reflektieren

schenken Aufmerksamkeit

nehmen Botschaften auf

nehmen Anteil

versetzen uns hinein

erkennen Signale

...im täglichen Miteinander mit den Kindern.

4.3.1.3. Partizipation in unserem Alltag

In der Krippe

Unsere Ziele in der gelebten Partizipation mit den Kindern sind:

- Eigene Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Wünsche, Meinungen) erkennen und äußern
- Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren (Frustrationstoleranz), aktiv individuelle Bildungsprozesse mitgestalten
- Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstbewusstseins

Unsere Ziele erreichen wir im täglichen Miteinander:

1. Die Selbstbestimmung:

Beim Essen:

- Die Kinder können sich den ganzen Vormittag über, an einem Obst- und Gemüsesteller bedienen.
- Beim Mittagessen bietet sich den Kindern die Möglichkeit selbstständig ihr Essen aus bereitgestellten Schüsseln mit kindgerechtem Schöpfbesteck zu entnehmen.

Beim Schlafen:

- Wir nehmen Rücksicht auf die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder, d. h. die Kinder werden dann zum Schlafen hingelegt, wann immer es Schlafbedarf gibt, bzw. um 11.30 Uhr.
- beim Einschlafen wird auf die Vorlieben der Kinder eingegangen (Benutzung des eigenen Kuscheltieres, Schnuller, Einschlaflied etc.)

Im Tagesablauf:

- Im Freispiel entscheiden die Kinder mit, was, mit wem, wie lange und in welchem Bereich sie spielen möchten.
- Die Kinder entscheiden ob sie an einem Angebot teilnehmen möchten.
- Wir holen bei den Kindern die Zustimmung ein, z. B. „Möchtest du hochgenommen werden?“.
- Wir warten auf Signale der Kinder, z. B. „Zeig mir, mit wem du gehen möchtest!“.

2. Die Mitbestimmung:

Im Morgenkreis:

Die Kinder können mitbestimmen welche Lieder gesungen werden, welche Finger- oder Kreisspiele zusammen gemacht werden.

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Im Tagesablauf:

- Oft entscheiden die Krippenkinder wo sie sich bewegen wollen, so überlegen wir zusammen, ob die gesamte Gruppe (teilweise auch nur eine Teilgruppe) in den Garten, auf den Balkon oder in die Turnhalle geht.
- Auch bei anderen Aktivitäten entscheiden die Kinder mit, z. B. „Wollen wir heute kneten oder mit Wasserfarben malen?“.

3. Die Beteiligung:

In der Lebenspraxis:

Lebenspraktische Tätigkeiten wie Mithilfe beim Abwischen des Tisches, Kehren des Zimmers, kleine Bringdienste (von einer Gruppe in eine andere), Anzünden der Morgenkreis-Kerze.

In der Pflege:

- In der Wickelsituation können die Kinder eine eigene Treppe zum Wickeltisch hinaufsteigen.
- Toiletten und Waschbecken zum Händewaschen sind barrierefrei stets für die Kinder verfügbar.

Im Kindergarten

Unsere Ziele in der gelebten Partizipation mit den Kindern sind:

- Eigene Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Wünsche, Meinungen) erkennen, äußern, begründen und vertreten.
- Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren (Frustrationstoleranz)
- Eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang bringen.
- Aktiv individuelle Bildungsprozesse mitgestalten.
- Aktiv bei der Planung, der Mitgestaltung bei Festen und Feiern dabei sein.
- Verantwortung für sich und andere übernehmen, für andere ein Vorbild sein, sich zuständig fühlen für eigenen Belange und die der Gemeinschaft.
- Grundverständnis erwerben, Probleme und Entscheidungen gemeinsam zu lösen bzw. zu treffen.
- Kennenlernen von demokratischen Strukturen, Gesprächs- und Abstimmungsregeln und Kooperation.
- Zwischenmenschliche Konflikte über faire Auseinandersetzungen austragen.
- Lösungsstrategien entwickeln.

Unsere Ziele erreichen wir im täglichen Miteinander:

1. Die Selbstbestimmung:

Im Freispiel:

Sobald die Kinder in der Früh ankommen, dürfen sie selbst entscheiden was sie machen möchten. Dadurch fördern wir u. a. beim Ankommen ein angenehmes Gruppenklima. Die Kinder entscheiden während dem Freispiel selbst wo, mit wem, wie lange und mit welchem Spielmaterial sie sich beschäftigen möchten.

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Im Tagesablauf:

- Außerdem haben die Kindergartenkinder die Möglichkeit an gruppen-, reichsübergreifenden oder gruppeninternen Angeboten teilzunehmen.
- Bei Gruppenangeboten können die Kinder oft aus verschiedenen Materialien frei wählen (zum Beispiel verschiedene Farben beim Falten eines Drachens).

Im Morgenkreis:

Hier wird über den Tagesablauf gesprochen und Einwände der Kinder werden aufgegriffen. Sie haben die Gelegenheit, von ihren Erlebnissen zu berichten, ihre Gefühle zu schildern usw.

2. Die Mitbestimmung:

Im Morgenkreis:

Hier haben die Kinder Gelegenheit ihre Wünsche zu äußern, Einwände der Kinder werden aufgegriffen und sie entscheiden welches Lied, Spiel, Kreisspiel (o. a.) sie machen möchten.

Bei Gruppenregeln:

Am Anfang des Kindergartenjahres werden die Gruppenregeln mit den Kindern ausgearbeitet und thematisiert. Dies stärkt von Beginn an den Zusammenhalt in der Gemeinschaft und der Identifikation mit diesen Regeln.

In der Kinderkonferenz:

In regelmäßigen Kinderkonferenzen / Kinderbefragungen werden Aktivitäten (z. B. Ausflüge, Projekte), Beschäftigungen, Regeln und Themengebiete gemeinsam beschlossen. Hierfür werden die Ideen und Wünsche der Kinder berücksichtigt. Wir motivieren die Kinder bei den Kinderkonferenzen eigene Ideen und Wünsche einzubringen.

Bei Anschaffungen:

Mitbestimmung bei Anschaffung von neuem Spiel- und Beschäftigungsmaterial, um Wünsche und Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen, ist den Kindergartenkindern ebenfalls möglich.

3. Die Beteiligung:

In der Lebenspraxis:

- Die Kinder übernehmen selbständig Aufgaben (Obst austeilen, Versorgung von Pflanzen) und beteiligen sich bei der Säuberung und bei Reparaturen von Ausstattungsgegenständen.
- Ferner bekommen die Kindergartenkinder den Freiraum ihre eigenen Kulturen zu vermitteln (z. B. andere Sprache, Herkunft usw.) und das Vorstellen eigener Feste (z. B. Ramadan).

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Bei Patenschaften:

Den Kindern wird auch angeboten, eine Patenschaft für neue / jüngere Kinder zu übernehmen

Im Hort

Unsere Ziele in der gelebten Partizipation mit den Kindern sind:

- Eigene Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Wünsche, Meinungen) erkennen, äußern, begründen und vertreten.
- Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren (Frustrationstoleranz).
- Eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang bringen.
- Aktiv individuelle Bildungsprozesse mitzugestalten.
- Sich aktiv bei der Planung und Mitgestaltung von Festen und Feiern einzubringen.
- Verantwortung für sich und andere übernehmen, für andere ein Vorbild sein.
- Sich zuständig fühlen für eigenen Belange und die der Gemeinschaft.
- Grundverständnis erwerben, Probleme und Entscheidungen gemeinsam zu lösen bzw. zu treffen.
- Kennenlernen von demokratischen Strukturen, Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Gesprächsdisziplin, Dialogfähigkeit und Kooperation.
- Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstbewusstseins (eigene Meinung bilden, eigene Entscheidungen treffen).
- Zwischenmenschliche Konflikte über faire Auseinandersetzungen austragen.
- Lösungsstrategien entwickeln.

Unsere Ziele erreichen wir im täglichen Miteinander:

1. Die Selbstbestimmung:

Das Freispiel:

In den Freispielphasen dürfen die Schulkinder frei entscheiden wo, mit wem, wie lange und mit welchem Spielmaterial sie sich beschäftigen möchten.

Die gezielten pädagogischen Angebote:

- Die Hortkinder können selbst entscheiden, an welchen gruppen-, bereichs- übergreifenden oder gruppeninternen Angeboten sie teilnehmen möchten.
- Freie Entscheidung haben die Kinder auch bei der Gestaltung von Eltern geschenken z. B. am Muttertag gestalten die Kinder die Präsente wie sie möchten! Was geschenkt wird legt das Hortteam einheitlich fest.
- An ihren Geburtstagsfeiern bestimmen die Kinder selbst, wer mit ihnen die Geburtstagsmuffins backen darf.

Beim Essen:

Hier entscheiden die Kinder, was und wie viel sie essen möchten.

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

2. Die Mitbestimmung:

Die Kinderkonferenz:

In den regelmäßig stattfindenden Treffen werden gemeinsam Entscheidungen getroffen und Lösungen gesucht. Hier können die Kinder demokratische Einstellungen und Handlungskonzepte erfahren und einüben, aber auch eigene Rechte kennenlernen. Kinder lernen, dass sie mitentscheiden können, dass man aber auch Mehrheitsbeschlüsse mittragen muss. Ziel / Inhalt einer Kinderkonferenz ist es, den Kindern das Wort zu geben (wer den Redestein hat kann sprechen), sich zu beteiligen, sich auf andauernde Veränderungsprozesse einzulassen und sich zu begeben, aber auch die Sprechkultur und deren Regeln zu achten (aussprechen lassen, Blickkontakt, nicht unterbrechen, melden), konkrete Situationen zu verstehen, zu besprechen und zu philosophieren. Ebenfalls sollen Gefühle wie z. B. Freude und Unmut ausgedrückt werden, aber auch mal etwas gemeinsam auszuhandeln. Hier werden auch frühere Entscheidungen reflektiert und gegebenenfalls neue Entscheidungen getroffen. Über die Kinderkonferenz wird ein kurzes Protokoll mit den Ergebnissen ausgehängt, das auch für die Eltern einsehbar ist.

Die Konflikte / Streitkultur / Gespräche:

- Schon das Alltagsgespräch mit dem einzelnen Kind, gibt ihm die Möglichkeit individuelle Probleme zu besprechen und Konflikte zu bearbeiten. Hier gibt die pädagogische Fachkraft dem Kind Hilfestellung um eigene Lösungen zu besprechen und anzuwenden. Das Kind wird mit seinen Gefühlen und Ängsten ernst genommen und auf dem Weg der Problemlösung unterstützt.
- Spezielle Themen, welche für die Gruppe wichtig sind, wie beispielsweise Konflikte bearbeiten, Gruppenregeln entwickeln, Dinge von anderen erfahren werden im Stuhlkreis besprochen. Hierfür werden unterschiedliche Termine angesetzt.

3. Die Beteiligung:

Die Freizeitgestaltung:

Die Gestaltung der Freizeit besprechen wir gemeinsam mit den Hortkindern. Sie können Wünsche und Vorschläge zu Angeboten (kreativ, hauswirtschaftlich, ...) vorschlagen und abstimmen. Die Umsetzung wird dann von uns geplant und in den Ferienalltag eingebaut. Die Kinder werden zum Beispiel beim Einkauf von den Lebensmitteln für die Pizza mit eingespannt d. h. was brauchen wir, wann und wo holen wir es, usw.

Der Hortalltag:

- Nach dem gemeinsamen Essen beteiligen sich die Kinder beim Tischabräumen.
- Sie helfen bei der Vor- und Zubereitung von Mahlzeiten (Geburtstagsmuffins, gesundes Frühstück) mit.
- Oft werden kurzfristig Entscheidungen, für die Gestaltung des aktuellen Tages, in der Mittagessenszeit, wenn alle Kinder beisammen sind, abgestimmt (z. B. wollt ihr heute lieber in den Garten oder im Haus spielen).
- Patendienste für neue Kinder und / oder Dienste für die Gruppe (Garderobendienst). Hierdurch lernen sie eine Aufgabe kontinuierlich, verantwortungsvoll und verlässlich durchzuführen und mitzugestalten.

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.3.1.4. Beteiligungsformen / Umgang mit Beschwerden

Kinder bringen unterschiedlich, individuell und altersgemäß ihre Beschwerden zum Ausdruck:

In der Krippe: Kinder weinen, beißen, trotzen, kratzen, schreien

Im Kindergarten: Kinder weinen, schreien, sprechen

Im Hort: verbal, schriftlich (über den Wunsch- und Meckerkasten)

Für unsere tägliche pädagogische Arbeit ist es uns wichtig den Kindern zuzuhören und ihnen zu zeigen, dass wir sie und ihre Anliegen wahr- und ernstnehmen. Wir bauen diese Ziele stets in unser Miteinander mit ein.

Dies ist bei uns erkennbar in / bei:

Die Information/en: Die Kinder können sich nur beteiligen, wenn sie wissen, worum es sich bei der anstehenden Entscheidung handelt. Dabei müssen die Kinder einen Bezug zum Thema haben. So besprechen wir die anstehenden Themen altersgemäß (anschaulich) in den einzelnen Gruppen, z. B. in Kinderkonferenzen (Kindergarten, Hort) oder im Morgenkreis (Krippe, Kindergarten). Wir reden / informieren die Kinder durch Gespräche mit uns, ihren Eltern oder untereinander über Aktuelles. Visuell ermöglichen wir die Aufnahme der Informationen durch Bilder, Bilderbücher, Kamishibais oder Plakate, durch selbst erleben (Rollenspiele, Experimente, Spiele, ...) oder bei den Größeren auch durch nachlesen in Büchern oder im Internet.

Die Transparenz: Die Kinder müssen wissen, wie es geht. So können sie sich beteiligen, d. h. die Strukturen und Prozesse müssen für die Kinder durchschaubar sein. Dies bedeutet, dass der Ablauf vom Morgenkreis, Stuhlkreis und Kinderkonferenz stets gleich ist. Auch arbeiten wir mit Symbolen, Farbtafeln o. ä. (gerade in der Krippe und im Kindergarten).

Die Freiwilligkeit: Die Kinder entscheiden freiwillig, ob sie sich an den anstehenden Entscheidungen beteiligen möchten oder nicht. Sie sitzen im Stuhlkreis, in der Kinderkonferenz usw. mit in der Gemeinschaft, aber beteiligen sich nicht aktiv, erfahren aber dennoch worum es geht.

Die Verlässlichkeit: Kinder müssen sich sicher sein, dass wir sie in diesem Prozess begleiten und sie nicht alleine lassen. Angekündigte Projekte müssen auch umgesetzt werden, so unterstützen wir pädagogischen Fachkräfte die Kinder bei der Umsetzung von Vereinbartem oder sind Mitorganisatoren / Mitplaner und behalten die Übersicht. Beispielsweise bei der Veränderung der Bauecke in eine Schrauber-Ecke.

Die Individuelle Begleitung: Damit die Kinderbeteiligung leben kann, müssen die Kinder auch aktiv unterstützt werden, deshalb unterstützen wir jedes Kind individuell. So erhält es so viel Information und Ansprache wie es in diesem Prozess benötigt.

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.3.2. Ko-Konstruktion Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet, Bildungsprozesse **gemeinsam** zu gestalten und unterscheidet laut Definition zwischen Wissen und Wirklichkeit. Während es in vielen Erziehungsansätzen primär um die reine Wissensvermittlung geht, steht im Rahmen der Ko-Konstruktion das Lernen durch Zusammenarbeit im Mittelpunkt.

Wir unterstützen die Kinder in den Selbstbildungsprozessen, d. h. die Kinder werden dazu ermutigt, Alltagsroutinen alters- und entwicklungsabhängig möglichst selbstständig zu bewältigen. So sorgen wir für eine offene und entspannte Atmosphäre, welche die Kinder einlädt, sich an die Erwachsenen zu wenden, wenn sie Unterstützung benötigen.

Ziele der Ko-Konstruktion / sozialen Interaktion sind u. a.:

- Förderung der geistigen, sprachlichen und sozialen Entwicklung.
- Das Kind lernt eigene Ideen und Verständnis von der Welt zum Ausdruck zu bringen.
- Unterstützt den Entdecker- und Forscherdrang.
- Stärkung des Selbstwertgefühls.
- Ganzheitliches Lernen.

Die Ko-Konstruktion ist in unserem Haus für Kinder u. a. in folgenden Situationen ersichtlich:

In der Krippe

Offene Fragen stellen:

- Die Kinder werden ermutigt, von ihren Gedanken und Ideen zu erzählen, unterstützt wird das z. B. mit Bilderbüchern, Bildkarten.
- Unterschiede in den Gedanken der Kinder thematisieren und Empathie fördern, beispielsweise in Konfliktsituationen.

Einsatz vielfältiger Ausdrucksweisen:

Entwicklung und Ausdifferenzierung vielfältiger nonverbaler Ausdrucksformen (z. B. Körpersprache, Mimik, Intuition) gerade im Freispiel.

Hilfestellung und Unterstützung:

Wir regen die Kinder an, sich gegenseitig zu unterstützen (z. B. beim Bauen in der Bauecke) und fördern dadurch Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft.

Gemeinsam über etwas nachdenken:

Gerade bei Konflikten versuchen wir die Kinder zu motivieren, die Unstimmigkeit gemeinsam zu lösen (z. B. teilen, abwechseln).

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Einsatz von Materialien:

Die von uns bereitgestellten Materialien sollen die Kinder unterstützen positive, eigene Lernerfahrungen zu machen, um so für ihre weitere Entwicklung Impulse zu erlangen. Zum Beispiel am Maltisch (Papier /-reste, Farben), in der Bauecke (verschiedenste Bausteine, Magnete), im Garten (Wasser, Sand, Blätter), bei Wahrnehmungsspielen (Schmecken, Riechen, Fühlen).

Im Kindergarten

Offene Fragen stellen und aktives Zuhören, senden von ICH-Botschaften:

- Um anregende Gespräche in Gang zu bringen, werden die Kinder ermutigt, von ihren Gedanken und Ideen zu erzählen (z. B. im Morgenkreis).
- Fragen stellen und aktives Zuhören inspiriert Kinder, sich mitzuteilen, da sie sich ernst genommen fühlen (z. B. in der Kinderkonferenz, bei Konflikten).
- Persönlich bedeutsame, offene und verständliche Fragen und Impulse regen Kinder zum Nachdenken und Hinterfragen an (z. B. im Einzelgespräch).
- Unterschiede in den Gedanken der Kinder thematisieren, zu philosophieren um die Empathie zu fördern (z. B. in Konfliktsituationen). Gemeinsam und engagiert über etwas nachdenken, z. B. in der Kinderkonferenz fördert das WIR-Gefühl.

Hilfestellung und Unterstützung:

- Gemeinsame Problembewältigung – „geteiltes Leid ist halbes Leid!“ (z. B. in der Bauecke, bei Konflikten).
- Gemeinsame Ideen und Lösungen finden, um so die Teamfähigkeit zu fördern (z. B. in der Bauecke, bei Konflikten, im Garten).
- Wir regen die Kinder an, sich gegenseitig zu unterstützen und fördern dadurch Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft (z. B. beim Anziehen in der Garderobe).
- Die Individualität jedes einzelnen Kindes respektieren wir und so stärken wir die Gemeinschaftsfähigkeit.

Einsatz vielfältiger Ausdrucksweisen:

- Das Lesen, Spiegeln, Nachahmen von nonverbalen Ausdrucksweisen z. B. Körpersprache, Mimik, Intuition unterstützt die Empathie und die Beobachtungsgabe (z. B. in Konfliktsituationen).
- Der Einsatz von verbalen Ausdrucksweisen z. B. sprechen, schreien und rufen fördert die Bildung von Ko-Konstruktiven Bildungsprozessen auf allen Seiten, beispielsweise in der Selbstorganisation.
- Die bildnerische Ausdrucksform (z. B. im Zeichnen / Malen, Modellieren, Basteln) unterstützt die Gemeinschaft, das Miteinander, aber stärkt auch das individuelle Selbstwertgefühl.

Einsatz von Materialien:

Die von uns bereitgestellten Materialien unterstützen die Kinder dabei, positive, eigene Lernerfahrungen machen zu können und so Impulse für ihre weitere Entwicklung zu bekommen. Z. B. am Maltisch (Papier /-reste, Farben, Wolle, Kleber), in der Bauecke (verschiedenste Bausteine, Magnete), im Garten (Wasser, Sand, Blätter).

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Im Hort

Offene Fragen stellen und aktives Zuhören, senden von ICH-Botschaften:

- Wir ermutigen die Kinder, von ihren Gedanken und Ideen zu erzählen (z. B. in der Kinderkonferenz) um anregende Gespräche in Gang zu bringen.
- Aktives Zuhören und Fragen stellen inspiriert Kinder, sich mitzuteilen, da sie sich ernst genommen fühlen (z. B. in Einzelgesprächen, bei Konflikten).
- Zum Nachdenken und Hinterfragen regen die Kinder persönliche, bedeutungsvolle, offene und verständliche Fragen und Impulse an.
- Wir thematisieren die unterschiedlichen Gedanken der Kinder und philosophieren um die Empathie zu fördern (z. B. in der Kinderkonferenz, bei Konflikten).
- Das WIR-Gefühl stärken wir, indem gemeinsam und engagiert über etwas nachgedacht wird, z. B. in der Kinderkonferenz.

Hilfestellung und Unterstützung:

- Gemeinsame Problembewältigung – „geteiltes Leid ist halbes Leid!“ (z. B. bei den Hausaufgaben)
- Um die Teamfähigkeit zu fördern (z. B. beim Bauen einer Dominostraße) suchen wir gemeinsame Ideen und finden zusammen Lösungen.
- Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft fördern wir, indem wir die Kinder anregen, sich gegenseitig zu unterstützen (z. B. bei Patenschaften). Wir respektieren die Individualität und stärken so die Gemeinschaftsfähigkeit.

Einsatz vielfältiger Ausdrucksweisen:

- Wir animieren die Kinder dazu, nonverbale Ausdrucksweisen wie z. B. Körpersprache, Mimik, Intuition zu lesen, zu spiegeln oder nachzuahmen. Dies unterstützt die Empathie und Beobachtungsgabe (z. B. bei Konflikten).
- Der ständige Einsatz von verbalen Ausdrucksweisen wie z. B. sprechen und rufen fördert die Bildung von Ko-Konstruktiven Bildungsprozessen auf allen Seiten, beispielsweise in der Selbstorganisation.
- Das Zeichnen / Malen, Modellieren und Basteln (bildnerische Ausdrucksformen) unterstützt die Gemeinschaft / das Miteinander und stärkt auch das individuelle Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein.
- Das Schreiben ist für die Hortkinder eine weitere Ausdrucksweise, hier können sie sich jedes Jahr mehr ausdrücken und so anderen Kindern und auch uns, z. B. über den Meckerkasten ihre Gefühle, Ansichten, Einstellungen usw. mitteilen.

Einsatz von Materialien:

Mit den von uns bereitgestellten Utensilien unterstützen wir die Kinder dabei, positive, eigene Lernerfahrungen machen zu können und so Impulse für ihre weitere Entwicklung zu erhalten. Z. B. am Kreativtisch (verschiedenes Papier, Farben, Wolle, Kleber, Locher, Filzwolle), in der Bauecke (verschiedenste Bausteine), am Laptop (Lernspiele), mit Lernspielen (z. B. Quizz-Karten).

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Im Team

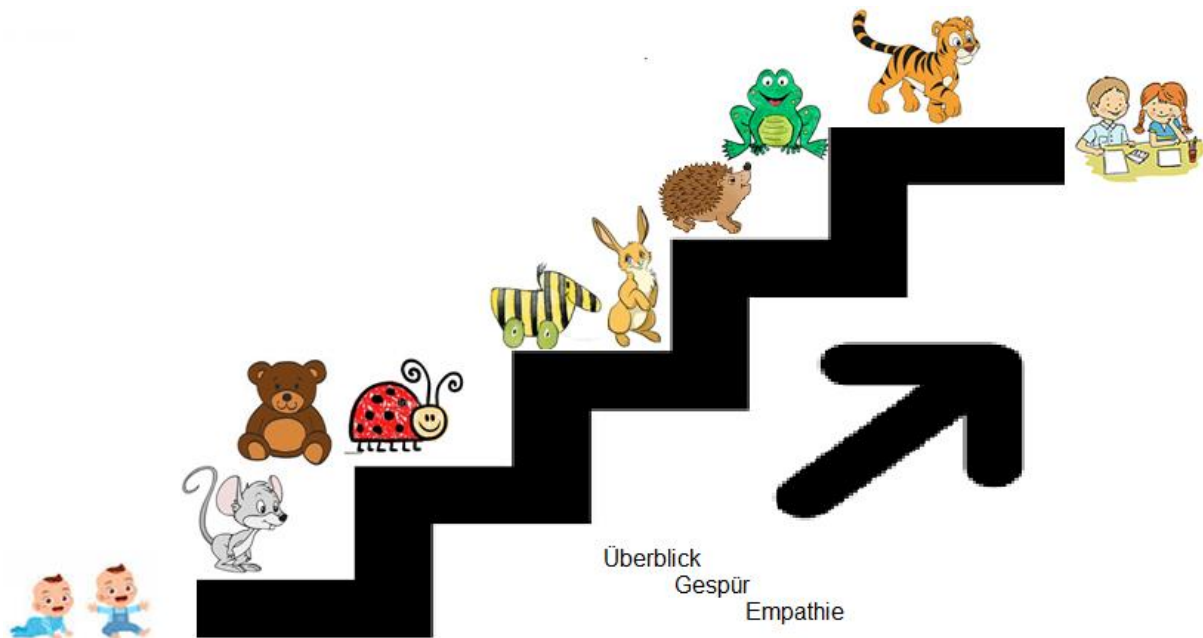
Für uns pädagogische Fachkräfte gehört es zu unserer täglichen Arbeit, gemeinsam mit den anderen MitarbeiterInnen, mit den Eltern und den Kindern eine Gemeinschaft zu bilden, in der ko-konstruktive Prozesse entstehen.

Beispielsweise

- ➔ in der Elternarbeit. Siehe auch Punkt 6.1. Mitarbeit und Partizipation mit Eltern.
- ➔ In der Teamarbeit (z. B. bei Fallbesprechungen, Fortbildungen, Kollegialer Beratung)
- ➔ und mit den Kindern (siehe oben).

Die Steuerungsverantwortung für Bildungsprozesse liegt stets bei den Erwachsenen.

Mit Überblick, Gespür und Empathie begleiten wir die Kinder bei ihrer Entwicklung.



Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.4. Hausaufgabenbegleitung im Hort

Ein wichtiger Bestandteil des Horttagesablaufes ist die Hausaufgabenzeit von 14:00 Uhr bis ca. 15:00 Uhr.

Wir unterstützen die Kinder, welche in dieser Zeit in feste Kleingruppen eingeteilt sind, bei der Anfertigung der Hausaufgaben.

Hausaufgaben sind nötig, um das Erlernte zu vertiefen und einzuprägen. Das Kind soll eine sichere Arbeitshaltung lernen, um möglichst selbstständig und mit Eigenverantwortung, die übertragenen Aufgaben erledigen zu können.

Was wir leisten können:

Wir ...

- ... geben Hilfestellung zum selbständigen und zeitgerechten Arbeiten.
- ... stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.
- ... gehen auf die individuelle Leistungsfähigkeit des Kindes ein und unterstützen es wo nötig.
- ... kontrollieren die Hausaufgaben im Hinblick auf Lesbarkeit und Vollständigkeit.
- ... stellen Hilfs- und Übungsmaterial zur Verfügung.

Was wir **nicht** leisten können:

Sollten die Kinder ihre Hausaufgaben schnell erledigt haben, können auch vereinzelt Unterrichtsinhalte wiederholt und geübt werden.

Generell gilt aber, dass die Endkontrolle über die Eltern erfolgt.

Dies betrifft auch

- Diktate üben,
- lesen,
- Gedicht lernen,
- Abfragen für Schulaufgaben,
- Nachhilfe bei Schulschwierigkeiten.

Ebendies muss zuhause gemacht werden.

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.5. Freizeitgestaltung im Hort

Die Freizeit im Hort teilt sich für die Kinder in freie Zeit, in der sich die Kinder nach eigenen Wünschen und Vorstellungen beschäftigen, sowie in von den Fachkräften gelenkte Angebote.

Freispielzeit:

Die Kinder dürfen selbst bestimmen, wie sie ihre Zeit gestalten, z. B. in Rollenspielen, bauen in der Bauecke, Lego, kreatives Gestalten wie basteln oder malen, Bewegung wie Fußball spielen oder klettern, Tisch- oder Lernspiele. Sie sollen lernen, sich selbst zu beschäftigen, eigene Ideen zu entwickeln, Freundschaften zu bilden, Interessen zu verfolgen. Hier werden sie von uns unterstützt, wenn sie dies wünschen.

Gelenkte pädagogische Angebote:

Nach dem Mittagessen wird 2 bis 3mal pro Woche eine Ruhephase angeboten, jedes Kind soll mindestens einmal pro Woche daran teilnehmen. Die Kinder sollen zur Ruhe kommen und auch Techniken erlernen, wie sie selbst zur Ruhe finden können.

In den Kinderkonferenzen wird mit den Kindern ein Projekt ausgewählt. Dieses Thema begleitet dann die Kinder über eine gewisse Zeit im Hort, wie zum Beispiel

- Zirkus: die Kinder üben verschiedene „Kunststücke“, wie Jonglieren, Artistik, Zauberei ..., die sie dann in einer Zirkusvorstellung für die Eltern und Kindergartenkinder aufführen
- Kunst und Natur: Kunstwerke aus Naturmaterialien werden gestaltet und in einer kleinen Ausstellung ausgestellt
- Märchen: die Kinder lernen verschieden Märchen kennen, es gibt eine Märchenaufführung, die Kinder gestalten Kostüme und Requisiten selbst

Im Rahmen der Projekte gibt es auch dazu passende hauswirtschaftliche, musikalische und kreative Angebote. Die Kinder sollen hier eigene Ideen, Interessen und Fähigkeiten einbringen und durchführen, hierbei wird das Selbstbewusstsein gestärkt. Die Kinder lernen und erfahren Neues. Der Umgang miteinander stärkt die Gruppe und jedes einzelne Kind.

Ferienangebote:

Das Ferienprogramm gestalten die Schulkinder nach Möglichkeit auch mit. Es gibt Angebote und Aktionen, die sich die Kinder ausgesucht haben, wie z. B. Pizza backen oder gesundes Frühstück. Auch können wir in den Ferien mal das Einrichtungsgelände verlassen und eine Wanderung oder einen Ausflug unternehmen. Hier soll für die Kinder eine Ferienzeit gestaltet werden, ebenso wird die Gruppengemeinschaft gestärkt. Das Kind lernt und erfährt Neues und hat auch die Möglichkeit Neues auszuprobieren.

Wir möchten mit der Freizeitgestaltung in unserer Hortgruppe u. a. folgendes erreichen:

- Kennenlernen sinnvoller Freizeitbeschäftigungen.
- Förderung der Kreativität.
- Förderung sozialer Kontakte.
- Förderung des Selbstbewusstseins und der Selbstständigkeit.

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.6. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln in unserer Einrichtung. Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder in der Krippe, im Kindergarten und im Hort. Diese Einblicke unterstützen uns, die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und stets weiterzuentwickeln. Unsere Intension in Bezug auf die Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen ist vielschichtig.

Beobachtungen ...

- ... erleichtern es, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen.
- ... geben Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes, informieren über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.
- ... sind für uns pädagogischen Fachkräften Basis und Anlass für das Gespräch mit Kindern bzw. mit deren Eltern.
- ... sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.
- ... fördern fachlichen Austausch und kollegiale Zusammenarbeit in unserem Haus für Kinder.
- ... sind eine Unterstützung für die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen.

Die drei Ebenen der Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder:

1. „Produkte“ bzw. Ergebnisse kindlicher Aktivitäten (z. B. Zeichnungen, Schreibversuche, Klebe- und Bastelarbeiten, Fotos von Bauwerken).
2. Freie Beobachtungen (meist situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen).
3. Strukturierte Formen der Beobachtung, d. h. Bögen mit standardisierten Frage- und Antwortrastern (z. B. über die Engagiertheit bei verschiedenen Aktivitäten). Wir arbeiten mit verschiedenen Beobachtungsbögen, wie dem „BEL-LER“ (in der Krippe) und dem „PERIK“, „SYSMIK“ und „SELDAK“ (im Kindergarten), sowie zum Teil auch mit selbsterstellten Bögen, welche wir zur Unterstützung von Entwicklungsgesprächen zur Hand nehmen.

Wir beobachten u. a. folgende Lern- und Entwicklungsbereiche, sowie Signale und Aktivitäten bei den Kindern:

- Die Aktivitäts- und Ruhephasen, den Tagesrhythmus, ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse.
- Den Umgang mit Materialien, Spielgeräten und Mobiliar.
- Die Fähigkeit, herausfordernde Situationen einzuschätzen und zu bewältigen.
- Das Bedürfnis nach Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit.
- Das Sprachverhalten in unterschiedlichen Alltags- und Spielsituationen, sowie sprachliche und nichtsprachliche Ausdrucksformen wie Gestik und Mimik (gerade in der Krippe).
- Die Wege und Strategien, mit denen sich die Kinder ihrer sozialen und gegenständlichen Umgebung nähern und sich mit ihr auseinandersetzen.

Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von - Bildungsprozessen

- Die Entwicklung von Interaktionen, Kooperationsformen, Kontaktaufnahmen und Konfliktlösestrategien.
- Die Bewegungsfertigkeit, -entwicklung, -abläufe und auch besondere -bedürfnisse.
- Die Entwicklung von Funktions- und Fantasienspiel.
- Die musikalisch-rhythmischen und gestalterischen Aktivitäten (Interesse an Materialien, Klänge, Lieder, Rhythmen), sowie die Benutzung und Handhabung von Medien.
- Die individuellen Kompetenzen, ihre Interessen, Vorlieben, Abneigungen und Ängste im Bezug auf Dinge, Lebewesen und Sachthemen.
- Das Regelverständnis.

Besonders hervorzuheben sind für unsere pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung:

- Die Beobachtung während der Eingewöhnungszeit (in allen drei Bereichen).
- Die Beobachtung der Vorschulkinder (im Bezug auf die Schulfähigkeit).
- Die Beobachtung der Hortkinder (im Bezug auf das Lern- und Hausaufgabenverhalten).
- Die Beobachtung bei den Kindern mit besonderen Bedarfen (entwicklungsgefährdet oder teilleistungsschwächere Kinder).

Die pädagogische Fachkraft in der Gruppe beobachtet und dokumentiert (teilweise mit selbsterarbeiteten Bögen / Protokollen bzw. mit den standardisierten Beobachtungsbögen) für jedes einzelne Kind regelmäßig dessen individuellen Entwicklungsverlauf und achtet auf Anzeichen möglicher Entwicklungsverzögerungen und Beeinträchtigungen, aber auch die Fortschritte und Erfolge. Anschließend tauscht sie sich mit den direkten Gruppenkollegen und evtl. auch mit anderen Kollegen (z. B. aus der Nachmittagsgruppe, wegen Elterninformationsweitergabe) aus.

Nur durch Beobachtung kann es gelingen, Kinder besser zu verstehen, sie entwicklungsangemessen am Bildungsgeschehen zu beteiligen und gezielt zu unterstützen und zu stärken. Beobachtung und Dokumentation sind wesentliche Grundlagen unseres pädagogischen Handelns. Zur Dokumentation zählt auch das Portfolio der Kinder. Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Dokumenten (z. B. Werke der Kinder, Fotos, Beobachtungen) und zeigt auch Entwicklungen und Veränderungen, manchmal auch in einer Lerngeschichte. Hier fließen Beobachtung und Dokumentation zusammen. Diese „Entwicklungsordner“ werden bei uns im Kindergarten und in der Kinderkrippe geführt.

Bei Kindern mit speziellem Förderbedarf nutzen wir, auch mit Absprache von externen Fachkräften und den Eltern, spezielle Materialien zur Beobachtungsunterstützung (z. B.: „Schau genau“-Spiel, „LÜK“-Kästen).

Beobachtungsergebnisse bilden die Grundlage für die Elterngespräche (mindestens einmal pro Jahr) und der individuellen Entwicklungsförderung. Durch das regelmäßige gezielte aber auch durch das spontane Beobachten der Kinder können wir, gemeinsam mit den Eltern, Entwicklungsrisiken meist früh erkennen und zusammen handeln.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

5.1. Werteorientierung und Religiosität

Jedes Kind hat die Möglichkeit lebensnahe Wertsysteme und Religion zu erleben, um dadurch die Möglichkeit zu nutzen, seinen eigenen Standpunkt zu finden, sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

Werteorientierung:

Werte sind erstrebenswert oder moralisch gut betrachtete Eigenschaften bzw. Qualitäten, die Objekten, Ideen, praktischen bzw. sittlichen Idealen, Sachverhalten, Handlungsmustern und Charaktereigenschaften beigemessen werden. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Wertigkeit der eigenen Person (Kind) und der Wertigkeit anderer Menschen (Kinder, Eltern, pädagogisches Personal, ...) sowie der Umwelt zu entwickeln und in diesem Zusammenhang Mitgefühl und Einfühlungsvermögen (Empathie) aufzubringen ist unser erzieherischer Auftrag. Ferner, den Kindern, mit Schwächen und Grenzen der eigenen Person, sowie anderer Personen umgehen zu lernen und Kraft zu entwickeln, Misslungenes neu anzupacken und mit schwierigen Lebenssituationen umgehen zu lernen (Frustrationstoleranz).

Zur Werteorientierung gliedert sich auch das **Philosophieren mit Kindern**:

Philosophieren erfordert den Gebrauch von Sprache sowie von kognitiven und kommunikativen Fähigkeiten, abstrakt zu denken und den Gedanken auszudrücken, sich an Unterhaltungen zu beteiligen und sich konzentrieren zu können. Deshalb eignet sich das Philosophieren am besten für ältere Kinder. Da es aber auch für Kinder von Geburt an wichtig ist, sich die Welt zu erklären, können auch sehr kleine Kinder in ihrem Entdeckungsdrang unterstützt werden und damit eine Disposition der Neugier entwickeln, die als Basis für späteres Philosophieren verwendet wird. Durch das Philosophieren wird die Kreativität, die kognitive und die sprachliche Fähigkeit der Kinder gefördert. Sie lernen, verschiedene Perspektiven zu verstehen und einzunehmen und die Ideen anderer einzubeziehen. Somit versuchen wir die Kinder durch das Philosophieren dazu anzuregen, Neugier zu Themen zu entwickeln, die ihren Alltag betreffen. Im Spiel, in den Geschichten und Bilderbüchern sowie in den Arbeiten und Unterhaltungen der Kinder finden sich vielfältige Anlässe und Fragestellungen, die gemeinsam erörtert werden können.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Krippe

Wir möchten bei den Krippenkindern in Bezug auf die Werteorientierung u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Gleichheit
- Sicherheit
- Der Umgang mit den eigenen Gefühlen und denen der Mitmenschen

Unsere Angebote in der Krippe:

- Gespräche mit den einzelnen Kindern, in der Kleingruppe oder der Gesamtgruppe
- In Gruppensituationen während des Freispiels
- In Gruppensituationen während eines gezielten Bildungs- und Erfahrungsangebotes (z. B. Bilderbuchbetrachtung, Kreatives Lernangebot)

Kindergarten

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die Werteorientierung u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Gleichheit
- Sicherheit
- Solidarität
- Wertschätzung
- Gerechtigkeit
- Toleranz / Akzeptanz, gegenseitige Wertschätzung
- Den verantwortungsvollen und kompetenten Umgang mit den eigenen Gefühlen und denen der Mitmenschen

Unsere Angebote im Kindergarten:

- Kinder begegnen der Welt offen und entwickeln von Anfang an in der Interaktion Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen. Wir unterstützen dies im Freispiel, mit Literacy, mit religiösen Einheiten.
- Gespräche über Grundfragen wie nach dem Anfang und dem Ende, nach dem Sinn und Wert, nach dem Leben und nach dem Tod.
- Bereitstellen von Materialien (wie Bücher, Spiele) und Zeit / Gelegenheit.

Hort

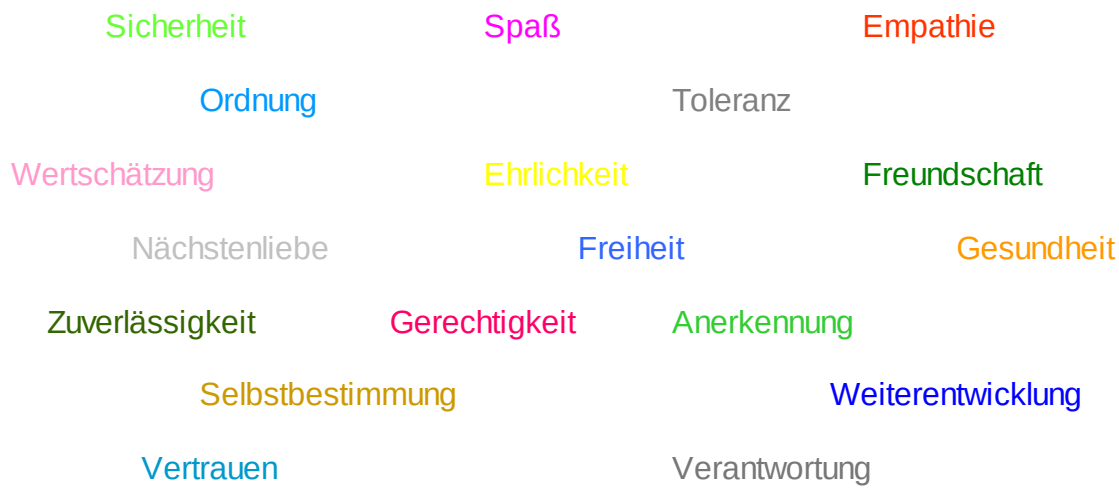
Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die Werteorientierung u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Gleichheit
- Solidarität
- Gerechtigkeit
- Akzeptanz
- Verantwortung
- Sicherheit

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

- Gemeinschaft,
- Wertschätzung,
- Toleranz, gegenseitige Wertschätzung,
- Den verantwortungsvollen und kompetenten Umgang mit den eigenen Gefühlen und denen der Mitmenschen.

Folgende Werte sind bei uns besonders sichtbar:



Unsere Angebote im Hort:

- Wir geben den Kindern altersentsprechend Verantwortung. Sie sollen sehen, dass wir an jeden einzelnen glauben, aber auch das Vertrauen in sie haben.
- Uns ist jedes einzelne Kind wichtig, aber auch die Gemeinschaft. Jedes ICH wird gesehen, aber GEMEINSAM kann man was erreichen.
- In einer Gemeinschaft muss man eine gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz aufbringen, damit eine Gemeinschaft „harmonisch“ lebbar ist.
- Partizipation setzen wir vermehrt ein. Es finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt.
- Zu Beginn des Hortjahres erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern Regeln, welche auf einem Plakat festgehalten werden.

Religiosität:

Wir möchten die Kinder unterstützen, das Grundverständnis über den Stellenwert und die Bedeutung von Religion / Religiosität / Glauben, für sich selbst und für andere Menschen in ihrem Lebensumfeld zu erwerben.

Religiosität bedeutet das „Religiös-sein“ bzw. die religiöse Haltung.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Krippe

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die Religiosität folgendes erreichen / wecken:

- Zentrale Elemente der christlichen Kultur kennen lernen.
- Religiöse Feste erleben, sowie Erzählungen aus der Bibel kennenlernen.

Unsere Angebote in der Krippe:

- Gemeinsames Vorbereiten von Festen und Rituale des Kirchenjahres (z. B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advents- und Weihnachtszeit, beten).
- Das Feiern weiterer Feste, wie zum Beispiel das Sommerfest (unter Beteiligung der Eltern), Fasching und gruppeninterne Geburtstage der Kinder.

Kindergarten

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die Religiosität folgendes erreichen / wecken:

- Verschiedenen Religionen offen begegnen.
- Zentrale Elemente der christlichen Kultur kennen lernen, sowie andere Kulturkreise im Blick haben.
- Religiöse Feste erleben, sowie Erzählungen aus der Bibel kennenlernen und Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken.
- Festen und Ritualen in der Einrichtung sollen die Kindern zu einer persönlichen Wertorientiertheit hinführen.
- Auseinandersetzung mit Formen von Religion, Religiosität sowie Glauben und der Wahrnehmung von Unterschieden.

Unsere Angebote im Kindergarten:

- Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung von großen Festen im Kindergarten-Kirchenjahr (z. B. Stankt Martin).
- Durchführung von fröhlichen Liedern zu Gott /Jesus und zu den Festen im Kirchenjahr.
- Bilderbücher zu religiösen Werten.
- Ausgewählte biblische Geschichten vom Leben und Wirken Jesu.
- Gebete (z. B. vor den Mahlzeiten)
- Erzählungen / Erklärungen zu Festen im Kirchenjahr.

Hort

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die Religiosität folgendes erreichen/ wecken:

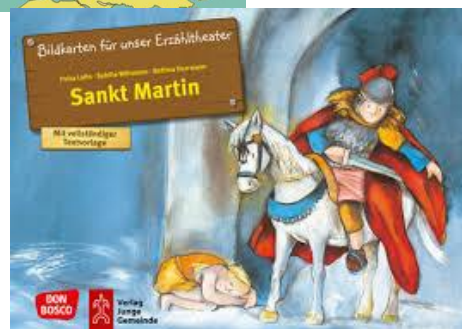
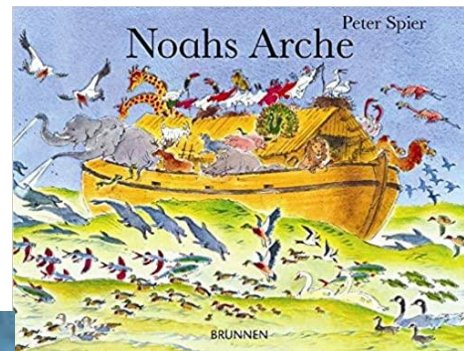
- Verschiedenen Religionen offen begegnen.
- Zentrale Elemente der christlichen Kultur kennen lernen, sowie andere Kulturkreise im Blick haben.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

- Religiöse Feste erleben, sowie Erzählungen aus der Bibel kennenlernen und Zusammenhänge mit dem eigenen Leben entdecken.

Unsere Angebote im Hort:

- Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung von großen Festen im Kindergarten-Kirchenjahr (z. B. Stankt Martin, Weihnachten).
- Wissensvermittlung über die christlichen Hochfeste (z. B. musikalisch untermauert, Gespräche warum wir ein Fest feiern).
- Tägliches Tischgebet und stets praktizierte Nächstenliebe.
- Religiöse Angebote zum Thema „Glauben“ (z. B. Kamishibai, „Jesus segnet die Kinder“, „Arche Noah“).
- Besuch der Germaringer Kirchen.
- Anderen Religionen treten wir aufgeschlossen gegenüber, z. B. im Adventskalender „Wie andere Weihnachten feiern“, welcher von anderen Religionen / Kulturen erzählt.
- Hortkinder berichten den anderen von ihrem Heimatland (beispielsweise von der Kultur, der Sprache, der Religion, dem Essen).
- Unsere Mahlzeiten werden ohne Schweinefleisch zubereitet.



Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

5.2. Emotionalität, soziale Kontakte und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen spielen in der Entwicklung eine große Rolle, vor allem wenn es darum geht zu LERNEN.

Die Kinder lernen in den ersten Lebensjahren in engen Beziehungen mit ihren wichtigsten Bezugspersonen. **Eine enge und sichere Bindung zur Bezugsperson ist daher sehr wichtig.** Sie ist Voraussetzung, dass die Kinder lernen, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie hängen eng miteinander zusammen und werden vom kulturellen und familiären Umfeld stark beeinflusst. Die Kinder entwickeln emotionale und soziale Kompetenzen individuell und eigenverantwortlich vor allem in der Begegnung mit anderen. Die erwachsenen Bezugspersonen der Kinder spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle.

Emotionalität...

- ... ist alles, was mit Emotionen, also mit intensiven Gefühlen, zu tun hat.
- ... gehört zum Menschen, bewegt ihn.
- ... kommt aus dem lateinischen „e-motio“ und bedeutet „aus sich heraus“.

Feinfühligkeit...

- ... ist eine akzeptierende und wertschätzende Grundhaltung.
- ... bezeichnen wir pädagogischen Fachkräfte, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder.

Soziale Beziehungen...

- ... bezeichnet man in der Soziologie als Beziehung von zwei Personen oder Gruppen, bei denen ihr Denken, Handeln oder Fühlen gegenseitig aufeinander bezogen ist.
- ... ist eine elementare Voraussetzung des Menschen, um gesellschaftlich erfolgreich zu leben.

Konflikt/e...

- ... bezeichnet man Situationen, wenn die Meinungen richtig aufeinander prallen.
- ... gibt es zwischen Menschen, einzelnen Gruppen oder Staaten, wenn ein Problem, das für alle Beteiligten wichtig ist, geklärt werden muss.
- ... kann auch einen einzelnen Menschen beschäftigen, indem er mit sich selber im Konflikt liegt.

Soziale Interaktion/en...

- ... ist wechselseitiges aufeinander bezogenes Handeln von bzw. zwischen Personen.
- ... sind verbal und nonverbal.
- ... ist Handeln unter wechselseitiger Beeinflussung.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Krippe

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf das soziale und emotionale Lernfeld u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Eigene Gefühlszustände in Worte benennen und beschreiben.
- Lernen, dass andere Menschen eigene innere Zustände (Gedanken, Wünsche, Gefühle) haben.
- Regeln und Grenzen berücksichtigen.
- Stärkung des Selbstbewusstseins

Unsere Angebote in der Krippe:

- Beziehungen aufbauen: Wärme, Zuwendung, Einfühlungsvermögen und Verlässlichkeit sind wesentliche Kriterien, dass Bindungs- und Beziehungsprozesse gelingen. Das Kind erhält positive, tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen, in denen es Sicherheit und Anerkennung erfährt und die es ermutigen, die Welt zu erforschen und sich Neuem zuzuwenden.
- Elternarbeit: Eingewöhnung neuer Kinder (nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell), ständiger Austausch zwischen pädagogischem Personal und den Eltern (Tür- und Angelgespräche mit Feedback), Übergabegespräch bei Abholung der Eltern (Übergabehefte) und Entwicklungsgespräche über den Entwicklungsverlauf der Kinder (Ressourcen-Sonne).
- Gefühle erkennen: Kinder fühlen von Anfang an. So lange sie noch nicht reden können, äußern sie ihre Gefühle durch Gestik und Mimik. Hierbei ist es uns wichtig ihnen von Beginn an schon die passenden Gefühle zu benennen, damit sie diese nach und nach in ihren Wortschatz übernehmen. Wenn sie lernen, sich mit Worten auszudrücken, können sie ihre Gefühle mit der Zeit auch immer besser benennen und in unangenehmen Situationen um Hilfe bitten.
- Selbstbewusstsein: Zum Wissen über sich selbst gehört es dazu, die eigenen Gefühle zu erkennen und mit ihnen umgehen zu können. So erforschen Kinder ihren Charakter. Zusätzlich hilft das Wissen über das Selbst später andere Menschen und deren Gefühle einzuschätzen.
- Empathie: Nur wer weiß, was Freude, Trauer und Angst ist, kann diese auch bei anderen erkennen.
- Reflektion: Beim Sprechen über die Gefühle, merken Kinder, wie es zu dem Gefühl gekommen ist. Dadurch lernen sie die Auslöser ihrer Gefühle zu erkennen.
- Streitkultur: positive Kontaktaufnahme zu anderen Kindern aufbauen und gestalten (auf andere zugehen, sich ihnen mitteilen), eigene Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen zum Ausdruck zu bringen und selbstbewusst zu vertreten, sowie Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere aufzubringen.
- Aktives Zuhören: Ein wichtiger Bestandteil der Kommunikation beinhaltet das aktive Zuhören: Zuhören kann dazu beitragen, durch das Verstehen kindlicher Aussagen mehr Verständnis für ein Kind zu entwickeln. Wenn man Kindern zuhört, fühlen sie sich wertgeschätzt und einbezogen. Dies steigert das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Kindergarten

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf das soziale und emotionale Lernfeld u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Eigene Gefühlszustände in Worte benennen und beschreiben, darüber sprechen und anderen erzählen können, wie man sich fühlt.
- Lernen, dass andere Menschen eigene innere Zustände (Gedanken, Wünsche, Gefühle) haben.
- Regeln und Grenzen berücksichtigen.
- Konflikte konstruktiv aushandeln, Kompromisse schließen, teamfähig sein.

Unsere Angebote im Kindergarten:

- Gespräche: Einzeln und in der Gruppe über Gefühle sprechen, z. B. im Morgenkreis, trösten beim morgendlichen Trennungsschmerz.
- Beziehungen aufbauen: Unser Verhalten ist konstant und von den Kindern einschätzbar und wir sind somit stabile und zuverlässige Bezugspersonen. Allen Kindern gegenüber zeigen wir unsere persönliche Wertschätzung und Zuneigung und gehen auf ihre Bedürfnisse ein. Auch unterstützen wir die Kinder bei der Integration in der Gruppe und fördern Kontakte und freundschaftliche Beziehungen zwischen ihnen.
- Empathie: Die Kinder lernen Gefühle bei sich und anderen wahrzunehmen und diese zu benennen, sowie auf Gefühlsäußerungen anderer (angemessen) zu reagieren. Auch geht es Beziehungen ein, erfährt Freundschaft, manchmal aber auch Ablehnung.
- Streitkultur: Wir lassen den Kindern Freiräume, Streit untereinander auszutragen und Lösungen zu finden. Wir unterstützen die Kinder beim Aushandeln von Kompromissen und Lösungen.
- Grenzen setzen: Wir setzen eindeutige Grenzen bzw. reagieren unmittelbar auf unangemessenes Sozialverhalten einzelner Kinder. Wir zeigen ihnen Handlungsstrategien, wie auf unangemessenes soziales Verhalten reagiert werden soll und besprechen dies stets mit ihnen.
- Projekt „Faustlos“ führen wir alle paar Jahre durch.
- Selbstfindung: Im täglichen Miteinander (mit anderen Kindern und Erwachsenen) mit unterschiedlichen persönlichen Eigenschaften, Emotionen und sozialen Fähigkeiten, erleben die Kinder sich in ihrer geschlechterspezifisch- und sozialen Rolle und in der Herausforderung, sich gegenüber anderen Kindern zu behaupten. Wir bestärken die Kinder, füreinander Verantwortung zu übernehmen und fördern zugleich ihr Streben nach Autonomie.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Hort

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf das soziale und emotionale Lernfeld u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Eigene Gefühlszustände in Worte benennen und beschreiben, darüber sprechen und anderen erzählen können, wie man sich fühlt.
- Lernen, dass andere Menschen eigene innere Zustände (Gedanken, Wünsche, Gefühle) haben.
- Regeln und Grenzen berücksichtigen.
- Konflikte konstruktiv aushandeln, Kompromisse schließen, teamfähig sein.
- Selbstbewusstsein stärken.

Unsere Angebote im Hort:

- Miteinander stärken: Über Gefühle sprechen, Aktives Zuhören, senden von ICH-Botschaften, Lob, Kinderkonferenz.
- Beziehungen aufbauen: Rückhalt geben, so dass sie stets wissen, dass wir immer für sie da sind. Wir halten unser Wort. Patenschaften für die „neuen“ Kinder.
- Atmosphäre schaffen: Die Kinder sollen sich wohl, angenommen und sicher fühlen. Wir nehmen Interessen, Bedürfnisse und Signale der Kinder wahr, beobachten, hören und fragen nach.
- Selbstfindung: Im täglichen Miteinander (mit anderen Kindern und Erwachsenen) mit unterschiedlichen persönlichen Eigenschaften, Emotionen und sozialen Fähigkeiten, erlebt das Kind sich in seiner geschlechterspezifisch- und sozialen Rolle und in der Herausforderung, sich gegenüber anderen Kindern zu behaupten. Wir bestärken die Kinder, füreinander Verantwortung zu übernehmen und fördern zugleich ihr Streben nach Autonomie.
- Konfliktmanagement / Streitkultur: Über das Problem sprechen, wir geben Unterstützung und Hilfestellung indem wir moderieren, Gewalt ist keine Lösung, klare Regeln, an die sich jeder halten muss (Rücksichtnahme, Wertschätzung), Meckerkasten.
- Empathie: Wir bringen stets allen Eltern und Kindern Wertschätzung und Empathie gegenüber zum Ausdruck. Mit Respekt und einem offenen Ohr gehen wir auf jeden zu. Auch gehen wir den Spielbedürfnissen der Kinder nach (z. B. Anschaffung von diversen Spielmaterialien, Austausch von Materialien). Jedes Kind ist ein Individuum! Wir sind aktive Beobachter und gehen feinfühlig mit ihren Anliegen / Ängsten um und sind Vorbild.
- Aktives Zuhören: Hierbei wird nicht nur der Inhalt, sondern auch Gefühle und Empfindungen berücksichtigt. Wir nehmen uns Zeit, achten auf Mimik, Gestik und andere Körpersignale, zeigen z. B. durch Kopfnicken „ja“, dass wir aktiv mit dabei sind. Fragen nach, wenn wir etwas nicht verstanden haben oder mehr wissen möchten (Empathie). Außerdem nehmen wir Blickkontakt auf. Wenn wir merken, dass es um „intimere“ Themen geht, suchen wir einen ungestörten Platz und begeben uns auf Augenhöhe.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

5.3 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation.

Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen-kulturellen Leben.

Krippe

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die sprachliche Entwicklung u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Entwicklung und Ausdifferenzierung vielfältiger nonverbaler Ausdrucksformen (z. B. Körpersprache, Mimik, Intuition).
- Sprechfreude
- Wortschatzerweiterung

Unsere Angebote in der Krippe:

- Alltagsintegrierte Sprachbildung: Spielmaterialien und Alltagsgegenstände stellen wir zur Verfügung, Gespräche, Alltagssituationen (z. B. beim Decken des Tisches, An- und Auskleiden, Wickeln, Füttern) und Abläufe begleiten wir sprachlich.
- Dokumentation der Sprachentwicklung: Mit Beobachtungsbögen können wir die Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes verfolgen. Bei Auffälligkeiten zeigen wir Eltern Beratungs- und Förderangebote auf.
- Unserer Vorbildfunktion: Wir sind jedem Kind freundlich und zugewandt, reagieren geduldig (ohne sie zu kritisieren), nehmen das individuelle Sprachtempo, die Ausdrucksfähigkeit und Sprechweise eines jeden Kindes an und reagieren sehr sensibel auf nonverbale Signale. Unsere Aussprache und differenzierte Sprache soll die Ausdrucksfähigkeit der Kinder bereichern und unterstützen.
- Sprachfördernde Angebote: Wie Klang- und Singspiele, Fingerspiele und das Benennen von Gegenständen, Bewegungsspiele welche mit Sprechen, Singen und Körper- bzw. Tanzbewegungen verbunden sind, Wahrnehmungsspiele (Schmecken, Riechen, Fühlen) sorgen für zusätzlich Sinneswahrnehmungen, regelmäßige Ausflüge in die Natur / Umgebung (z. B. Naturtage, Besuch der Feuerwehr oder Bauernhof) anbieten um den Erfahrungs- und Sprachhorizont der Kinder zu erweitern, Experimentieren mit Stimme und Sprache (z. B. Zungenbrecher).
- Material zur Kommunikationsanregung: Kindertelefone, Gesellschaftsspiele, Handpuppen, Bauernhoftiere, Stofftiere, altersangemessene Bilderbücher in den Bereichen Fantasie, Märchen, Natur und Geschichten über Menschen, Medien, wie Märchen-, Hörspiel- und Musik-CDs, Klangmaterialien wie Rasseln und Schütteleier, Portfolioarbeit mit einzelnen Fotos, Fotoserien oder Bildgeschichten (über die gemeinsamen Gruppenaktivitäten, Erlebnisse und Ausflüge) wirken sprachanregend.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Kindergarten

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die sprachliche Entwicklung u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Entwicklung und Ausdifferenzierung vielfältiger nonverbaler Ausdrucksformen (z. B. Körpersprache, Mimik, Intuition).
- Sprechfreude
- Textverständnis entwickeln (längeren Erzählungen folgen, den Sinn eines Textes verstehen und diskutieren können; den Bezug zwischen Texten und den eigenen Erfahrungen herstellen lernen).
- Neugierde auf fremde Sprachen entwickeln und Mehrsprachigkeit als Bereicherung und Lebensform ansehen.

Unsere Angebote im Kindergarten:

- Alltagsintegrierte Sprachbildung: Spielmaterialien und Alltagsgegenstände stellen wir zur Verfügung. Gespräche, Morgenkreis, Tischgespräche regen zum Sprechen an. Abläufe begleiten wir sprachlich.
- Dokumentation der Sprachentwicklung: Mit Beobachtungsbögen „SELDAK“, „SISMIK“ und (auch „PERIK“) können wir die Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes verfolgen. Bei Auffälligkeiten zeigen wir Eltern Beratungs- und Förderangebote auf. Jede Gruppe führt ein eigenes Portfoliosystem, in welchem die Entwicklung ebenfalls dokumentiert wird (z. B. als Arbeitsblatt, als pädagogisches Lernangebot, durch Fotos).
- Sprachfördernde Lernangebote: Z. B. Bilderbuchbetrachtung, Schlaumeier für Vorschüler, Klanggeschichten, Besuch der Bücherkiste Germaringen, Vorlesestunden, Bilderbuchkinos, Reimspiele und Mitmachtheater.
- Unsere Vorbildfunktion: Wir sind uns stets unserer sprachlichen Vorbildfunktion (mit und ohne Dialekt) bewusst und so schulen wir auch unsere Praktikanten.
- Material zur Kommunikationsanregung: Bücher (Bilderbücher, Lexika, Vorlesebücher, Sachbücher), Kamishibai, Portfolioarbeit mit einzelnen Fotos, Fotoserien oder Bildgeschichten (über die gemeinsamen Gruppenaktivitäten, Erlebnisse und Ausflüge) regen die Kinder an, über ihre Erlebnisse wiederholt zu sprechen.
- Gesprächskultur: Gesprächsregeln im täglichen Miteinander, beim philosophieren und beim Erzähl- oder Morgenkreis. Wir halten die Kinder an, Konflikte zu verbalisieren:

„Warum hast du geschlagen?“

„Sag ihm, dass du das nicht möchtest, weil es dir weh tut!“

- Mehrsprachigkeit: Vorkurs Deutsch findet für vereinzelte Kinder (mit Migrationshintergrund) statt. Hier spielt man beispielsweise bestimmte Spiele, sieht Bücher an, führt ein vorbereitetes Gespräch, initiiert ein Mitmachtheater oder führt ein anderes gezieltes Lernangebot durch, bei welchem der Fokus auf der Sprache und dem Wortschatz liegt. Dies wird anschließend dokumentiert und aus den gefolgerten Beobachtungen werden neue Impulse für die Kinder abgeleitet.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Hort

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die sprachliche Entwicklung u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Entwicklung und Ausdifferenzierung vielfältiger nonverbaler Ausdrucksformen (z. B. Körpersprache, Mimik, Intuition).
- Sprechfreude.
- Textverständnis entwickeln (längeren Erzählungen folgen, den Sinn eines Textes verstehen und diskutieren können; den Bezug zwischen Texten und den eigenen Erfahrungen herstellen lernen; verschiedene Textsorten und Medien vergleichen können).
- Neugierde auf fremde Sprachen entwickeln und Mehrsprachigkeit als Bereicherung und Lebensform ansehen.

Unsere Angebote im Hort:

- Alltagsintegrierte Sprachbildung: positives Wiederholen (z. B. ein Kind sagt: „Ich habe am Wochenende ein Buch gelest“), so wiederholen wir die Aussage der Kinder nochmals in der richtigen Form: „Du hast am Wochenende ein Buch gelesen!“), Gespräche und Tischgespräche. Abläufe begleiten wir sprachlich. Wir setzen Gesprächsimpulse, forcieren Dialoggruppen bzw. Einzelgespräche und philosophieren auch mit den Kindern.
- Dokumentation der Sprachentwicklung: Regelmäßig beobachten wir die Sprachentwicklung der Kinder gezielt oder spontan im Tagesablauf und dokumentieren dies.
- Sprachfördernde Lernangebote: Sprachlernprogramme auf unserem Laptop, Sprachlern-Tischspiele (wie „Stadt-Land-Fluss“), Bücher (Bilderbücher, Sachbücher, Bildbände, Lexika), Hausaufgabenunterstützung im Schulfach „Deutsch“.
- Unserer Vorbildfunktion: Wir sind uns stets unserer sprachlichen Vorbildfunktion (mit und ohne Dialekt) bewusst und schulen auch so unsere Praktikanten.
- Gesprächskultur: Gesprächsregeln im täglichen Miteinander, beim philosophieren, beim Erzählkreis und in der Kinderkonferenz. Wir halten die Kinder an Konflikte zu verbalisieren:

„Warum hast du geschlagen?“

„Sag ihm, dass du das nicht möchtest, weil es dir weh tut!“

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

5.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Digitale Medien

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik, sowie digitale Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung. Wir unterscheiden zwischen Druckmedien „ZIK“-Zeitungsjahrbuch, Portfolio, Kataloge zum ausschneiden) und den technischen Medien (bei uns in der Einrichtung z. B. CD-Player, Fotokamera, Laptop).

Medienbildung versteht sich als dauerhafter, pädagogisch strukturierter und begleiteter Prozess der konstruktiven und kritischen Auseinandersetzung mit der Medienwelt. Sie zielt auf den Erwerb und die fortlaufende Erweiterung von Medienkompetenz; also jener Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ein sachgerechtes, selbstbestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln in der medial geprägten Lebenswelt ermöglichen.

Das Wort "**Medium**" kommt aus dem Lateinischen und heißt so viel wie "**vermitteln- des Element**". Medien sind Träger von Bedeutung und Information und dienen der zwischenmenschlichen Kommunikation. So gesehen sind auch Sprache, Mimik und Gestik Medien. Das bedeutet, dass eigentlich jede pädagogische Tätigkeit über mediale Inhalte verfügt. Unter Medienkompetenz verstehen wir im Allgemeinen die Fähigkeit, Medien den eigenen Bedürfnissen und eigenen Zwecken entsprechend zu nutzen und mit ihnen verantwortungsvoll umgehen zu können.

Krippe

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die Medienpädagogik u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Erfahrungen und praktische Kenntnisse über Medien vermitteln, dies bedeutet, dass die Kinder die Möglichkeit bekommen analoge und digitale Medien im Alltag zu entdecken und zu erforschen (Fotoapparat, Telefon / Handy, CD-Player, Bücher).
- Nutzung von Medien für eigene Anliegen und Fragen zur Verfügung stellen, dies bedeutet, dass die Kinder die Medien für verschiedene Anliegen nutzen dürfen (z. B. zur Entspannung, zur Informationsquelle und Beantwortung von Fragen).
- Verarbeitung des eigenen Medienerlebens ermöglichen, dies bedeutet, dass die Kinder ihre Medienerlebnisse und damit entstehenden Emotionen verarbeiten lernen sollen (z. B. Gespräch über Inhalte der Kamishibai-Geschichten oder das Nachspielen von Handygesprächen).

Unsere Angebote in der Krippe:

- Im Freispiel: Bilderbücher und Vorlesebücher, CD-Player, ausrangierte Laptops bzw. eine alte Computertastatur, Telefone oder Fotoapparate
- Im gelenkten pädagogischen Lernangebot: Kamishibai, Bücher, Ruhephase mit Musik, Selbstbetrachten im Fotoapparat-Display.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Kindergarten

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die Medienpädagogik u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten (z. B. Relativierung, Distanzierung).
- Medienbezogene Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben.

Unsere Angebote im Kindergarten:

- Im Freispiel: Bücher und Vorlesebücher, Hörspiele anhören, ausrangierte Handys und Fotoapparate, Fotos / Portfoliofotos.
- Im gelenkten pädagogischen Lernangebot: Bücher, Lieder anhören und evtl. gemeinsam singen, Kamishibai, Meditation und Phantasiereisen mit Entspannungs-CDs, Mitmachkonzerte, Kasperltheater, Malen mit Musik, Zeitungsprojekt „ZIK“ (in Zusammenarbeit mit der Allgäuer Zeitung und Sponsoren) für die Vorschüler.
- Unsere Vorbildfunktion: Wir sind uns dieser sehr bewusst und nehmen diese wahr um den Kindern den richtigen Umgang mit Medien alters- und entwicklungsgerecht zu zeigen und zu erklären und somit ihre Medienkompetenz-Entwicklung zu unterstützen und schaffen hierfür eine offene Atmosphäre. So ist ein sicheres zurechtfinden in der digitalen Welt möglich. Wir nutzen den Computer / das Internet um Vorbereitungen und Dokumentationen zu bearbeiten oder herzurichten und lassen uns hier regelmäßig auch mal von den Kindergartenkindern begleiten.



Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Hort

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die Medienpädagogik u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten (z. B. Relativierung, Distanzierung).
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennenlernen (z. B. Mediennutzung zeitlich limitieren, in viele Freizeitaktivitäten einbetten, Risiken und Gefährdung des Mediengebrauchs in Grundzügen erfassen).
- Medienbezogene Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben.

Unsere Angebote im Hort:

- Im Freispiel: Bücher (Lexika, Sachbücher, Vorlesebücher), Hörspiele oder Musik anhören, Laptop mit Lernspielen und Lernprogrammen (nach §14 JuSchG)
- In der gelenkten pädagogischen Lerneinheit: Phantasiereisen, Meditation, Malen nach Musik, Kamishibai, gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft auch mal für Hausaufgaben oder für ein Projekt mit dem Internet arbeiten
- Unsere Vorbildfunktion: Es liegt bereits in den Händen der Eltern, ihren Kindern den bewussten Medienumgang frühzeitig beizubringen. Wir bauen in unserer täglichen pädagogischen Arbeit darauf auf.
- Alternative Beschäftigungsfelder (anstatt der Mediennutzung): Auch möchten wir den Kindern Alternativen zur digitalen Beschäftigung geben, indem wir genügend Bewegung im Freien und reichlich Naturerfahrungen anbieten. Aber ihnen auch *Raum, Zeit und Material* geben um ihre Medienerlebnisse zu verarbeiten.

Ein Waldspaziergang kann mit Hilfe eines Computerprogramms über Tiere des Waldes ergänzt werden und verknüpft die digitale Welt mit der Lernerfahrung in unserer Natur / Umwelt.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

5.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Fragende und forschende Kinder bei uns in der Einrichtung:

Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Informatik, der Technik und der Wirtschaft. Sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. Kinder interessieren sich bereits früh für die physischen Dinge in unserer Welt und machen in ihrem Alltag viele Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Formen.

Krippe

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die MINT-Lernbereiche u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen.
- Erweiterung / Festigung der Zählkompetenz.
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Mengen (viel - wenig).
- Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren.

Unsere Angebote:

- Im Freispiel: gruppeneigenen Küche mit hauswirtschaftlichen Zubehör (z. B. Messbecher, Waage, Rührgerät etc.), vereinzelt in Bilderbuchgeschichten, Bauklötze, Magnete, Brettspiele mit verschiedenen geometrischen Formen, Becher (in diversen Größen) zum Turmbauen, Messbecher für Experimente, alte Handys oder Fotoapparate, große Schrauben mit dazugehörigen Muttern zum zusammen- und auseinander drehen, Spielwerkbank mit dazugehörigem Werkzeug für Kinderhände gemacht, Spielkasse & Spielgeld, Aktionstabletts, Fahrzeuge zum Spielen mit verschiedenen Funktionen z. B. Baggern, Kranbedienung, Anhängervorrichtung.
- Bei unseren gelenkten pädagogischen Lerneinheiten: naturwissenschaftliche Zusammenhänge / Experimente im Gruppen-, Nebenraum oder in der freien Natur, z. B. im Garten. Im Morgenkreis werden bei uns täglich alle anwesenden Kinder gezählt. Bei hauswirtschaftlichen Aktionen helfen die Kinder öfter mit z. B. benötigen wir zum Kochen eine bestimmte Anzahl an Löffeln (dabei wird laut mitgezählt) oder beim Schüsseln füllen. Auch beinhalten manche Liedinhalte kurzes Zählen. Verschiedene Dimensionen erkunden (Podeste, Rutschen, einen Kasten, Röhrentunnel, Bällebad, Sprossenwand, Balancieren, Weichmatten, Rollbretter).

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Kindergarten

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die MINT-Lernbereiche u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen.
- Erweiterung / Festigung der Zählkompetenz.
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Mengen, Längen, Gewicht.
- Sich in Zeit und Raum orientieren (z. B. Uhr, Kalender).
- Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren.

Unsere Angebote:

- Im Freispiel: Konstruktionsmaterial (z. B. Lego, Duplo Steine, Bauklötze) zum Bauen, Stapeln, Zusammenstecken und Schrauben. Lupen zum Entdecken von Tieren wie Spinnen und Käfern. Magnetspielzeug (Förderung von Geduld und Ausdauer) kann den Grundstein für das Interesse an Physik und Naturphänomenen legen. Messbecher zum Abmessen von u. a. Sand und Wasser. Gestalten mit Knete regt die Phantasie und Kreativität an. Tischspielen (Erlernen von Zahlen, zählen und Simultanerfassung). Tisch- und Würfelspiele (Zahlen, Zählen und Mengenerfassung).
- Im Garten: Spüren von Regen, Matschen mit Sand, Beobachten von Kleintieren wie Schnecken.
- Im Morgenkreis: Zählen der anwesenden Kinder und das Feststellen der fehlenden Kinder (durch rechnen), Besprechen des Datums, Fingerspiele und Gedichte zur Mengenlehre.
- Bei unseren gelenkten pädagogischen Lerneinheit: Fingerspiele, Bewegungsspiele, Kreisspiele, beim Turnen in der Turnhalle (begegnen den Kindern Zahlen und Mengenerfassungen, verschiedene Bodenmaterialien, Raumdimension, Perspektiven wie Höhlen oder Erklimmen der Sprossenwand), Experimente.
- Im Vorschulprogramm: Das Zahlenland nach Professor Gerhard Preiß (hier erfahren die Kinder mathematische Bildung als ein intensives, gemeinsames Erlebnis).

Hort

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die MINT-Lernbereiche u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen.
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Mengen, Längen, Gewicht, Zeit oder Geld.
- Sich in Zeit und Raum orientieren (z. B. Uhr, Kalender).
- Mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren.
- Verständnis für naturwissenschaftliche Zusammenhänge.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Unsere Angebote:

- Im Freispiel: Im Rollenspiel (z. B. „Restaurant“, hier schreiben die Kinder Speisekarten mit Preisen, lernen den Umgang mit Geld, was kostet das Essen, bekomme ich Geld zurück, wenn ja wieviel). Konstruktionsmaterial wie Bauklötze, Lego, Magnetspiele, Fischertechnik. Lege- und Fädelmaterialien wie Perlen, Bügelperlen, Trapezbausteine (Legen von Reihenfolgen oder Mustern). Lernkarten und Spiele zum Festigen des 1x1. Mengendarstellung (Steckklötze, Spiele und „Rechenmaschinen“ mit Perlen im Hunderterbereich). Zeitspannen erfassen (Sanduhren mit 5 Minuten, 10 Minuten ...). Lernkiste (mit Zahlenbilder, Rechenrätsel, Übungsaufgaben), Laptop mit Lernspielen.
- Bei gelenkten pädagogischen Lerneinheiten: Backen nach Rezept (Mathematik, Umgang mit Maßeinheiten und den nötigen Geräten, wie einer Waage).
- Im Alltag bei uns: Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennenlernen, wie z. B.:
 - „Wann gehen wir in den Garten?“
 - „Wieviel Zeit ist noch bis zu den Hausaufgaben?“
 - „Ich werde in einer halben Stunde abgeholt!“
- Im Garten: Entfernung, Raum und Lage-Erfahrungen erweitern und vertiefen. Experimentieren (z. B. zum Thema „Wasser“ oder „wie funktioniert ein Mikroskop“). Alltagsphänomene beobachten (Regenbogen, Wetter).

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

5.6. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Ein stets verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

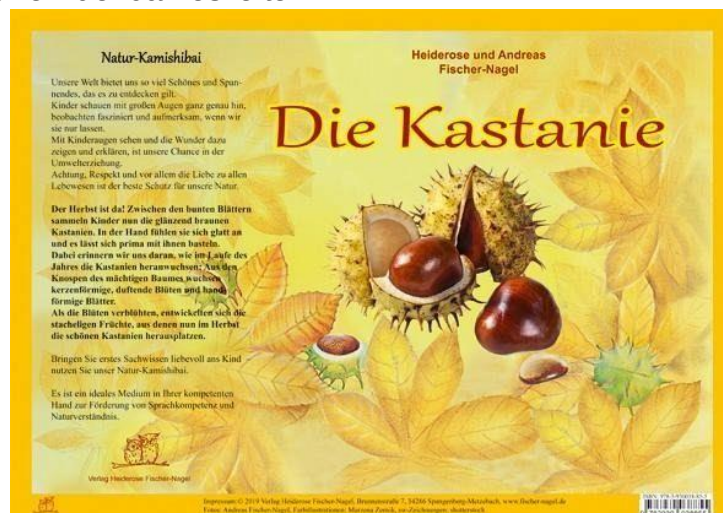
Krippe

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die Umwelterziehung u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Die Umwelt mit allen Sinnen erleben.
- Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten (z. B. Säen von Samen).
- Verschiedene Naturmaterialien kennenlernen.

Unsere Angebote:

- Im Freispiel / Im Alltag: Wir achten auf Mülltrennung / Müllvermeidung (sind Vorbild), legen wir großen Wert auf Körperhygiene (Händewaschen, Naseputzen) und unterstützen die Kinder dabei altersgemäß, bieten wir täglich Obst und Gemüse an (z. T. mit den Kindern aufgeschnitten, geschält und hergerichtet), kochen und backen mit den Kindern regelmäßig.
- In der gelenkten pädagogischen Lerneinheit: Basteln mit Naturmaterial, Aktions- und Projekttag, säen an, setzen an, topfen um und beobachten Blumen / Pflanzen. Gemeinsam mit dem Elternbeirat bieten wir regelmäßig gesundes Frühstück an. Exkursionen (z. B. zum Bauernhof).
- Im Garten (auf dem Spielplatz und in Wald und Feld): Spaziergänge / Naturerfahrungen, beobachten der Lebensräume verschiedener Tiere in unserem Garten / in den Hecken, beobachten von Naturphänomenen. Bewusstes Erleben / Erfahren der Jahreszeiten.



Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

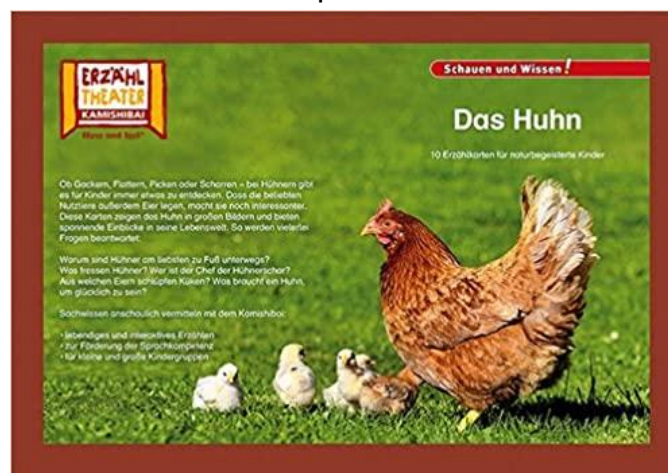
Kindergarten

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die Umwelterziehung u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Die Umwelt mit allen Sinnen erleben.
- Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen ableiten, sich damit auseinandersetzen und sich mit der Welt zunehmend vertrauter machen (z. B. Säen von Samen).
- Verschiedene Naturmaterialien (z. B. Blätter, Früchte) und deren Verwendung kennen lernen.
- Unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden und ein Grundverständnis über Müllvermeidung und Mülltrennung gewinnen.
- Die Nutz- und Schutzfunktion des ökologischen Systems Wald erkennen.

Unsere Angebote:

- Im Freispiel: Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Farben (Mal- und Basteltisch, Experimentiertablets), konstruieren mit unterschiedlichen Bausteinen, Bauspiegel, Magneten und einer Lichtplatte (Bauecke).
- Im Morgenkreis: Besprechen wir die Jahreszeit und das Wetter, dabei lernen die Kinder wie sich die Natur verändert.
- In der gelenkten pädagogischen Lerneinheit: Projekte (z. B. gemeinsam einpflanzen und das Wachsen beobachten oder Tiere aufziehen z. B. Kaulquappen und Schmetterlingslarven), Experimente, Teilnahme an der Müllsammelaktion „Sauberes Ostallgäu“, jährlicher Walderlebnistag (organisiert vom Amt für Landwirtschaft und Forsten) für die Vorschulkinder, jährlicher Besuch auf einem örtlichen Bauernhof.
- Im Garten / in der Natur: Naturerfahrungen sammeln (Wasserspiele und Experimente, mit Laub und Kastanien, mit Schnee / Kälte, im Sandkasten, beim Spielen mit Naturmaterialien wie Steinen, Stecken, Blätter, beim Beobachten von z. B. Tieren mit Lupen o. ä.), tägliches SEIN in der Natur, jährlich wiederkehrende Waldwochen bzw. Naturtage.
- Im Alltag: besprechen wir was wir je nach Wetter anziehen. Achten wir auf Mülltrennung / Müllvermeidung (sind Vorbild). Zeigen wir den richtigen Umgang mit Pflanzen und Tieren auf. Vermitteln wir, wie man natürliche Ressourcen wie z. B. Wasser und Strom sparen kann.



Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Hort

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die Umwelterziehung u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Die Umwelt mit allen Sinnen erleben.
- Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen ableiten, sich damit auseinandersetzen und sich mit der Welt zunehmend vertrauter machen (z. B. Säen von Samen).
- Verschiedene Naturmaterialien (z. B. Blätter, Blütenformen, Früchte) im Detail kennenlernen und deren Verwendung erkunden und erklären.
- Unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden und ein Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse gewinnen.
- Die Nutz- und Schutzfunktion des ökologischen Systems Wald erkennen.

Unsere Angebote:

- Im Freispiel: Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Farben (Mal- und Basteltisch), konstruieren und experimentieren (z. B. „DOMINO“-Reaktion) mit unterschiedlichen Bausteinen und Magneten (Bauecke).
- In der gelenkten pädagogischen Lerneinheit: Erforschen, experimentieren und erkunden der vier Elemente Wasser, Erde, Luft und Feuer. Sie erforschen dabei mit all ihren Sinnen. Teilnahme an der Müllsammelaktion „Sauberes Ostallgäu“.
- Im Garten / in der Natur: Tägliches Spiel im Garten, Ausflüge oder Spaziergänge durch die Felder, Wiesen oder Wälder in und um Germaringen (während der Schulferien), das Erleben der Natur in allen Jahreszeiten.
- Im Alltag: Wir achten auf Mülltrennung, den sensiblen Umgang mit Lebewesen, den schonenden Umgang mit natürlichen Materialien/Rohstoffen, die Auswahl von gesunden, regionalen und saisonalen Lebensmitteln, die Vermeidung von Verpackungen.



Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

5.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien zu erforschen.

Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit diesen Bereichen entfalten Kinder ihr musikalisches, kreatives und künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen. Sie lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anzuerkennen und zu schätzen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihre Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Krippe

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die künstlerisch-ästhetischen Lernerfahrungen u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Sich durch singen, tanzen und musizieren für Musik zu begeistern.
- Freude und Gemeinschaftsgefühl vermittelt zu bekommen.
- Verschiedene Instrumente kennenzulernen und ausprobieren zu können.
- Ihr Rhythmusgefühl weiterzuentwickeln.
- Durch Liedinhalte Sachvorgänge zu vertiefen.
- Stimmliche Ausdrucksmöglichkeiten zu entdecken und zu entfalten.
- Melodieverläufe und Tonhöhen zu hören und wahrzunehmen.
- Ihre Phantasie ausleben zu können.
- Zwischen laut / leise – hoch / tief – schnell / langsam zu unterscheiden.
- Ihre eigene Sprech- und Singstimme zu entdecken.
- Genaues Hinhören zu lernen.
- Musik als Möglichkeit zur Entspannung und als Quelle des Trostes / Aufmunterung zu erfahren.
- Förderung von Wortschatz, der Ausdrucksfähigkeiten, der Stimm- und Sprachbildung

Unsere Angebote:

- Im Morgenkreis: Kreisspiele, Fingerspiele, Tänze, Bewegungslieder
- Im Freispiel: CDs und Kassetten. Im Miteinander gehen die Kinder in unterschiedlichsten Formen, ihrem Forscherdrang und ihrer Neugierde nach bzw. eignen sich Neues an. Experimentieren und Handhaben mit unterschiedlichen Farben, Werkzeugen, Materialien und Techniken, wie Scheren, Kleber, Papier (z. B. am Mal- / Basteltisch, Kreativwerkstatt, Bauecke). Rollenspiele (z. B. in der Puppenküche, Verkleidungsutensilien).
- In der gelenkten pädagogischen Lerneinheit: Klanggeschichten, gruppenübergreifendes Singen, rhythmische Übungen, musikalische Vorführungen bei internen Veranstaltungen.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Kindergarten

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die künstlerisch-ästhetischen Lernerfahrungen u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Die eigene Sprech- und Singstimme entdecken.
- Kinderlieder und -verse aus dem eigenen und aus anderen Kulturkreisen kennen lernen.
- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.
- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken (z. B. zeichnend, malend, bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich).
- Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben (z. B. Farben zu mischen und damit neue zu kreieren).
- Mit Spaß und Freude musizieren (ein paar unserer pädagogischen Fachkräfte spielen Instrumente wie Gitarre, Blockflöte und Heimorgel).
- Die unterschiedlichsten Instrumente und deren Anwendung kennenlernen und natürlich auch zu spielen (z. B. Triangel, Xylophon) und Lieder damit zu begleiten.
- Das Rhythmusgefühl (z. B. beim Klatschreim) fördern.

Unsere Angebote:

- Im Morgenkreis: Kreisspiele, Fingerspiele, Tänze, Bewegungslieder.
- Im Freispiel: Am Mal- und Basteltisch haben die Kinder die verschiedensten Blätter (Farbe, Beschaffenheit und Größe anders), Stifte (z. B. Wachsmalkreiden, Holzstifte), Scheren (Links- und Rechtshänderschere, Wellenschere) und Kleber zur Verfügung. In der Bauecke liegen in den Regalen unterschiedliche Baumaterialien wie Holzscheiben, Bauklötze, Schienen, Muggel- und Glitzersteine, Lego und anderes Konstruktionsmaterial usw. Die Lerneckentablets sind bestückt mit Farben, Füllmaterial, Magnete, Instrumente usw. In den Puppenecken haben die Kinder die Möglichkeit im Rollenspiel mit Unterstützung von diversen unterschiedlichsten Utensilien (z. B. Tücher, Taschen, Kleidung, Haushaltsgegenständen, Puppen) sich auszuleben.
- In der gelenkten pädagogischen Lerneinheit: In kreativen Lerneinheiten (z. B.: Malen nach Musik, bildnerisches Gestalten) lernen die Kinder bei Gestaltungsmöglichkeiten verschiedene Materialien (z. B. Laternenpapier, Farben, Wellpappe) und Techniken (z. B. Druck-, Reibe-, Reißtechnik) kennen. Bei Traum- und Phantasiereisen bzw. in der Meditation können sie ihre innere, unbewusste Bilderwelt finden. In Projekten, die immer wieder mal stattfinden, wie beispielsweise ein Kunstprojekt (z. B. Gemälde / Skulpturen betrachten, selbst kreieren), ein Theaterprojekt (z. B. mit Kasperlefiguren) oder ein „Mach mich schlau“-Projekt (z. B. Wie entsteht ein Buch? Wir gestalten selbst ein Buch).

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Hort

Wir möchten bei den Kindern im Bezug auf die künstlerisch-ästhetischen Lernerfahrungen u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Die eigene Sprech- und Singstimme entdecken.
- Kinderlieder und -verse aus dem eigenen und aus anderen Kulturkreisen kennenlernen.
- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben als Voraussetzung für kreatives, fantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.
- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken (z. B. zeichnend, malend, bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich).
- Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben (z. B. Farben zu mischen und damit neue zu kreieren).

Unserer Angebote:

- Im Freispiel: Kinder- und Teenagerlieder zusammen singen bzw. im Radio oder auf CD anhören. Instrumente als Begleitung einsetzen, mit der angelegten Liedermappe arbeiten. Tanzen und bewegen (so wird der ganze Körper aktiv und die Gedanken und Gefühle werden angeregt). Arbeiten mit unterschiedlichen Kreativmaterialien, z. B. verschiedene Blätter (Farbe, Beschaffenheit und Größe anders), Stifte, Locher, Stanzer, Wolle (zum freien Basteln oder Filz zum filzen), Scheren (Links- und Rechtshänderschere, Wellenschere) und Kleber. Bauen und Konstruieren mit unterschiedliche Baumaterialien wie Bauklötze, Tiere, Glitzer- und Muggelsteine, Lego und anderes Konstruktionsmaterial. Rollenspiel mit Unterstützung von diversen unterschiedlichen Utensilien (z. B. Haushaltsgegenständen, Kochutensilien, Puppen).
- In der gelenkten pädagogischen Lerneinheit: Die Teilnahme am „Rambazamba-HoKiKids“-Chor (gemeinsames Singen am Nachmittag mit den Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder) und deren Auftritte (Engelschor im „Betreuten Wohnen“, Seniorennachmittag im Advent). Meditation und Phantasie Reisen begleitet durch entsprechende Melodien. In kreativen Lerneinheiten (z. B. Werken, bildnerisches Gestalten) lernen die Kinder bei unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten verschiedene Materialien (z. B. Filz, Farben, Papier, Naturmaterialien, Holz) und Techniken (z. B. trockenfilzen, nassfilzen, sägen) kennen bzw. vertiefen ihre bereits erworbenen Kenntnisse. Bei Traum- und Phantasie Reisen / während der Ruhephase. In Projekten, wie z. B. im Theaterprojekt (z. B. mit Kasperlefiguren, z. T. selbst erarbeiteten Text / Ablauf, selbst gestaltete Bühne), im Zirkusprojekt oder im Kunst- und Naturprojekt.



Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

5.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität bilden gemeinsam eine große Säule in unseren Bildungs- und Erziehungsbereichen. Sie sind zentrale Elemente der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder und nehmen somit großen Einfluss in unsere Arbeit. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wichtige Voraussetzung für eine gute soziale, psychische und körperliche Entwicklung. Aus diesem Grund ist uns die Förderung von gesundheitsorientierten Verhaltensweisen so wichtig.

5.8.1. Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung

Krippe

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die gesundheitsfördernde Entwicklung u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen.
- Motorische und Kooperative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (z. B. Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit).
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen.
- Entspannungstechniken (Schlafen, Ausruhen) kennenlernen.
- Förderung des eigenen Körpergefühls, des Körperbewusstseins und des Selbstwertgefühls.
- Immer neues Ausprobieren fördert neben der Fantasie und der Kreativität auch die Konzentration.
- Ein Gleichgewicht von Aktivität und Ruhe, von Leistung und Erholung finden / fördern

Unsere Angebote:

- Im Freispiel: Singen, bewegen (mit Rutschen, Bewegungsbausteinen, Bällebad, Podesten, Tunneln, Fahrzeugen, in der Turnhalle und im Garten mit verschiedenen Spielgeräten), im Ruhebereich (Sofa / Leseecke oder im Spielhaus).
- Beim Essen: Selbst auswählen, was man essen möchten, selbständig Nahrung in den Mund zu tun und eigenständig trinken. Beim Mittagessen teilen wir das Essen in Schüsseln aus, sodass die Kinder sich selbst etwas herausnehmen können. Wir haben eine positive Einstellung zum gesunden Essen (Vorbildfunktion) und nehmen auch gemeinsam mit den Kindern Mahlzeiten ein.
- Im Alltag: Beim Wickeln singen oder ein „Pixi“-Buch ansehen, Fingerspruch beim Händewaschen. Beim Toilettengang und beim Umziehen. Täglich im Garten, auf dem Balkon, beim Spazieren oder auf den Spielplatz.
- In der gelenkten pädagogischen Lerneinheit: Beim Singen, in der Turnstunde, beim Kochen und Backen.
- Beim Schlafen / Ausruhen: Fester Mittagsschlaf oder wenn jüngere Kinder am Vormittag einen (Mittags-)Schlaf brauchen bzw. die Mittagsruhe (lesen, singen, Bilderbücher anschauen) mit allen Kindern von ca. 11:30 Uhr bis 12:00

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Uhr. Wir achten auf eine angemessene Atmosphäre mit sanftem Licht, angenehmer Raumtemperatur, einer kuschligen Umgebung und einer ruhigen Musik.

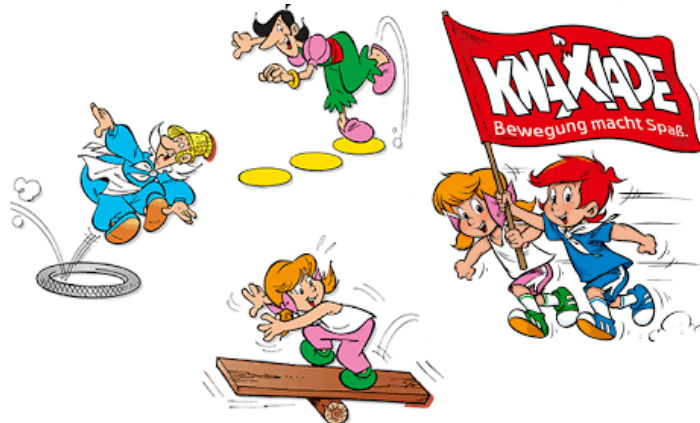
Kindergarten

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die gesundheitsfördernde Entwicklung u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen.
- Motorische und Kooperative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (z. B. Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit).
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen.
- Entspannungstechniken und deren Einsatzmöglichkeiten kennenlernen.
- Förderung des eigenen Körpergefühls, des Körperbewusstseins und des Selbstwertgefühls.
- Immer neues Ausprobieren fördert neben der Fantasie und der Kreativität auch die Konzentration.
- Negative Spannungen abzubauen, Möglichkeiten zur Stressbewältigung aufzeigen.

Unsere Angebote:

- Im Freispiel: Beim Singen, bewegen (mit Rutschen, Fahrzeugen, im Garten mit verschiedenen Spielgeräten), im Ruhebereich (Sofa / Leseecke).
- Im Alltag: Ausruhen im Traumland (mittags).
- In gelenkten pädagogischen Einheiten: Projekte (wie gesunde Ernährung, mein Körper oder Karies-Prophylaxe), in der Turnhalle (mit verschiedenen Materialien wie Reifen, Bälle, Kästen, Bänke), bei der „Knaxiade“, beim Kochen und Backen, Entspannungsspiele, Ausgleichs- und Entspannungsübungen wie Fantasiereisen, Atem-, Stille-, Meditationsübungen oder Yogaübungen.
- Beim Essen: Selbst auswählen, was man essen möchte, selbständiges Essen mit Besteck. Wir haben eine positive Einstellung zum gesunden Essen (Vorbildfunktion) und nehmen auch gemeinsam mit den Kindern Mahlzeiten (Brotzeit) ein.



Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Hort

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf die gesundheitsfördernde Entwicklung u. a. folgendes erreichen / wecken:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen.
- Motorische und Kooperative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (z. B. Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit).
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen.
- Entspannungstechniken und deren Einsatzmöglichkeiten kennenlernen.
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln.
- Gefahren, körperliche Grenzen und ihr eigenes Können realistisch einzuschätzen und durch Üben zu erweitern.
- Soziale Regeln, Rücksichtnahme auf den Anderen.
- Förderung des eigenen Körpergefühls, des Körperbewusstseins und des Selbstwertgefühls.
- Immer neues Ausprobieren fördert neben der Fantasie und der Kreativität auch die Konzentration.
- Hilfestellung bei der Stressbewältigung.

Unsere Angebote:

- Im Freispiel / Im Alltag: Gefahren erkennen und Risiken einschätzen (z. B. Schneiden mit scharfen Messern). Bewältigung von Stresssituationen unterstützen und Strategien zur Lösung aufzeigen (z. B. durch Angebote von Ruhephasen). Umweltschutz (z. B. Mülltrennung und Vermeidung von Plastik), Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen (z. B. wetterangepasste Kleidung, Sonnencreme).
- Im Garten / In der Turnhalle: Aktiv betätigen und austoben (z. B. mit Gartenspielgeräten, psychomotorischen Geräte wie Pedalos und Rollbretter), tanzen.
- Beim Essen: Wir achten auf gute Esskultur und Tischmanieren, Stärkung sozialer Beziehungen, ein akustisches Signal bringt alle zur Ruhe, nach dem Essen das Geschirr selbstständig in die Spülmaschine räumen.
- In der gelenkten pädagogischen Lerneinheit: Mahlzeiten gemeinsam vorbereiten (in den Ferien) wie gesundes Frühstück oder selber Pizza backen. Hierfür schreiben die Kinder Einkaufszettel und gehen zusammen einkaufen. Sie lernen etwas über die Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln, sowie die Zubereitung von gesunden Speisen.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

5.8.2. Sexualität

Sexualität: Siehe auch unser Schutzkonzept

Bedeutsam ist ein grundlegendes Verständnis von kindlicher Sexualität, die nicht mit der Sexualität von Erwachsenen verglichen werden kann. Denn kindliche Sexualität, dient ausschließlich dem spontanen und unbefangenen Ausprobieren und Kennenlernen des eigenen Körpers und dem Wohlbefinden und zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Die Kinder unterscheiden nicht zwischen Sinnlichkeit, Zärtlichkeit und Sexualität. Die kindliche Sexualität ist als ganzheitliche und ganzkörperliche Äußerung zu verstehen, das heißt über alle Sinne.

Sexualität und Körpererfahrung sind natürliche Entwicklungsschritte, die zum „groß werden“ dazu gehören und unser individuelles und gesellschaftliches Leben von Geburt an prägt. Mädchen und Jungen nehmen angenehme Gefühle mit allen Sinnen wahr und reagieren spontan, neugierig.

Wir verstehen unter Sexualpädagogik, u. a. dass die Kinder keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität kennen.

Krippe

Wir verfolgen grundlegende Ziele in unserer Einrichtung, mit der sexualpädagogischen Begleitung (Sexualpädagogik) von Kindern:

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben ein positives Selbstbild zu entwickeln.
- Einen verantwortungsvollen Umgang mit sich und anderen zu erlernen.
- Erlernen einer positiven Grundeinstellung zum eigenen Körper.

Für unsere pädagogische Arbeit ziehen wir viele unterschiedliche Rückschlüsse über den Verlauf der psychosexuellen Entwicklung:

Orale Phase 1. Lebensjahr:

Die Kinder erkunden ihre Umgebung mit dem Mund, weil sie die Erfahrungen machen, dass über den Mund ihre Bedürfnisse befriedigt werden z.B. beim Stillen, beim Nuckeln an der Flasche. Sie nehmen Gegenstände in den Mund zum Erforschen und zur Befriedigung von Lust. Voller Neugier und Tatendrang begreifen sie die Welt und sich selbst.

- ➔ Erleben von Wohlgefühl, Nähe, Vertrauen.
- ➔ Erkunden des eigenen Körpers.

Anale Phase 2. - 3. Lebensjahr:

- ➔ Das Kind erforscht seine Genitalien.
- ➔ Die sexuelle Neugier für den Körper wächst.
- ➔ Das Kind interessiert sich für die Geschlechtsteile von anderen vor allem von den Eltern, den Geschwistern.
- ➔ Interesse an eigenen Körperausscheidungen / Beginn des Sauberwerdens.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Für die Entwicklung eines Kindes ist es wichtig, sich in den vielen verschiedenen Bereichen auszuprobieren. Es ist unabhängig davon ob es ein Junge oder ein Mädchen ist.

So erhalten die Kinder Anregungen und Impulse, die von den Interessen der Kinder ausgehen, egal welchem Geschlecht sie angehören. Jungen und Mädchen erhalten kreative Angebote wie z. B. Musik oder Bewegungsangebote wie Fahrzeugfahren, klettern, Angebote im hauswirtschaftlichen Bereich wie z. B. Kochen und Backen.

Kindergarten

Wir verfolgen grundlegende Ziele in unserer Einrichtung, mit der sexualpädagogischen Begleitung (Sexualpädagogik) von Kindern:

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben ein positives Selbstbild zu entwickeln.
- Einen verantwortungsvollen Umgang mit sich und anderen zu erlernen.
- Erlernen einer positiven Grundeinstellung zum eigenen Körper.
- Präventionskonzepte von sexuellem Missbrauch.

Für unsere pädagogische Arbeit ziehen wir viele unterschiedliche Rückschlüsse über den Verlauf der psychosexuellen Entwicklung:

Phallische Phase 4. - 5. Lebensjahr:

- ➔ Es treten Rivalitätsgefühle mit dem gleichgeschlechtlichen Elternteil auf, der andersgeschlechtliche wird geliebt.
- ➔ Auf der anderen Seite fürchtet das Kind den Verlust der Liebe des gleichgeschlechtlichen Elternteils.
- ➔ Es kommt zur Übernahme geschlechtlicher Moralbegriffe und zur Entwicklung des „Über-Ich“ (Gewissen).
- ➔ Störungen in der phallischen Phase können zu einer "hysterischen" Persönlichkeitsstruktur führen.

Wichtige Präventionsbausteine in unserer Einrichtung sind:

- Körperliche Selbstbestimmung **"Mein Körper gehört mir"** (das Recht Küsse und Berührungen abzulehnen).
- **„Nein sagen“** (eigene Grenzen erkennen und fremde Grenzen respektieren).
- Umgang mit Gefühlen (eigene Gefühle wahrnehmen und äußern).
- Gute und schlechte Geheimnisse (Unterschied zwischen Hilfe holen und petzen).
- Recht auf Hilfe und Unterstützung (gegenseitige Unterstützung, Hilfe holen bei schlechten Geheimnissen).

Hort

Wir verfolgen grundlegende Ziele in unserer Einrichtung, mit der sexualpädagogischen Begleitung (Sexualpädagogik) von Kindern:

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

- Die Kinder sollen die Möglichkeit haben ein positives Selbstbild zu entwickeln / eine positive Geschlechtsidentität.
- Einen verantwortungsvollen Umgang mit sich und anderen zu erlernen.
- Erlernen einer positiven Grundeinstellung zum eigenen Körper.
- Präventionskonzepte von sexuellem Missbrauch

Zur Gesundheitsvorsorge im Hort gehört auch das Thema „**Mein Körper und Sexualität**“.

Jedes Kind soll eine positive Geschlechtsidentität entwickeln. Hierfür soll es einen unbefangenen Umgang mit seinem Körper erlernen. Das Schulkind erhält ein Grundwissen über Sexualität um darüber mit angemessenem Wortschatz sprechen zu können. Es entwickelt ein Bewusstsein für seine persönliche Intimsphäre und kann angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und darüber sprechen. Das Kind wird gestärkt auch „**Nein**“ sagen zu dürfen und zu können und dass dies auch von anderen respektiert werden muss.

Das Thema Sexualität und Sexualerziehung wird aufgegriffen, wenn hierzu Kinderfragen kommen. Wir versuchen ihnen altersgemäße Antworten auf ihre Fragen zu den Themen wie Zärtlichkeit, Sexualität, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt zu geben.

Eine offene Elternarbeit ist für uns hierbei sehr wichtig.

Im Laufe der psychosexuellen Entwicklung sprechen wir im Alter unserer Hortkinder von der

„Latenzphase“ (nach Sigmund Freud):

Das heißt in der Zeit zwischen Schuleintritt und dem 10. Lebensjahr ruht die Entwicklung der Sexualität fast vollständig oder man kann auch sagen, es ist die „Ruhe vor dem Sturm“.

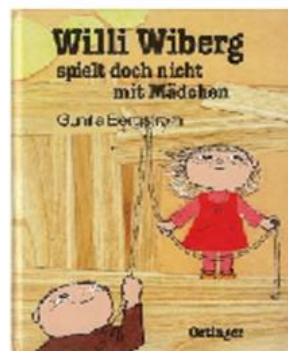
- ➔ In dieser Zeit entwickeln die Kinder Schamgefühle und sie grenzen sich vermehrt von den Eltern und anderen Bezugspersonen ab.
- ➔ Sie werden selbstständiger und weisen körperliche Nähe oder Zärtlichkeiten eher zurück.
- ➔ Vieles wird ihnen zunehmend „peinlich“.
- ➔ Mädchen sind vor allem in kleinen Gruppen zusammen.
- ➔ Jungen bewegen sich eher in größeren Cliquen.
- ➔ Diese Gruppen treten nun oft in Kontakt über Neckereien, Ärgern oder Fangspiele.
- ➔ Obwohl sie die Annäherungsversuche immer wieder als „doof“ bezeichnen, empfinden sie sie auch als anregend.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Damit die Kinder ihre eigene positive Geschlechtsidentität entwickeln können, zeigen wir eine geschlechterbewusste Grundhaltung, das bedeutet bei uns sind Jungen und Mädchen gleichberechtigt. Jedes Geschlecht bekommt bei uns die gleiche Wertschätzung, jedes Kind darf sich nach seinen Interessen und Bedürfnissen beschäftigen. Wir achten auf die Gemeinsamkeiten beider Geschlechter und nicht auf die Unterschiede. Und vermitteln somit ein wertschätzendes Rollenverständnis.

Wichtige Präventionsbausteine in unserer Einrichtung sind:

- Körperliche Selbstbestimmung **"Mein Körper gehört mir"** (das Recht Küsse und Berührungen abzulehnen).
- **„Nein sagen“** (eigene Grenzen erkennen und fremde Grenzen respektieren).
- **Umgang mit Gefühlen** (eigene Gefühle wahrnehmen und äußern).
- **Gute und schlechte Geheimnisse** (Unterschied zwischen Hilfe holen und petzen).
- **Recht auf Hilfe und Unterstützung** (gegenseitige Unterstützung, Hilfe holen bei schlechten Geheimnissen).



Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

5.9. Lebenspraxis

Die Lebenspraxis ist ein wichtiger Baustein im Prozess der frühkindlichen Bildung. Kinder haben den Drang von Anfang an die Welt zu erobern, sie möchten dabei selbstständig entscheiden und handeln. Sie haben ein großes Bedürfnis, sich an den Tätigkeiten der Personen in ihrer Umgebung zu orientieren. Der kindliche Wille, Handlungen selbst auszuführen und zu bewältigen, ist sehr stark geprägt. Dies ist für die Bildung und Erziehung von Kindern von großer Bedeutung, da sich sehr viele Lernsituationen daraus ergeben. Hier handelt es sich um das bewusste Wahrnehmen von selbstverständlichen Tätigkeiten des Alltags und ist bedeutend für die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung des Kindes. Es handelt sich hierbei um das bewusste Wahrnehmen von selbstverständlichen Tätigkeiten des Alltags.

Eine lebenspraktische Erziehung fördert immer die Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Hier werden individuelle und soziale Kompetenzen und somit auch grundlegende Fähigkeiten gefördert. Die Alltagskompetenzen stärken die Kinder darin ihr Leben selbstständig und eigenverantwortlich zu meistern, sodass sie sich als Teil der Gemeinschaft wahrnehmen.

Wir pädagogischen Fachkräfte beobachten genau, was die Kinder schon selbst können, bestärken sie durch unser Lob und helfen Ihnen dabei wo Hilfe und Unterstützung benötigt wird, nach dem Leitsatz „*Hilf mir es selbst zu tun*“ (nach Maria Montessori). Je sicherer und selbstständiger Alltagssituationen bewältigt werden, umso selbstbewusster und offener bewegen sich die Kinder in ihrer Umwelt.

Krippe

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf den Bereich Lebenspraxis folgendes erreichen / wecken:

- Erlernen und Erweitern von lebenspraktischen Kompetenzen (z. B. Esskultur, Händewaschen).
- Selbstständigkeit (weiter-) entwickeln.
- Eigene Meinung entwickeln und diese auch zu äußern.
- Sich im Tagesablauf orientieren zu können.
- Den Kindern Zeit geben, damit sie möglichst selbstständig agieren können.
- Lernentwicklung zu beobachten.
- Verbale Rückmeldungen, gezieltes Nachfragen und stetiges Lob.
- Die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen / zu stärken.
- Selbstständige Organisation.

Unsere Angebote:

- Im Freispiel / im Alltag: Aufräumen des Spielzeuges. Erledigung von kleinen Botengängen mit oder ohne Begleitung der pädagogischen Fachkraft. Freie Wahl des Spielpartners und des Spielzeuges. Um die Zuordnung zu erleichtern arbeiten wir viel mit Fotos und gleichen (eindeutig zuzuordnenden) Symbolen z. B. bei / am persönlichen Garderobenfach /-platz, persönliche Kiste / Schublade (für mitgebrachte Kuscheltiere oder Spielsachen), persönlichen

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

„Putztuch-Haken“ für das Putztuch und den gruppeninternen Spielmaterialboxen und -schubladen.

- In der gelenkten pädagogischen Lerneinheit: Morgenkreiskerze anzünden. Befüllen von Schüsseln (bei hauswirtschaftlichen Aktionen). Schneiden von Obst und Gemüse. Freie Entscheidung zur Teilnahme an pädagogischen Lernangeboten.
- Beim Essen: Selbstständiges Nachfüllen des Mittagessens auf den eigenen Teller. Sich selbst, nach dem Essen, den Mund mit einem Putztuch abputzen üben. Mithilfe beim Putzen des Gruppentisches und beim Kehren des Bodens.

Kindergarten

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf den Bereich Lebenspraxis folgendes erreichen / wecken:

- Erlernen und Erweitern von lebenspraktischen Kompetenzen (z. B. Esskultur, Händewaschen),
- Selbstständigkeit weiterentwickeln,
- Eigene Meinung entwickeln und diese auch zu äußern,
- Sich im Tagesablauf orientieren zu können,
- Den Kindern Zeit geben, damit sie möglichst selbständig agieren können,
- Lernentwicklung zu beobachten,
- Verbale Rückmeldungen, gezieltes Nachfragen und stetiges Lob,
- Die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen / zu stärken,
- Selbstständige Organisation,
- Kompetenzen erweitern, bereits Erlerntes auszuprobieren und weiter zu entwickeln.

Unsere Angebote:

- Im Freispiel / im Alltag: Beim täglichen An- und Ausziehen. Beim Aufräumen und Zuordnen. Bei der Organisation und Planung des eigenen Vorhabens. Während der gesamten Freispielzeit (mit wem, mit was und in welchem Bereich, wie lange gespielt wird). Das selbstständige Arbeiten mit Schere, Kleber, Malstiften und verschiedenen Bastelmaterialien. In der Puppenecke bei hauswirtschaftlichen Aktionen wie kochen, abspülen, verkleiden uvm. In den Lernecken für Lernimpulse mit unterschiedlichen Materialien und Lerntablets wie Magneten, Experimentieren (z. B. mit Farben, Licht), Verhältnislehre (z. B. Mais / Bohnen in verschiedene Behälter / Schüttbecher füllen). Siehe auch Punkt 4.2.1. Arbeits- und Gruppenorganisation.
- In der gelenkten pädagogischen Lerneinheit: Beim Obst und Gemüse schneiden. Kerzen anzünden. Beim Kochen und Backen.
- Beim Essen: Esskultur und Tischmanieren. Mithilfe beim Kehren, Tische abwischen u. ä.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren vernetzte Umsetzung

Hort

Wir möchten bei den Kindern in Bezug auf den Bereich Lebenspraxis folgendes erreichen / wecken:

- Erweitern von lebenspraktischen Kompetenzen (z. B. Esskultur, Körperpflege) und Alltagshandlungen (selbstständig planen, durchführen und auch reflektieren),
- Selbstständigkeit weiter entwickeln,
- Eigene Meinung entwickeln und diese auch äußern,
- Sich im Tagesablauf orientieren zu können,
- Den Kindern Zeit geben, damit sie möglichst selbstständig agieren können,
- Lernentwicklung zu beobachten,
- Verbale Rückmeldungen, gezieltes Nachfragen und stetiges Lob,
- Die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen / zu stärken,
- Selbstständige Organisation,
- Handlungssicherheit in alltäglichen Tätigkeiten erlangen,
- Problemlösungen entwickeln,
- Selbstbewusstsein stärken durch eigenständiges, verantwortungsvolles Handeln.

Unsere Angebote:

- Im Freispiel / im Alltag: Hygiene (Händewaschen), Körperpflege (Sonnenscreme), Anziehen (wetterangemessen, Schleife binden). Im freien Spiel z. B. in der Puppenküche Restaurant (gestalten der Speisekarte, Arrangement von Tischen, Stühlen, Deko, Umgang mit Geld und Wechselgeld).
- In der gelenkten pädagogischen Lerneinheit: Gemeinsames Backen oder Kochen (in den Schulferien) und deren Einkauf, die Vor- und Nachbereitungen.
- Beim Essen: Tischmanieren, Esskultur, Geschirr abräumen, Tisch abwischen, Aufräumen.



Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Wie wir den Eltern den Bildungs- und Erziehungsauftrag vermitteln

Eltern sind die Experten und die wichtigsten Bindungspersonen für ihr eigenes Kind.

Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende Bildungsort von Kindern. Wir pädagogischen Fachkräfte bauen auf die Bildungsarbeit der Eltern auf.

Daher ist es uns u. a. sehr wichtig ...

- ... eine enge Bildungspartnerschaft mit den Eltern zu pflegen.
- ... stets auf den großen Bedarf der Eltern an Information, Beratung, Kooperation einzugehen.
- ... durch Gespräche die Elternbildung über die kindliche Entwicklung und Erziehung, der uns anvertrauten Kinder, zu stärken.
- ... Eltern zu motivieren als Elternvertreter zwischen der Elternschaft und dem pädagogischen Fachpersonal zu vermitteln.

Elternkompetenz

Der erste Schritt unserer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, ist das Aufnahmegespräch in der Eingewöhnungsphase, welche die Eltern mitbegleiten. Siehe auch Punkt 3.1. Transitionen.

Im Aufnahmegespräch informieren uns die Eltern über die häusliche Erziehung, die Eltern-Kind-Beziehung, den Charakter des Kindes, die Schlafgewohnheiten, die familiären Zusammenhänge usw.

Fachkompetenz

Wir pädagogischen Fachkräfte sind Experten u. a. in folgenden Bereichen:

- Sozialverhalten in der Gruppengemeinschaft
- Überblick über die Entwicklung und Entwicklungsprozesse
- Schulfähigkeit
- Fachdienste vermitteln (z. B. bei Förderbedarf)
- Liebevoller Distanz zum Kind unterstützt einen unvoreingenommenen Blickwinkel

Elterninformationen

- Schriftliche Informationen, z. B. Konzeption, Teilkonzeptionen, Infoblatt zum ersten Tag (Krippe, Kindergarten oder Hort), Infoblatt zum Einschulungselternabend, Pinnwände mit gruppeninternen Informationen, Infotafel für externe Neuigkeiten, Aushänge von Aktuellem an den beiden Eingangstüren im Haupt- und Nebengebäude, Elternbriefe mit aktuellen Informationen wie Schließzeiten oder personelle Neuigkeiten, Elternpostkasten, Bücher und Flyer im Elternwartebereich, Homepage.

Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

- Mündliche Informationen, z. B. Telefonat, Fragen-Antworten beim Tür- und Angelgespräch, Entwicklungsgespräch, Aufnahmegespräch, Anmeldegespräch.

Elternräume

- Der Elternwartebereich im Obergeschoss
- Die Küche im Obergeschoss für die Mitwirkung der Eltern, z. B. beim gesunden Frühstück.



Austausch

- Elternbefragung:
Einmal im Jahr erhalten die Eltern einen Umfragebogen, um den Buchungsbedarf für die Buchungs- und Öffnungszeiten zu ermitteln. Auch besteht hier die Möglichkeit uns nochmal konkret Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen.
- Entwicklungsgespräche:
Einmal jährlich oder nach Bedarf, finden Entwicklungsgespräche für jedes Kind statt. Das pädagogische Personal der Gruppe beobachtet und dokumentiert bei jedem einzelnen Kind den aktuellen Entwicklungsstand und dessen Verlauf. Diese werden im Gespräch mit den Eltern gemeinsam besprochen. Auch sind anhand des Portfolios des einzelnen Kindes die Entwicklungsschritte ersichtlich. Eltern haben nicht nur das Recht zu erfahren, wie ihr Kind in der Einrichtung gebildet und betreut wird, sondern auch das Recht, die für ihr Kind geltenden individuellen Ziele und Maßnahmen mitzubestimmen. So können sie gegenüber dem pädagogischen Personal ihre Wünsche, Erwartungen, Beobachtungen und Ängste äußern. Werden Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten usw. festgestellt, sollten die Eltern mitbestimmen, wie damit in der Einrichtung umgegangen wird, ob eventuell besondere heilpädagogische oder therapeutische Maßnahmen notwendig sind und wenn erforderlich wo und wie diese durchgeführt werden.

Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

Werte des gegenseitigen Umgangs

Wir erwarten von den Eltern:

- ♥ Verständnis / Empathie
- ♥ Vertrauen
- ♥ Respekt
- ♥ Wertschätzung
- ♥ Dankbarkeit
- ♥ Offenheit
- ♥ Ehrlichkeit
- ♥ Verantwortungsbewusstsein
für das Kind

Die Eltern erwarten von uns:

- ♥ Liebevolle Betreuung
- ♥ Förderung des Kindes
- ♥ Erziehungshilfe
- ♥ Austausch über das Kind
- ♥ Informationen über Abläufe
- ♥ Kontakte mit anderen Kindern
- ♥ zeitl. begrenzte Erziehung
- ♥ zeitlich begrenzte
Verantwortungsübernahme



Besonders intensiver Austausch

- Bei Entwicklungsrisiken
- Bei Kindeswohlgefährdung
- Bei besonderem Förderbedarf
- Bei familiären Veränderungen (Trennung, Geburt, Tod)

Unser Beschwerdekonzzept

Siehe auch Punkt 7.1.3. Strukturen und Verfahrensregelungen.

Konkrete Angebote für Eltern

- Elternbeirat:
Er wird aus der Elternschaft gewählt (1x jährlich) und hat eine vermittelnde und unterstützende Aufgabe. Aus jeder Gruppe der Einrichtung sind Eltern im Elternbeirat. So ist gewährleistet, dass alle Eltern einen festen Ansprechpartner haben. Der Beirat unterstützt uns bei der Planung, Durchführung und Reflexion verschiedener Feste. Beispielsweise beim Martinsumzug oder dem Sommerfest. Durch die Einnahmen bei diesen Festen oder Aktionen (z. B. Kuchenverkauf) hilft der Beirat die Einrichtung mit finanziellen Mitteln. So erweitern wir regelmäßig z. B. unseren Fuhrpark mit Traktoren o. ä. und können neues Spiel-, Turn- und Beschäftigungsmaterial wie z. B. Turnmatten anschaffen.
- Elternstammtisch:
Ein gruppeninterner Elternstammtisch bzw. alternativ (vor allem im Krippenbereich) ein Kennenlernnachmittag wird jährlich 2x angeboten, damit sich die einzelnen Eltern der Gruppe austauschen können.

Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

- Elternabend im Herbst:

Zu Beginn des pädagogischen Jahres im Herbst, findet jährlich der erste Elternabend statt. Der Elternbeirat stellt sich vor, erzählt von seiner Arbeit und wird neu gewählt. Auch werden wichtige Informationen oder Änderungen mitgeteilt, das gesamte pädagogische Personal stellt sich vor. Raum für Fragen und Diskussionen wird gegeben. In den einzelnen Gruppen gibt es anschließend gezielte Informationen über das anstehende Jahr.

- Vorschulelternabend:

Ebenfalls im Herbst findet für die Eltern der Vorschüler ein informativer Abend über die Aktionen und Aktivitäten für das letzte Jahr im Kindergarten statt. Hierbei werden wir auch unterstützt durch den Kooperationslehrer der Grundschule. Ferner erfahren die Erziehungsberechtigten hier mehr über unsere Vorschulprogramme wie „Schlaumeier“ und „Zahlenland“.

- Themenelternabende:

Im Vorfeld fragen wir die Eltern auch über Interessen ihrerseits ab, welche Elternabende sie sich wünschen. So bieten wir die unterschiedlichsten Themenabende über das Jahr verteilt an.

Beispielsweise „Sprachentwicklung“, „Hausaufgabenzeit“, „Spieleabend“, „Umgang mit Fremden“.

- Informationse Elternabend:

Im Juli finden gruppenintern, die Informationsabende für die Eltern der "neuen" Krippen-, Kindergarten und Hortkinder statt. Hierzu werden die Erziehungsberechtigten in einem persönlichen Schreiben eingeladen, uns und unser Haus für Kinder kennenzulernen.

Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den großen Aufgaben von Kindertagesstätten.

Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort und in der näheren Umgebung.

6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen und anderen Fachdiensten

In unserem Haus für Kinder kooperieren wir u. a. mit folgenden Institutionen:

Fachberatung

Gesundheitsamt

Landratsamt

Pfiff

Frühförderung

Jugendamt

mobiler Dienst der Josef-Landes-Schule

Mit der mobilen sonderpädagogischen Hilfe der Josef-Landes-Schule Kaufbeuren arbeiten wir jede Woche eng zusammen. Dadurch werden unsere Vorschulkinder individuell gefördert.

Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.2.2. Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kindertagesstätten, Schulen und Einrichtungen

Besonders hervorzuheben ist die enge Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen:

Kindergarten St. Georg

Mit dem zweiten Gemeindekindergarten „St. Georg“ in Untergermaringen verbindet uns nicht nur der gemeinsame Träger und die Kindergartenverwaltung, auch bei der Klärung von Fragen, der Platzvergabe und der Erarbeitung von der gemeinsamen Kindergartenordnung arbeiten wir eng zusammen.

Kirche

Besonders hervorzuheben ist hier die Pfarrkirchenstiftung St. Michael. Unser Gemeindepfarrer Abraham Austin ist zugleich unser Träger und wir arbeiten eng mit ihm, dem Pfarrbüro-Team und den Pfarrgemeinderatsmitgliedern zusammen. Gemeinsam planen wir den christlichen Jahreskreis, den wir mit den Kindern feiern. Siehe auch Punkt 1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung, religiöses Leitbild.

Schulen

Zu unseren Netzwerkpartnern gehören auch einige Schulen.

Vorrangig ist hier die Grundschule zu nennen, da durch die Schulvorbereitung ein sehr enges Miteinander wichtig ist. Hier ist der gemeinsame jährliche Kooperationskalender hervorzuheben und die wöchentlichen Treffen der Vorschulkinder mit der Kooperationslehrkraft in unserem Kindergarten.

Auch mit anderen Schulen verbindet uns eine mal mehr oder weniger intensivere Zusammenarbeit, gerade in Verbindung mit Praktikanten (Jahres- oder Schnupperpraktikanten). Hier sind besonders die Fachoberschule (FOS), die Fachakademie für Sozialpädagogik (FAKS), die Mittel- und Realschule, sowie die Berufsfachschule für Kinderpflege zu nennen.

Gemeinde

Neben der Zusammenarbeit mit der Pfarrei ist die Kooperation mit der Gemeinde und hier vor allem mit dem Bürgermeister, dem Kindergartenverwalter, dem Gemeinderat und den Gemeindemitarbeitern zu nennen.

Gerade mit dem Kindergartenverwalter besteht seit Jahren ein enges "Hand-in-Hand" arbeiten, besonders wenn es um finanzielle und personelle Angelegenheiten geht.

Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.2.3. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Unsere Einrichtung liegt im Herzen von Germaringen. Umrahmt oder teilweise im direkten Umfeld von:

- Einer ländlichen Umgebung ➔ neben dem täglichen Freispiel im Garten bieten wir auch regelmäßig Wald- und Naturtage, sowie Spaziergänge an.
- Zwei Schulen: Mittel- und Grundschule ➔ gemeinsamer Kooperationskalender.
- Den beiden katholischen Kirchen ➔ Gottesdienste, Fronleichnamsprozession.
- Verschiedenen Geschäften ➔ im Lebensmittelgeschäft kaufen wir zusammen mit den Kindern Nahrungsmittel für pädagogische Lerneinheiten wie das gemeinsame Kochen und Backen ein.
- Mehreren Bauernhöfen ➔ besuchen die Krippen- und Kindergartenkinder in der Regel mindestens einmal im Jahr.
- Dem Spielplatz bei den Schulen ➔ jede Altersgruppe spielt dort.
- Die Bücherei ➔ gerade die Kindergartengruppen holen sich dort regelmäßig neuen „Lesestoff“.
- Dem ortsansässigen Zahnarzt ➔ gemeinsames jährliches Zahnarztprojekt in den Krippen- und Kindergartengruppen.
- Der freiwilligen Germaringer Feuerwehr ➔ unterstützen uns bei der Durchführung unseres Martinsumzuges und sind Ziel so mancher Exkursion.
- Dem „betreuten Wohnen“ ➔ besuchen wir mehrmals im Jahr um beispielsweise zusammen zu singen.
- Siehe auch Punkt 5.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Neben den Ausflügen in unser direktes Umfeld, unternehmen wir u. a. auch Exkursionen zum Wochenmarkt, der Polizeistation in Kaufbeuren, der Allgäuer Zeitung in Kempten oder zum Imker vor Ort.

Je nach Jahreszeit oder Projekt besuchen uns auch mal Ritter, ein Zauberer, ein Kasperletheater, Mitglieder vom Deutschen Roten Kreuz (Erste-Hilfe-Kurs für die Kindergarten- und Hortkinder) oder die Polizei (Verkehrserziehung) in der Einrichtung.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung ist eine Aufgabe, die auf allen Ebenen umgesetzt werden muss. Für unseren Träger und unsere Mitarbeiter bedeutet dies, dass wir geeignete Maßnahmen nutzen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern und weiter zu entwickeln.

Qualitätsmanagement - als Prozess - beinhaltet die (regelmäßige) Feststellung und Überprüfung der pädagogischen Qualität entsprechend der pädagogischen Konzeption und den Bedingungen des Trägers, die Weiterentwicklung sowie die Sicherung und Umsetzung in die Praxis.

Unsere Ziele, die wir uns setzen um die Qualität zu sichern und ständig zu erweitern:

- Wir pädagogischen Fachkräfte erstellen regelmäßig eigene Ziele und Standards.
- Wir pädagogischen Fachkräfte steigern die Motivation und das Bewusstsein für Qualität.
- Unsere Einrichtung tritt durch unser individuelles Profil aus der Masse der Einrichtungen hervor.
- Wir pädagogischen Fachkräfte überprüfen und messen regelmäßig unsere Zielerreichung.
- Prozesse, Abläufe und Strukturen werden von uns pädagogischen Fachkräften transparent dargestellt, überprüft und effizienter gestaltet.

Die regelmäßige Überprüfung unserer Zielsetzung wird in enger Teamarbeit und Weiterbildung gewährleistet.

7.1.1. Schlüsselrolle der Leitung

Die Einrichtungsleitung sorgt dafür, dass vorhandene Fachkompetenzen und Zusatzqualifikationen der Mitarbeiter/innen zu Weiterentwicklung des Profils unserer Einrichtung genutzt werden. Bei der Delegierung von Aufgaben und Verantwortung werden ebenfalls die fachlichen Kompetenzen und Ressourcen der einzelnen pädagogischen Fachkräfte berücksichtigt. Auch steuert und ermittelt die Leitung gemeinsame Ziele, damit alle an einem Strang ziehen.

Während der Probezeit (neuer Mitarbeiter) und regelmäßig mit dem gesamten pädagogischen Personal finden Mitarbeitergespräche statt. Diese beziehen sich dabei auf die Kompetenzen und Entwicklungen der einzelnen Fachkraft, sowie auf deren Beobachtungen und die persönliche berufliche Entwicklung.

Weiter gehört zu den Aufgaben der Einrichtungsleitung, dass sie die Mitarbeiter motiviert und anregt um somit Teamkulturen und Teamgeist zu fördern. Außerdem setzt sie Prioritäten, behält den Überblick, ist stets präsent und kompetent.

Ein großer Bereich der Leitungsposition umschließt neben der Organisation und Koordination, die Büroarbeit und enge Zusammenarbeit mit dem Träger und der Gemeinde. Durch das Erstellen von Dienstplänen schafft sie auch zeitliche Freiräume. Die Leitung steuert den Informationsfluss und schafft verbindliche Strukturen, Transparenz und Klarheit.

Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1.2. Teamarbeit und Kommunikation

Unser Miteinander

In unserem Haus für Kinder arbeiten wir gruppenintern, gruppenübergreifend und bereichsübergreifend eng zusammen. Wir achten auf einen offenen, wertschätzenden, freundlichen und kooperativen Umgang im täglichen Miteinander im gesamten Team und mit den Kindern, den Eltern und anderen Kooperationspartnern.

Unsere Informationswege / Unsere Teamsitzungen

Die Einrichtungsleitung stellt sicher, dass Informationen innerhalb unserer Mauern, zwischen den Mitarbeitern, zeitnah weitergegeben werden und Informationswege verbindlich abgeklärt sind. Hier sind die regelmäßig stattfindenden Großteam-Treffen und Bereichsteam-Treffen, sowie das Gruppenleiter-Treffen (jeden Freitag) hervorzuheben. Auch werden wichtige aktuelle Informationen auf einem Info-Brief zusammengefasst und in jede Gruppe weitergeleitet. Meist unterzeichnen wir diese um eine lückenlose Weitergabe an jedes Teammitglied zu gewährleisten.

Jeder pädagogischen Fachkraft sind im Vorfeld der Großteam-Treffen die TOPs (TagesOrdnungsPunkte) bekannt und können durch eigene Wünsche und Anliegen erweitert werden. Jedes Treffen, ob im Großteam, im Bereichsteam, im Gruppenleiterteam und teilweise auch im Kleinteam wird dokumentiert und eingeordnet, so dass dies für alle pädagogischen Fachkräfte transparent ist.



Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1.3. Strukturen und Verfahrensregeln

Unser Dienstplan

Am jährlich stattfindenden Planungstag wird der neue Dienstplan besprochen. Dieser Plan gilt in der Regel für ein Jahr und ist für alle verbindlich. Je nach Situation wird dieser unter dem Kindertagesstätten-Jahr verändert.

Unsere Stellenbeschreibungen

Für jede pädagogische Fachkraft ist eine individuell ausgearbeitete Stellenbeschreibung angefertigt worden.

Unser Beschwerdemanagement

Wir pädagogischen Fachkräfte haben stets ein offenes Ohr für die Belange der Kinder und der Eltern. Siehe auch Punkt 4.3.1.4. Beteiligungsformen / Umgang mit Beschwerden. Sollten wir einmal etwas auf dem Herzen haben, können wir uns jederzeit an die stellvertretende Leitung, die Einrichtungsleitung und / oder an unseren Träger wenden.

7.1.4. Team als lernende Gemeinschaft

Unsere Weiterbildung

Das Team bildet sich durch Besuche von Arbeitskreisen (z. B. Kooperationstreffen Kindergarten-Grundschule, Leiter /innenkonferenz), Fortbildungsveranstaltungen und Inhouse-Schulungen ständig weiter. Die erworbenen, neuen pädagogischen Kenntnisse werden in Teamsitzungen besprochen, angeregt, reflektiert und fließen anschließend in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern mit ein.

Reflexionen, Erfahrungsaustausch, Fallbesprechungen mit Kollegen und Fachdiensten helfen uns dabei, unsere Ziele zu erreichen und sie ggf. zu verändern, d. h. sie an die aktuelle Situation anzupassen.

Hier ist auch anzumerken, dass in unserem Team Kollegen mit folgender Zusatzqualifikation vertreten sind:

- Kindheitspädagogin,
- Missio Canonica,
- der Ausbildung zur Diätassistentin,
- der Zusatzqualifikation zur Freinet-Pädagogin,
- Multiplikatorin „Starke Eltern – starke Kinder“
- sowie so manche musikalische Neigungen und Vorlieben.

Unsere neuen pädagogischen Mitarbeiter /innen

Wir heißen neue pädagogische Fachkräfte oder Jahrespraktikant /innen in unserem Haus immer besonders willkommen und geben jedem einen Paten an die Seite. Mit der Unterstützung eines Paten, den beide an die Hand bekommen, erleichtert dies die Eingewöhnung neuer Kollegen und Kolleginnen. Andere Praktikanten werden durch die zugeteilte Gruppenleitung mit offenen Armen aufgenommen und eingeführt.

7.1.5. Betriebliche Gesundheitsförderung

In unserem beruflichen Alltag werden wir täglich mit körperliche Belastungen und Gefährdungen konfrontiert. Diesen möchten wir gemeinsam mit unserem Träger entgegenwirken.

Lärm und Lärmschutz:

Der Geräuschpegel durch spielende, lachende, tobende, weinende und schreiende Kinder, aber auch durch Musik usw. liegt im Durchschnitt bei ca. 80 - 85 Dezibel. Vergleichbar ist dieser Wert durchaus mit dem Geräuschpegel einer stark befahrenen Verkehrsstraße (ca. 40 - 60 Dezibel).

Neben der Gefahr einer Hörschädigung kann es durch solch andauernde Belastung des Gehörs auch zu weiteren Beeinträchtigungen wie Kopfschmerzen, Unruhezuständen, Gereiztheit, Nervosität und Konzentrationsstörungen kommen.

Umfassende Maßnahmen, die zum Lärmschutz in unserem Haus für Kinder ergriffen wurden:

- sogenannte raumakustische Maßnahmen (Bodenbeläge und Deckenverkleidungen), um die Nachhallzeit in Räumen zu verringern.
- Teppichgleiter an Stühlen, Tischbeinen und Schubladen
- Filzmatten in den Schubladen
- Spiel- und Beschäftigungsmaterial, welches Kinder zur Ruhe führt (z. B. Lerntablets, Schüttspiele)

Die verschiedenen Belastungen des Bewegungsapparates und wie man ihnen entgegenwirken kann:

Die häufigsten Beschwerden von pädagogischen Fachkräften sind Kreuz- und Rückenschmerzen (22 % stark und 37 % mäßig), Nacken- und Schulterschmerzen (25 % stark und 34 % mäßig), innere Unruhe (14 % stark und 28 % mäßig) sowie ein übermäßiges Schlafbedürfnis (17 % stark und 26 % mäßig).

Das tägliche Sitzen an zu kleinen Tischen und Stühlen bedeutet für uns, eine häufig gebückte Haltung einzunehmen. Dies kann zu Gelenkbeschwerden, Venen-, Atem- und Verdauungsprobleme führen.

„Unwegsames Gelände ist immer eine starke Herausforderung an die Bewegungssicherheit und den Gleichgewichtssinn.“

(Österreicher et al 2006, 17)

Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Umfassende Maßnahmen, die für unser Wohl in unserer Einrichtung ergriffen wurden:

- Gefederte, höhenverstellbare Rollhocker,
- Hohe Tische mit Trip-Trap-Stühlen (für die Kinder),
- Wickeltische mit integriertem Aufstieg,
- Alltagsintegrierte Bewegungsspiele, welche von allen durchgeführt werden (z. B. „Das ist gerade das ist schief“),
- Der Aufenthalt in der Natur spricht nicht nur alle Sinne an, sondern animiert gerade dazu sich zu bewegen.



Belastungen durch Stress und Hektik, durch Konflikte im pädagogischen Alltag:
Dieser große Bereich umfasst den pädagogischen Tagesablauf, das tägliche Miteinander als Team genauso wie die Zusammenarbeit mit Eltern, Fachdiensten und anderen Einrichtungen.

Den täglichen Belastungen unseres Berufslebens möchten wir mit folgenden Maßnahmen entgegenwirken:

- Der Arbeitsorganisation (z. B. durch pädagogische Konzepte).
- Gegenseitige Wertschätzung als Basis unserer Teamarbeit.
- Regelmäßige, unterstützende Teamsitzungen.
- Fort- und Weiterbildungen für uns pädagogischen Fachkräften und der Einrichtungsleitung.
- Reflexionsgespräche, in denen z. B. hektische und stressige Alltagssituationen erkannt und hinterfragt werden.
- Anstellung von pädagogischen Fachkräften, die als Springer fungieren.
- Ermöglichen von Teilzeitarbeit.

Auch unterstützen uns die Umsetzung folgender Verordnungen und Konzepte bei unserer betrieblichen Gesundheitsförderung:

- Das Infektionsschutzgesetz,
- Die Biostoffverordnung,
- Das aktuelle Hygienekonzept und die Hygienebelehrung,
- Unser Schutzkonzept,
- Der Betriebsarzt,
- Die Gefährdungsbeurteilung.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

In den Kindergartenjahren 2019/20 und 2020/21 erarbeitete unser pädagogisches Team die Konzeption komplett neu und in jedem neuen Jahr wird die aktuelle Auflage überarbeitet, erweitert, verändert, angepasst und ergänzt.

Je nach Thema / Punkt können hierfür ein Konzeptionstag oder –nachmittag (oder mehrere) bzw. auch Teamsitzungen anfallen. An der Konzeptionserweiterung sind immer alle pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung beteiligt und somit spiegelt sie unsere pädagogische Qualität in ihrer gesamten Breite.

Quellennachweis

Quellennachweis:

- BEP
- BayKiBig
- Christine Monzner-Marxer
- Margaret Carr
- Hans Rudolf Leu
- Dorothee Gutknecht
- Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder (Susanne Viernickel, Hrsg.)
- Heinz-Lothar Fichtner
- Empfehlung für die päd. Arbeit in bayerischen Horten (Nr. VI4/7358-1/19/03)
- Gesundheitsförderung für pädagogische Fachkräfte Mirjam Prüver
- Viernickel et al 2014, 17
- Österreicher et al 2006, 17
- Zentrum Bildung der EKHN, Darmstadt